Reise durch Griechenland.

Neun und fünfzigstes Kapitel.

Reise durch Attika. — Landbau. — Sunium's Bergwerke. — Plato's Vortrag über Bildung der Welt.

Oft hatte ich die ganze schöne Jahrszeit auf verschiedenen Landsitzen zugebracht, auch Attika oft durchstreift. Hier eine Zusammenstellung des Merkwürdigeren, was sich mir dargeboten.

Die Felder sind durch Heckenzäune oder Mauern geschieden [1]). Zweckmäßig ist die Bezeichnung der verpfändeten Grundstücke durch kleine Säulen mit einer die, gegen einen früheren Gläubiger eingegangenen Verpflichtungen enthaltenden Inschrift. Derlei Säulen vor den Häusern bekunden Männiglich deren Verpfändung [2]); so hat der Darleiher keine Gefährdung seines Anspruchs durch unbekannte Forderungen zu besorgen.

---

1) Lys. de sacr. oliv. p. 144. Demosth. in Callicl. p. 1116, 1117. Harpocr. et Suid. in Αέρκτ.

2) Harpocr. in Αστικτ. Id. Hesych. et Suid. in Ορσσ. Poll. l. 3, c. 9, §. 85. Duport. in Theophr. charact. c. 10, p. 360.

arf er auf die Grundstücke seiner Nach=
das seinige umgebenden Höhen herab=
er ableiten; dagegen kann er sie nach
traße abziehen laßen [4]), die angrän=
r haben dann ihrerseits die geeigneten
treffen. An gewißen Orten faßen
waßer auf, und führen es hinweg [5]).
ein bedeutendes Gut bei Eleusis. Er
hin. Es war in der Aerntezeit, das
Aehren und Sklaven, deren Sichel sie
Kinder sammelten sie auf, und reich=
binderu [6]).
tte mit Sonnenaufgang begonnen [7]).
mußten dazu mitwirken [8]). Am einen
im Schatten eines mächt'gen Baumes,
das Fleisch [9]); Frauen kochten Lin=
eten Mehl in Töpfe siedenden Waßers

p. 387.
p. 1119.
18.
l. 18, v. 555.
v. 578.
ad. l. 18, p. 1162.
t. in idyll. 10, v. 54.

Zur Arbeit au
Die Aehren
Ceres Dienst
Goldnen Lohn
Willst, Reicher
Willst reichern
Laß häufen
Vom Nord u
Schnitter, auf
Ruhe winkt,

In den übri
dem immer Tr
über die Knick
Arbeiter, das
in dieser die K
treten zu laßen

Die zur Te
weise in die N
Peitsche in der
Ochsen, Pferde
läßt, in der a
Mitte. Einig

11) Homer. Il
12) Theocr. id
*) Freie Uib
13) Theocr. il

Zur Arbeit auf! Sicheln geschwenkt!
Die Aehren, seht sie winken,
Ceres Dienst Sicheln blinkt! die Aehren, laßt sie sinken,
Goldnen Lohn die Göttin unserm Mühen schenkt.
Willst, Reicher, du die neue Frucht verdoppelt sehn,
Willst reichern Segens dich, erfahren klug, erfreuen?
Laß häufen der Garben Reihen,
Vom Nord umweht, sie eine feine Weile stehn.
Schnitter, auf! Der Lerchen Ruf gibt uns das Zeichen,
Ruhe winkt, wenn sie zum Schlummer niedersteigen[12] *).

In den übrigen Strophen beneidete man den Frosch, dem immer Trunk in Fülle zu Gebote steht; man scherzte über die Knickerei des Sklavenaufsehers, und mahnte die Arbeiter, das Getreide um die Mittagsstunde, weil sich in dieser die Körner leichter aus der Hülse lösen, auszutreten zu laßen [13]).

Die zur Tenne gebrachten Garben werden dort lagenweise in die Runde aufgeschichtet. Ein Arbeiter, eine Peitsche in der einen —; eine Leine, an der er die Ochsen, Pferde oder Maulthiere um sich her traben läßt, in der andern Hand, nimmt seinen Platz in der Mitte. Einige seiner Gefährten wenden das Stroh

---

11) Homer. Iliad. l. 18, v. 555.

12) Theocr. idyll. 10. v. 54.

*) Freie Uibertragung vom Uibersetzer.

13) Theocr. ibid. Mem. de l'Acad. des Bell. Lettr. t. 9, p. 350.

ne eine kleine Strecke fort; die senk=
Frucht wird in Gefäße von gebrannter
[16]).

nige Monde später nach Apollodor's
Die Winzer lösten von den an Pfählen
ben die Trauben [17]). Junge Bursche
n sie in Weidenkörbe, und trugen sie
or dem Keltern laßen einige Pächter
eladenen Reben erst nach Hause brin=
zehn Tage lang der Sonne aus, und
andre Tage im Schatten [20]).
en den Wein in Fäßer [21]); Andre in
irdene Gefäße [23]).
Auspreßens des Weins lauschten wir
ogenannten Keltergesängen [24]). Andre

20, v. 495. Xenoph. memor. l. 5, p. 863.
l. 11, v. 127. Eustath. ibid. p. 1675, lin. 50.
v. 475, 600. Procl. ibid.
l. 18, v. 563.
Eustath. t. 2, p. 1163, l. 45. Anacr. od. 52,
Dacier's Note.
v. 610. Homer. Odyss. l. 7, v. 123.
— 22) Homer. Odyss. l. 9, v. 196.
4. Herodot. l. 3, c. 6.
Oppian. de venat. l. 1, v. 127. Poll. l. 4,

denen jene lebend
erzeugt, waltet,
schiedenartig ge
einer für unsre
aber als Gabe e
gilt, kündigt
lebhafte, aber
dargebrachte da
Zur Zeit der
falls Opfer d
Oliven und a
Himmelsgaben
fühlten bei so
zens, sich zu
die Huldigunge
Außer diese
Attika's deren
aber mehr Froh
denn die Landle

25) Homer. Ili
26) Theocr. id
in Iliad.
Sic. l. 5,
p. 302.
27) Theophr.
Dionys.

denen jene lebendige, rasche Fröhlichkeit, welche der Uiberfluß erzeugt, waltet, und die nach ihrem Gegenstande sich verschiedenartig gestalten. Da das Getreide als Geschenk einer für unsre Bedürfniße sorgenden Göttin; der Wein aber als Gabe eines auf unsre Freuden bedachten Gottes gilt, kündigt sich der der Ceres gezollte Dank durch lebhafte, aber gemäßigte Freude —; der dem Bacchus dargebrachte dagegen durch unbändig rasenden Taumel an.

Zur Zeit der Aussaat und der Heuärnte werden ebenfalls Opfer dargebracht; auch bei Einherbstung der Oliven und andrer Früchte, legt man die Erstlinge der Himmelsgaben auf die Altäre nieder. Die Griechen fühlten bei solcher Gelegenheit das Bedürfniß des Herzens, sich zu ergießen, und den Spendern des Segens die Huldigungen ihres Dankes darzubringen.

Außer diesen allgemeinen Festen feiert jeder Flecken Attika's deren besondre, in denen zwar minder Prunk, aber mehr Frohsinn als in jenen der Hauptstadt herrscht: denn die Landleute kennen keine erkünstelte Freude. Bei

---

25) Homer. Iliad. l. 18, v. 572.

26) Theocr. idyll. 7. v. 32. Schol. in vers. 1. Schol. Homer. in Iliad. 9, v. 530. Etymol. magn. in Θαλυσ. Diod. Sic. l. 5, p. 336. Corsin. fast. Attic. dissert. 13, t. 2, p. 302. Meurs. in Αλῶα et in Θαλυσ.

27) Theophr. charact. c. 3. Castellan. de fest. Graecor. in Dionys.

mit einem Fuße hinauf; ihr häufiges allgemeines Gelächter [28]). Daneben ebenfalls auf einem Fuße, einander spielten «Grad» oder «Ungrad» [30]), ideku h» [31]). Wieder Andre schlugen, f Hände und Füße stützend, Räder [32]). le eine auf dem Boden gezogene Linie nan spielte «Tag und Nacht» *); die hei ergriff die Flucht; die Andre rannte uholen und Gefangne zu machen [33]). lustigen sich mit solchen Spielen nur Lande aber schämen sich selbst Männer

ner unsrer Freunde, hatte sich in der r Güter immer auf die Wachsamkeit Sklaven, den er über die andern gesetzt,

σκωλ. Eustath. in Odyss. l. 10, p. 1646,
4, p. 1769, lin. 47. Schol. Aristoph. in
Phurnut. de nat. deor. c. 30.
7, §. 121.
. Graec. in Αρτιάζ.
Μυΐα.
t. 3, p. 190.
ich unserm «Kopf oder Wappen.»
. Graec. in Ὀστρακ.

then [34]), gel
Wir besuchten
hin gebrechliche
tigt. Weib und
«Unser Leben,»
nicht bewegt;
wißen die Geg
Er zeigte un
Lage gen Mit
sich zu erfreuen
am höchsten
Frauengemäch
allem Verkeh
beider Geschle
Jedes Gemach
treide war ein
bewahrungsort
aber durchaus
den Opfern,
Decken für die
Getreidemühl

34) Xenoph.
35) Id. ibid.
36) Thucyd.
*) Ungefähr
37) Xenoph

Athen *), gelegenes Landgut.

Wir besuchten ihn einige Jahre später. Seine früherhin gebrechliche Gesundheit hatte sich wieder ganz erkräftigt. Weib und Kinder theilten und erhöhten sein Glück. «Unser Leben,» äußerte er uns einst, «ist thätig, aber nicht bewegt; wir kennen die Langweile nicht, und wißen die Gegenwart zu genießen.»

Er zeigte uns sein neuerbautes Haus. Es hatte seine Lage gen Mittag, um im Winter der Sonnenwärme sich zu erfreuen; im Sommer aber, wenn die Sonne am höchsten steht [37]), dagegen geschützt zu seyn. Die Frauengemächer waren von jenen der Männer durch die, allem Verkehr zwischen den Sklavinnen und Sklaven beider Geschlechter, vorbeugenden Bäder geschieden. — Jedes Gemach entsprach seiner Bestimmung; dem Getreide war ein trockner —, dem Weine ein kühler Aufbewahrungsort bestimmt. Der Hausrath war ohne Prunk, aber durchaus höchst reinlich. Kränze und Weihrauch zu den Opfern, Festgewänder, Waffen und Kriegsrüstung, Decken für die verschiedenen Jahrszeiten, Küchengeschirr, Getreidemühlen, Gefäße zum Mehlkneten, Vorräthe für

34) Xenoph. memor. l. 5, p. 855.

35) Id. ibid. p. 854.

36) Thucyd. l. 2, c. 21.

*) Ungefähr dritthalb Stunden.

37) Xenoph. memor. l. 3, p. 777; l. 5, p. 844.

m Hohn anschauen; allein sie wißen
eit des Nachsuchens gar sehr abkürzt,
Landwirth mit seinen Augenblicken
it seinem Einkommen haushälterisch

ügte er hinzu, «in meinem Hause
ige Schaffnerin angestellt. Nachdem
chkeit versichert, übergab ich ihr ein
übergebenen Gegenstände.»
), «wie belohnst du ihre Dienste?»
und Vertrauen; seit sie in unsern
eweiht, ist er der ihrige geworden.
für jene unsrer Sklaven, die Eifer
Sie lohnt beßre Heizung und Klei-
e Auszeichnungen verleihen ihnen
Ehre [39]), und erhalten sie, weit beßer
tigungen es vermögen würde, ihrer

d ich haben uns in die Sorgen des
Sie besorgt das Innere; ich das
be Bau und Beßerung des väter-

l. 5, p. 843.
857.

auch hält sie uns
sendet Diese in's
und unterrichtet
daraus zu verfer
Arbeit ihrer Unte
re und meine
Sklaven rührt
Rechte und Scha
Nachdem wir
Hausvögeln [42])
wir die Stallun
Narzißen, Hy
Farben [43]), Ro
Gattungen arom
«Ihre sorgli
«wird Euch nic
ihnen die Tempel
schmücken [46]); da
Ceremonien uns
und Ruhebetten

41) Xenoph. me
42) Hesych. in
43) Athen. l. 15
44) Theophr. ap
45) Theophr. hi
46) Xenoph. me

auch hält sie unser Hausgesinde in Zucht und Ordnung; sendet Diese in's Feld hinaus; vertheilt Andern Wolle, und unterrichtet sie in deren Bereitung, um Bekleidung daraus zu verfertigen [41]). Ihr Beispiel ermuntert die Arbeit ihrer Untergebenen, und erkranken sie, so mildert ihre und meine Pflege deren Leiden. Das Loos unsrer Sklaven rührt uns: sie haben so viele Ansprüche auf Rechte und Schadloshaltungen!»

Nachdem wir einen von Hühnern, Enten und andern Hausvögeln [42]) bevölkerten Hof durchwandelt, besahen wir die Stallung, Schäferei, den Blumengarten, in dem Narzißen, Hyazinthen, Iris, Veilchen verschiedener Farben [43]), Rosen unterschiedlicher Arten [44]) und alle Gattungen aromatischer Pflanzen [45]) prangten.

«Ihre sorgliche Pflege,» bemerkte uns Euthymen, «wird Euch nicht befremden: Du weißt, daß wir mit ihnen die Tempel, Altäre, Standbilder unserer Götter schmücken [46]); daß wir bei unsern Mahlzeiten und heiligen Ceremonien uns damit bekränzen, daß wir unsere Tafeln und Ruhebetten damit bestreuen; daß wir sogar, unsern

---

41) Xenoph. memor. l. 5, p. 839 etc.

42) Hesych. in Κοσκικοι.

43) Athen. l. 15, c. 9, p. 683.

44) Theophr. ap. Athen. p. 682.

45) Theophr. hist. plant. l. 6, c. 6, p. 643.

46) Xenoph. memor. p. 831.

baaren, Obst zum Markte nach Athen
einige Körbe Blumen bei, die dann
rkauft sind.»
hrte uns auf seine, mehr denn vierzig
Umfange meßenden Ländereien. Sie
erfloßnen Jahre über tausend Medimnen
thundert Maaße Weins [49]) ertragen.
thiere brachten täglich Holz und andere
Markte, und trugen ihm täglich zwölf
), ein. Da er sich über Waßer-
e Aernte zuweilen wegschwemmten, be-
ir ihn: Warum er seinen Wohnsitz nicht
Unfällen minder ausgesetzten Gegend
- «Man hat mir,» erwiderte er, «vor-
schungen mehrmals vorgeschlagen; seht
neiner Weigerung!»
is das Thor eines Berings, in deßen
ypreßen beschatteter Rasenhügel sich uns
» bemerkte uns Euthymen, «die Grab-

Acharn. v. 212.
Phoenip. p. 1023.
erthalb Lieues.
025.
023.
0 Sous.

Zuweilen unter
glaube sie zu
von dieser heil
sprach er dann
meinem Abschei
Tage bestatten
Mutter zu ve
stätte bereiten.
Knabe.

Der Fleck
Attika bedecke
am meisten
längs der sein
gepflanzt. S
erfahrne Land
wuchern [53]).
es sei denn z
ligten Gebrau
zwei, ausreiß
Fuß des Bau
kläger, und

51) Demosth
52) Aristoph.
53) Xenoph.
*) 90 Livr.

Zuweilen unterhalte ich mich hier im Geiste mit ihnen, glaube sie zu sehn und zu hören. Nie, nie werde ich von dieser heil'gen Erde scheiden.» — «Mein Sohn,» sprach er dann zu einem ihn begleitenden Kinde, «nach meinem Abscheiden laß' mich neben dem Urheber meiner Tage bestatten, und betrifft dich das Unglück, deine Mutter zu verlieren, mir zur Seite ihr die Ruhestätte bereiten.» In Thränen zerfließend gelobte es der Knabe.

Der Flecken Acharnä ist weinreich [52]). — Ganz Attika bedecken Oelbäume; diese Baumgattung wird dort am meisten gepflegt. Euthymen hatte deren, besonders längs der sein Gut begränzenden Wege, eine große Zahl gepflanzt. Sie standen neun Fuß von einander; der erfahrne Landwirth wußte, daß ihre Wurzeln weithin wuchern [53]). Niemand darf auf seinem Grundstücke —, es sei denn zu irgend einem durch die Religion geheiligten Gebrauche, dieser Bäume alljährlich mehr denn zwei, ausreißen. Wer dies Gesetz verletzt, muß jeden Fuß des Baums mit hundert Drachmen *) für den Ankläger, und gleicher Summe für den Fiskus, vergüten.

51) Demosth. in Callicl. p. 1117. Id. in macart. p. 1040.
52) Aristoph. in Acharn. v. 511.
53) Xenoph. memor. p. 865. Plut. in Sol. t. 1, p. 91.
*) 90 Livres.

igehegte Lustwäldchen von Oliven. Sie Eigenthümer des Grundstücks; sondern Göttin. Man verpachtet sie [55]), und ihr ur der Aufrechthaltung des Minerven- . Die Abhauung eines einz'gen dieser sogar selbst nur ein unnützer Stamm, unnung und Gütereinziehung bestraft. int über die, die verschiedenen Gattun- e betreffenden Vergehn, und ordnet mit ihrer Erhaltung beauftragte Auf-

n weiter, und sahen eine zahlreiche und hinter der zu Abhaltung [der einherzogen. Jedes Schaf war mit t. Dieser, den Megarern [58]) entliehene ie Wolle gegen Schmutz und das Zer- ı. Ich weiß nicht, ob dies Verfahren ung der Wolle beitrage; muß jedoch gezeichnet [59]) nennen, und noch hinzu-

acart. 1039. Pct. leg. Att. p. 391.
g. p. 133.
6, 143. Markl. conject. ad c. 7. Lys. p. edit. Taylor.
or. l. 2, p. 757, 759.
6, §. 41.
stic. l. 2, c. 2. Plut. in audit. t. 2, p.
5, p. 219.

die Schafe mäste;
ihrem Futter häu
Sommer besonder
stimmtes Maaß,
us*), zutheile.
es Salzes ihre

Am Fuße ein
gränzte, sahn n
Bienenkörbe auf
«wie eifrig die
Denn diese ist
und zu Einsam
wendung sie an
sendet; sie ist'
jungen Bienche
Zöglinge, sich
Stande, so ist s
und unter Anfü
zum Auswander

Weiterhin
eine Ebene hin.

60) Plat. de r
*) Ungefähr
61) Aristot. h
62) Xenoph.
**) Man s.

die Schafe mäste; daß man, um ihnen Durst zu erregen, ihrem Futter häufig Salz beimische, und daß man, im Sommer besonders, ihnen jeden fünften Tag, ein bestimmtes Maaß, hundert Schafen nämlich einen Medimnus *), zutheile. Auch vernahm ich, daß dieser Genuß des Salzes ihre Milch vermehre [61]).

Am Fuße eines kleinen Abhangs, der eine Wiese begränzte, sahn wir unter Rosmarin und Ginster viele Bienenkörbe aufgestellt. «Bemerkt,» mahnte Euthymen, «wie eifrig die Bienen ihrer Königin Befehle vollziehn: Denn diese ist's, die sie nicht müßig dulden kann, und zu Einsammlung des reichen Vorraths, deßen Verwendung sie anordnet, sie auf diese üppige Wiese hinaussendet; sie ist's, die über den Bau der Zellen und der jungen Bienchen Erziehung wacht. Sind die jungen Zöglinge, sich ihren Unterhalt selbst zu verschaffen im Stande, so ist sie es auch, die sie zum Schwarme bildet[62]), und unter Anführung einer von ihr auserwählten Biene, zum Auswandern anhält **).

Weiterhin zwischen weinreichen Hügeln dehnte sich eine Ebene hin. Wir sahen dort mehre mit Ochsenpaaren

---

60) Plat. de rep. l. 4, t. 2, p. 429.

*) Ungefähr vier Scheffel.

61) Aristot. hist. animal. l. 8, c. 10, t. 1, p. 906.

62) Xenoph. memor. l. 5, p. 837, 839.

**) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

esten [64]). Der dortige Waizen liefert
rod von angenehmem Geschmack; allein
hrhaft als das böotische, und man be=
, daß die Athleten dieses Landes bei
te in Athen, zwei Fünftel Waizens
se verzehrten [65]). Indeß gränzt Böotien
and; so wahr ist's, daß es zu Modi=
a's nur gar wenig bedürfe. Verlangst
ndern Beweis? Die Insel Salamis
dennoch reift das Getreide dort viel
s » [66]).

Bemerkungen und die meinem Blicke
genstände intereßirten mich allmälig.
sehen, daß die Landwirthschaft nicht
hnheit; sondern auf einer langen Reihe
en beruhe.

er scheinen,» nahm unser Führer das
vor Zeiten die ersten Anfangsgründe
t uns mitgetheilt zu haben [67]). Wir ver=
zu den andern Völkern Griechenlands,
u Anerkennung einer so großen Wohl=

ist. l. 5, c 14.
. plant. l. 8, c. 8, p. 947.
, p. 932.
, p. 913.
, p. 13, 14, 25; p. 336.

ihrer Giltigkeit?
Bedürfniße verda
und ihr Ursprung
um so glänzender.

»Der zu de
durch Erfahrung
haben seine Rege
sophen: Demokri
nützliche Unterw
mehre Jahrhund
einem seiner G
muß sich an j
daß er die Nat
vorzuschlagen ga

«Wenn ich
hätte, würde e
Schriftsteller zu

«Nein; den
jedem Boden n
arten vor.

68) Isocr. pan
69) Goguet, c
70) Aristot. d
rustic. l.
71) Hesiod. c

ihrer Giltigkeit? Die Künste der ersten dringendsten Bedürfniße verdanken ihr Entstehn den ältesten Nationen, und ihr Ursprung ist, da er sich in tiefes Dunkel verliert, um so glänzender.

» Der zu den Griechen verpflanzte Ackerbau ward durch Erfahrung ausgebildet, und viele Schriftsteller haben seine Regeln zusammengetragen. Berühmte Philosophen: Demokrit, Archytas, Epicharm hinterließen uns nützliche Unterweisungen in den Feldarbeiten [70]), und mehre Jahrhunderte früher bereits, hatte Hesiod sie in einem seiner Gedichte besungen [71]); allein der Landwirth muß sich an jene Vorschriften nicht dermaßen binden, daß er die Natur selbst zu befragen und ihr neue Gesetze vorzuschlagen gar nicht wagen mögte.»

«Wenn ich also,» frug ich, «ein Feld zu bestellen hätte, würde es nicht genügen, die von dir genannten Schriftsteller zu Rathe zu ziehn?»

«Nein; denn sie schreiben zwar treffliche, aber weder jedem Boden noch jedem Klima zusagende Verfahrungsarten vor.

---

68) Isocr. paneg. t. 1, p. 333.

69) Goguet, orig. des lois, t. 2, p. 177.

70) Aristot. de rep. l. 1, c. 11, t. 2, p. 308. Varr. de re rustic. l. 1, c. 1. Colum. de re rustic. l. 1, c. 1.

71) Hesiod. oper. et dies.

e, der Erde gebühre, und daß sie in
wie du für sie thätig, dir freigebig
nn sie ist nur, weil sie gerecht, so wohl=

ndsatze würde ich bald, durch Efahr=
hrhunderten bewahrheitete Regeln—;
e du aus eigner Erfahrung oder durch
n aufzuklären hättest, hinzufügen. So
dir sagen: Wähle dir eine günstige
die Beschaffenheit des Bodens, und
gniße eigenthümlichen Beßerung [75]);
die Mischung verschiedener Erdarten
die Erde mit Dünger [77]), oder die
esem zu versetzen sei? [78])
Getreidebau insbesondere die Frage,
ufügen: Laß das Land möglichst häufig
aue der Erde keine Aussaat von deiner
von der vorhergehenden Aernte an [79]);

or. l. 5, p. 868.
32.
aus. plant. l. 3, c. 1.
. l. 8, c. 8, p. 946.
plant. l. 3, c. 25.

. l. 7, c. 5, p. 792.
. plant. l. 8, c. 11, p. 962. Plin. l. 18,
. 127. Geopon. l. 2, 8, 16.

deine Frucht zu h
von Schafen bew
gefährlich: die F
du viel Stroh? E
bleibenden Stoppe
und ihm so zum
Getreide an ein
lange zu erhalten
auszubreiten; son
sprengen [86]).»

Euthymen fügt
Getreidebau hin
über den Weinb

«Man beacht
Pflege, die Mit
chenlands verschie
gar mancherlei,
arten eingeführt.

80) Xenoph. me
81) Theophr. ibi
82) Xenoph. ibid
83) Theophr. ibi
84) Xenoph. ibid
85) Id. ibid. p.
86) Theophr. de

eine Frucht zu hoch, beschneide sie, oder beßer, laß sie
on Schafen beweiden [83]); denn Ersteres ist zuweilen
efährlich: die Frucht wird lang und mager. — Hast
u viel Stroh? Schneide es nur zur Hälfte; die zurück-
leibenden Stoppeln laß auf dem Felde selbst verbrennen,
nd ihm so zum Dünger dienen [84]). — Bewahre dein
Getreide an einem sehr trocknen Orte [85]), und um es
ange zu erhalten, gebrauche die Vorsicht —, nicht es
uszubreiten; sondern aufzuhäufen, und selbst, es zu be-
prengen [86]).»

Euthymen fügte noch mehre andre Einzelheiten über den
Getreidebau hinzu, und verbreitete sich noch ausführlicher
ber den Weinbau. Laßen wir ihn selbst reden.

«Man beachte die Beschaffenheit des Setzlings, seine
flege, die Mittel ihn fruchtbar zu machen. In Grie-
enlands verschiedenen Landstrichen sind in dieser Hinsicht
ar mancherlei, oft sich widersprechende Verfahrungs-
rten eingeführt.

---

80) Xenoph. memor. l. 5, p. 861.

81) Theophr. ibid. c. 6, p. 939.

82) Xenoph. ibid.

83) Theophr. ibid. c. 7, p. 942.

84) Xenoph. ibid. p 862.

85) Id. ibid. p. 844.

86) Theophr. de caus. plant. l. 4, c. 15.

) beschäftigt des Winzers Sorge das Reben. Sein Zweck ist, dem Weinstocke ruchtbarkeit und Dauer zu verleihen [89]. kürzlich erst brachgelegenen Lande schneide ößling erst im dritten Jahre; in einem ebauten Boden noch später [90]. Was die trifft, behaupten die Einen: Diese Arbeit er Schnitt, im Winter oder Frühlinge mit Nachtheilen verknüpft, zeitig erfolgen; im Winter vermöge die Wunde sich nicht die Augen könnten durch Frost absterben; ühlinge erschöpfe sich der Saft und über- er Wunde gelaßenen Augen [91].

ellen, nach Verschiedenheit des Bodens itbestimmungen auf. Ihnen zufolge sind nagerem trocknem Boden im Herbste —; , kaltem Lande im Frühlinge —; die in trocknen noch zu feuchten Boden, im hneiden. Durch diese verschiedenen Ver-

id. p. 866. Theophr. ibid. l. 2, c. 25.
bid. l. 3, c. 13.
19.
18.
e caus. plant. l. 4, c. 20.

sagen sie, daß n
zum Frühlinge v
auslaufen laßen
die Weinstöcke G
einsaugen, und
Ranken vorbeug

«Noch über
Winzer getheilt
Die Einen richte
Setzlings oder
Reben. Sind
kurze Schößlin
ben. Ist das
linge, und schn

«An Weins
Trauben, müße
die niedrigeren
erkräftigt sich d
die oberen Schö

«Junge Re
kurz; denn die
Trauben; gehe

92) Theophr. c
93) Id. ibid. l.

agen sie, daß man in feuchtem Boden den Schnitt bis
um Frühlinge verschieben, und einen Theil des Saftes
uslaufen laßen müße, liefere der Gebrauch, zwischen
ie Weinstöcke Gerste und Bohnen, welche die Feuchtigkeit
insaugen, und der Erschöpfung der Rebe in unnützen
Ranken vorbeugen, zu säen.

« Noch über eine andre Frage sind die Ansichten der Winzer getheilt [92]): Soll man lang oder kurz schneiden? Die Einen richten sich darinn nach der Beschaffenheit des Setzlings oder des Bodens; andre nach dem Mark der Reben. Sind sie markreich, so laße man mehre sehr kurze Schößlinge; der Weinstock trägt dann mehr Trauben. Ist das Mark gering, so läßt man weniger Schößlinge, und schneidet länger.

« An Weinstöcken mit vielen Ranken, aber wenigen Trauben, müßen die Schößlinge am oberen Ende lang—; die niedrigeren aber kurz geschnitten werden. Dadurch erkräftigt sich der Stock am Fuße, und zugleich bringen die oberen Schößlinge mehr Trauben.

« Junge Reben schneide man zu ihrer Erkräftigung kurz; denn die länger beschnittenen geben zwar mehr Trauben; gehen dagegen aber auch früher zu Grunde [93]).

---

92) Theophr. de caus. plant. l. 3, c. 19.

93) Id. ibid. l. 3 c. 20.

th zu schirmen, und aus andern Gründen, ng zu weitläufig seyn würde [95]), feinen blättern sie den Weinstock zum Theil ab; ie mehr ausgesetzte Traube reift dann

einen von Alter fast absterbenden Wein- ? Grabe die Erde an einer Seite auf; urzeln aus; säubre sie, und wirf in die iefung verschiedene Gattungen Düngers, eder mit Erde bedeckst. Im ersten Jahre fast gar nichts tragen; nach drei bis ber seine frühere Kraft wieder erlangt du ihn in der Folge abermals schwach n dieselbe Arbeit auf der entgegengesetzten s alle zehn Jahre wiederholt, wird einen gewißermaßen zu verewigen genügen [97]).
en ohne Kern zu ziehen, nimm eine ie an dem einzusetzenden Theile leicht; heraus; füge die durch den Spalt ge- wieder zusammen; bewickle sie mit ange-

21.

22.

nor. l. 5, p. 866.

t. plant. l. 4, c. 15.

in eine Meerzwie
deßelben Zwecks
«Wünschest
blaue Traub
beiden Farbe
Gattungen eine
Ende, so daß si
einander einverl
sie in diesem Zu
Wir baten
Betreff der Ge
«Die Gen
«gehen, wenn
nimmt, eher a
mit Salzwaßer
Saamen zwei

98) Id. de caus
Pallad. de
Plin. l. 17,
99) Theophr. i
100) Aristot. pr
101) Theophr.
*) Man s. d
102) Theophr.
Pallad. in
c. 3. Pli

in eine Meerzwiebel steckt. Übrigens gibt es zu Erreichung deßelben Zwecks auch noch andre Verfahrungsarten [98]).

«Wünschest du aus derselben Rebe weiße und blaue Trauben —, andre mit Kernen von beiden Farben, zu ziehn? [99]). Nimm von beiden Gattungen eine Rebe; zerquetsche beide an ihrem oberen Ende, so daß sie sich innigst vereinigen, so zu sagen, sich einander einverleiben; binde sie zusammen, und pflanze sie in diesem Zustande ein.»

Wir baten Euthymen um einige Unterweisung in Betreff der Gemüße- und Obstzucht.

«Die Gemüßepflanzen» nahm er das Wort wieder, « gehen, wenn man zwei bis drei Jahre alten Saamen nimmt, eher auf [100]). Manche Sämereien begieße man mit Salzwaßer [101]). Die Gurken gewinnen, wenn der Saamen zwei Tage in Milch gelegen [102]), an Süße,

---

98) Id. de caus. plant. l. 5, c. 5. Democr. geop. l. 4, c. 6. Pallad. de re rust. febr. t. 29. Colum. de arbor. 9. Plin. l. 17, c. 21, t. 2, p. 74. Traité de la Vigne. t. 1, p. 29.

99) Theophr. ibid. l. 5, c. 5.

100) Aristot. problem. §. 20, quaest. 36, t. 2, p. 773.

101) Theophr. de caus. plant. l. 2, c. 7.

*) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

102) Theophr. ibid. l. 3, c. 12. Id. hist. plant. l. 7, c. 3, Pallad. in mart. l. 4, c. 9. Colum. de re rust. l. 11. c. 3. Plin. l. 19, c. 5, t. 2, p. 165.

als kalt begoßen [105]. Um sie stärker zu
cke man sie, wenn sie sich zu bilden an=
einem Topfe, oder bringe sie in eine Art
sie lange zu erhalten, bedecke und hänge
iem Brunnen auf [106].
pflanze man im Herbste oder noch beßer im
; die Grube muß mindestens ein Jahr
n seyn [108]; sie bleibt, gleichsam um sie
befruchten zu laßen [109], so lange offen. —
Boden trocken oder feucht, wechseln die
er Grube; gewöhnlich gibt man ihr dritt=
:, zwei Fuß Breite» [110].
e Euch,» bemerkte Euthymen, «hier nur
bei kultivirten Nationen bräuchliche Ver=
an.»
» fiel ich ein, «deren Bewunderung nicht,
, erregen. Wie vieler Zeit, wie vieler

id. t. 2, p. 776.
ibid. l. 5, c. 6.
id. p. 775. Theophr. ibid. l. 2, c. 8.
id. p. 773. Theophr. ibid. l. 5, c. 6.
ibid. l. 3, c. 3, 4.
. 5.
:. 18.
nemor. l. 5, p. 864.

machen, und
zu veredeln!
raschte mich das
doch wie staunte
mehrung des Fl
gefunden hatte
die man durch
Erde [113]) vergr
tung [114]) belast
zu tragen gez

«Dies le
«bewirkt ma
Versüßen der
Fast alle Gart
propft man a
Feigen auf an
baum [116]).

«Die von
absichtlich dicht

111) Theophr.
112) Id. ibid. l
113) Aristot. p
114) Theophr.
115) Id. ibid.
116) Aristot. d
117) Id. ibid.

Voyage d

machen, und ihre Erzeugniße zu vermanchfaltigen oder zu veredeln! Bei meiner Ankunft in Griechenland überraschte mich das Düngen und Ausputzen der Bäume [111]); doch wie staunte ich nicht, Früchte, deren Kerne, zu Vermehrung des Fleisches, zu vermindern, man das Geheimniß gefunden hatte [112]); ferner andre, besonders Granaten, die man durch Einschließen in Gefäße von gebrannter Erde [113]) vergrößerte; mit Früchten verschiedener Gattung [114]) belastete, ihrer Natur fremdartige Erzeugniße zu tragen gezwungne Bäume zu sehn.»

«Dies letztere Wunder,» bemerkte mir Euthymen, «bewirkt man durch Propfen; dadurch auch gelang das Versüßen der Bitterkeit und Herbe des wilden Obstes [115]). Fast alle Gartenbäume wurden so behandelt; gewöhnlich propft man auf Bäume derselben Gattung, so z. B. Feigen auf andre Feigenbäume, Aepfel auf einen Birnbaum [116]).

«Die von Schnaken, welche aus der Frucht eines absichtlich dicht dabei gepflanzten wilden Feigenbaums [117])

---

111) Theophr. de caus. plant. l. 3, c. 2.

112) Id. ibid. l. 1, c. 18.

113) Aristot. probl. §. 20, t. 2, p. 772.

114) Theophr. ibid. l. 5, c. 5.

115) Id. ibid. l. 1, c. 6, 7.

116) Aristot. de plant. l. 1. c. 6, t. 2, p. 1016.

117) Id. ibid. p. 1017. Theophr. ibid. l. 2, c. 12. Tournef. voyage du Levant. t. 1, p. 338.

naten sollen, wenn der Baum mit kaltem
en, und die Wurzeln mit Schweinemist
n, süßer; die Mandeln, wenn man
n Baumstamm schlägt, und den Saft
slaufen läßt, schmackhafter werden [119]);
in einer Entfernung von mehr als dreihun=
[20*]) vom Meere, nicht gedeihen. Auch
, daß gewiße Bäume einen auffallenden
ndre Bäume äußern; daß die Oliven sich
ilder Granatbäume [121]), und die Garten=
jener der Myrthên [122]) behagen. Endlich
ch hinzu: man müße bei Bäumen und
Geschlechtsverschiedenheit annehmen [123]).
g gründet sich erstlich auf die unterstellte
Thiere und übrigen Naturereigniße; ferner
iel der Palmen, deren weibliche nur durch
ub der männlichen befruchtet werden [124]).

de caus. plant l. 2, c. 13.
e plant. l. 1, c. 7, t. 2, p. 1017.
hist. plant. l. 6, c. 2, p. 556.
, 850 Toisen.
le plant. c. 6, p. 1017.
de caus. plant. l. 2, c. 9, p. 243.
bid. c. 2. p. 1011. Theophr. hist. plant. l. 3;
146.
ibid. l. 2, p. 113,

vollkommner R

Im Allgeme
Süße, die jene
Sie verdanken
Betriebsamkeit a
Einfluß auch di
jenem Zitronenb
Kurzem aus Pe
den) [127]), versüße

Euthymen sp
Vergnügen; v
zücken.

Als wir ein
Häuptern sich n
sprach unser freun
durchwandle, läch
Diese Aernten,
für mich, oder
Noth ich steure,
Genuß noch dur

125) Theophr. hist
126) Aristot. probl
127) Antiphon. ap.
in Plin. p. 9

IX.

bäume keine Früchte, oder gelangen wenigstens nie zu vollkommner Reife [125]).

Im Allgemeinen besitzen die Früchte Attika's eine Süße, die jenen der benachbarten Lande mangelt [126]). Sie verdanken diesen Vorzug weniger der menschlichen Betriebsamkeit als dem Einfluße des Klima's. Ob dieser Einfluß auch die Säure der schönen Früchte dort an jenem Zitronenbaume, (einer Baumgattung, die erst vor Kurzem aus Persien nach Griechenland gebracht worden) [127]), versüßen werde, wißen wir zur Zeit noch nicht.»

Euthymen sprach uns von den ländlichen Arbeiten mit Vergnügen; von den Reizen des Landlebens mit Entzücken.

Als wir eines Abends im Schatten, der über unsern Häuptern sich wölbenden herrlichen Platanen speisten, sprach unser freundlicher Wirth: «Wenn ich meine Flur durchwandle, lächelt, verschönt sich Alles meinen Blicken. Diese Aernten, diese Bäume, diese Pflanzen sind nur für mich, oder vielmehr für die Unglücklichen, deren Noth ich steure, da. Zuweilen erhöhe ich mir meinen Genuß noch durch Selbsttäuschungen; mir scheint es

---

125) Theophr. hist. plant. l. 3, c. 5, p. 124.

126) Aristot. problem. t. 2, p. 774.

127) Antiphon. ap. Athen. l. 3, c. 7, p. 84. Solmas. exercit. in Plin. p. 956.

r ohne Eifersucht verknüpft mich mit meinen
Oft finden sie sich um diese Tafel ein; nie
als meine Freunde, darum gelagert. Ver-
Offenheit walten in unsern Unterhaltungen.
uns unsre Entdeckungen mit; denn von
Geheimniße sorglich für sich bewahrenden
weit verschieden, belehrt Jeder von uns
ben so eifrig, als sich selbst.»

wandte sich an einige eben angelangte
Ihr glaubt Euch im Beringe Eurer Mauern
ene von den Gesetzen Euch zugestandne Un-
raubt Euch mitleidslos die Tyrannei des
eins: Bewerbungen um Stellen und deren
Schonung der Mächtigen; Behutsamkeit
Tücken und deren Vermeidung; Wohl-
, strenger als jene der Natur; ewiger
idung, Gang, Handlungen, Worten; des
unerträgliche Bürde; die schleichenden Zu-
Uiberlästiger —, Sklaverei jeder Gattung
ihren Banden.

ste sind prachtvoll; die unsern aber wie
Freuden wie schaal und flüchtig; die unsern
auernd! — Bestimmen Euch die Würden der

memor. l. 5, p. 858.

«Athmet
die unter die
melsluft? Eu
men sie diese
selbst gepflückt
Reiz verleihen
im winterliche
so viele Freud
Rüh'n das
Zephyrhauch a
bald bei der,
Gebiete genä
der zärtlichst
meiner Kinde
Sturmwinden,
vermögen!

«Ist das
müßen wir dies
dürfnißen und
wo der Thätigk
immer Ruhe b

Wir unterh
Wir äußerten

129) Xenoph. m
130) Id. ibid.

«Athmet Ihr jemals in Euern reichen Prunkgemächern die unter diesem Laubdache uns umwehende reine Himmelsluft? Eure, zuweilen so kostbaren Gastereien, kommen sie diesen Schalen frischgemolkener Milch, diesen selbst gepflückten köstlichen Früchten bei? Und welchen Reiz verleihen unserer Nahrung nicht Arbeiten, die selbst im winterlichen Eise, in des Sommers Gluthen[130]) uns so viele Freude gewähren? Wie köstlich ist nach solchem Müh'n das Ausruhen bald im Waldesschatten, bei'm Zephyrhauch auf dem zum Schlummer einladendem Rasen; bald bei der, mit Baumstämmen aus meinem eignen Gebiete genährten leuchtenden Flamme, im Kreise meines, der zärtlichsten Liebe stets neu bleibenden Weibes und meiner Kinder, trotz den meine Wohnung umtobenden Sturmwinden, die ihren tiefen Frieden zu stören nicht vermögen!

«Ist das wahre Glück nur Gesundheit der Seele, müßen wir diese dann nicht da finden, wo zwischen Bedürfnißen und Wünschen ein richtiges Verhältniß waltet; wo der Thätigkeit stets Erholung folgt, und das Intereße immer Ruhe begleitet?»

Wir unterhielten uns mit Euthymen noch mehrmals. Wir äußerten ihm: «Xenophon schlage in einigen seiner

129) Xenoph. memor. l. 5 p. 832.
130) Id. ibid.

Mittel," entgegnete Euthymen, « mögte
den Feldbau aufmuntern; die Republik hat
üßige und Mächtige der Gnaden so viele aus=
aß sie an nützliche, im Stillen lebende Bürger
nig zu denken vermag!»

2.

harnä wandten wir uns wieder nach Böotien
n Vorüberziehn sahn wir mehre mit starken
 hohen Thürmen umgebene Burgen: Phylä,
hamnus. Diese Vesten beschirmen Attika's
f allen Seiten. Es liegen Besatzungen darinn,
dlichen Einfällen erhalten die Landbewohner
, dahin zu flüchten [132]).

s liegt am Meere. Von einer nahen Anhöhe
nversöhnlichen Rachegöttin Nemesis Tempel
zehn Ellen hohes Standbild ist von Phi=
durch seine herrliche Arbeit dieser Ehre
gebrauchte dazu einen von den Persern zu
ines Siegeszeichens dorthin gebrachten pari=
orblock. Der Bildner ließ auf sein Kunst=
inen eigenen Namen, sondern jenen seines
geliebten Zöglings Agorakrit [133]) verzeichnen.

. Hier. p. 916.
a. de fals. leg. p. 312. Id. de cor. p. 479.
l. 1, c. 32, p. 80. Plin. l. 36, c. 5, p. 752.
Hesych. in Ραμν. Meurs. de popul. Attic. Ραμν.

die Perser vom vordem erstrittenen Sieges zu erzählen. Jenes berühmte Ereigniß ließ in ihren Gemüthern einen so tiefen Eindruck zurück, daß sie noch jetzt das Geschrei der Kämpfer und der Pferde Wiehern [134]) in der Nacht zu hören glauben. Sie zeigten uns die Grabmale der in jener Schlacht gefallenen Griechen; es sind kleine Säulen, auf die man nur ihre Namen zu verzeichnen sich begnügte. Wir warfen uns vor der, von den Athenern dem Andenken des Miltiades, nachdem sie ihn im Kerker enden laßen, gewidmeten nieder. Nur durch ihre von den übrigen gesönderte Aufstellung unterscheidet sie sich von jenen [135]).

Während wir uns Brauron näherten, erhallte die Luft von Freudenjubel. Man feierte dort das Fest Dianen's, der Schutzgöttin jenes Fleckens [136]). Ihr Standbild schien uns von hohem Alterthume; es soll das von Iphigenien aus Tauris mitzurückgebrachte seyn [137]). Alle Töchter der Athener müßen nach Erreichung ihres fünften, bis zum Ablauf ihres zehnten [138]) Jahrs, der Göttin geweiht

---

134) Pausan. l. 1, c. 32, p. 79.

135) Id. ibid.

136) Meurs. ibid. in Βραυρ. Id. in Graec. fer. Castell. De fest. Graec.

137) Pausan. ibid. c. 23, p. 55; c. 33, p. 80.

138) Aristoph. in Lysistr. v. 644. Schol. ibid. Harpocr. et Hesych. in Αρκτ. et in Δεκατ.

In ihrer Andacht stellen sich diese Mädchen
ehlichung wieder ein, und bringen Dianen
.

uns an, noch einige Tage zu verweilen,
ines alle fünf Jahre wiederkehrenden [142])
das, indem es die Mehrzahl der Hetären
zieht, mit soviel Glanz als Zügellosigkeit
[143]), zu seyn. Indeß diente die uns davon
childerung nur, Ekel dagegen einzuflößen;
daher statt des Festes die pentelischen
die jenen in Griechenland so berühmten,
ezeichnetesten Künstlern so häufig verarbei=
ichen weißen Marmor liefern. Die Natur
vielfältigung großer Männer, großer Künst=
ignetsten Materials zu Beider Verewigung,
demselben Lande, ihr Vergnügen gefunden

n Aristogit. p. 106. Demosth. in Conon. p. 1112.
n Βραυρ.
Αρκτ.
, c. 9, §. 107.
Βραυρ. Schol. in Demosth. orat. adv. Conon.

de lapid. §. 14. Strab. l. 9, p. 399. Athen. l.
, p. 591. Pausan. l. 1, c. 32, p. 78; l. 5, c.
8, l. 8, c. 28, p. 658 etc.

bieten Prasia.
eine bequeme
Thälern und
erhebenden, a
gattungen besch
geben.

Von dort
[los*148]) gehö
durch eine Rei
einzelten Gipf
scheinen [149]),
Diese Eben
Veste Thor
Kunde; daß
der ihm schon
angelegen ha
hatten ihn
zartes Inter

145) Strab. i
l. 2, p
146) Xenoph
147) Chandl
*) An der
148) Thucy
149) Whel.
150) Xenop

gleichen Prasiä. Sein Hafen Panormus beut den Schiffen eine bequeme sichre Zuflucht dar. Er ist mit reizenden Thälern und vom Gestade selbst, amphitheatralisch sich erhebenden, an Berge, von Fichten und andern Baumgattungen beschattet[147], sich anlehnenden Hügeln umgeben.

Von dort gelangten wir in eine zum Bezirke Paralos *[148] gehörige reizende Ebene. Sie ist an jeder Seite durch eine Reihe von Hügeln, deren gerundeten und vereinzelten Gipfel eher das Werk der Kunst als der Natur scheinen[149], begränzt.

Diese Ebene führte uns nach der an der Seeküste gelegenen Veste Thorikos[150]. Wie freudig überraschte uns die Kunde, daß Plato bei seinem alten Freunde Theophilus, der ihm schon lange, auf seinem Landsitze ihn zu besuchen, angelegen hatte, in der Nähe weile! Einige seiner Schüler hatten ihn in diese Abgeschiedenheit begleitet. Welch zartes Intereße solchem zufälligen Begegnen die Uiber-

---

145) Strab. ibid. Plin. l. 7, c. 1, t. 2, p. 48; l. 36, c. 3, t. 2, p 724; c. 15, p. 744. Horat. l. 2, od. 18.

146) Xenoph. rat. redit. p. 290. Liv. l. 31, c. 26.

147) Chandl. travels. in Graece, p. 157.

*) An der See liegend.

148) Thucyd. l. 2, c. 55.

149) Whel. a journ. p. 447.

150) Xenoph. rat. redit. p. 928.

en Morgen bei'm Tagesgrauen brachen wir
rge Laurium, deßen Silberminen schon seit
Zeiten ausgebeutet werden, auf[151]). Sie
g, daß man das Ende der Erzgänge nie
und, erforderten solche Arbeiten nicht bedeu-
en, noch weit mehr Schachte einschlagen
er dem Ankauf der Werkgeräthe, der Errich-
ebäuden und Oefen, bedarf man vieler
ren Preis jeden Augenblick wechselt. Nach
hrer Kräfte und ihres Alters, kosten sie
is sechshundert Drachmen *); zuweilen noch
st man zu deren Selbstankaufe nicht reich
mt man mit Bürgern, die ihrer eine große
überein, und zahlt ihnen für jeden Sklaven
Obol **).

vatmann, der für eigne Rechnung oder für
aft einen neuen Kur unternehmen will,
ubniß dazu, die der Staat allein ertheilen
n[154]). Er hat sich zu diesem Behufe an

rat. redit. p. 924.
p. 927.
Livres.
in Aphob. 1, p. 896.

. in Pantaen. p. 992.

Berechtigung,
zwanzigtheils
pflichtungen ni
der sie versteig

Ehmals w
eventuellen Ab
theilt. Them
deßen Bestim
erhielt währen
Damals ber
der Silberm
unglücklich
Unternehmer
Obo'en oder
mals hatte F
selben Fuße,
Drachmen **
schlug Xenop
die Bergwerk
vor. Es hät

155) Suid. i
156) Demost
157) Plut. i
*) 150 Li
**) 90 Liv
158) Xenop

Berechtigung, auch noch zur Abgabe eines Vierundzwanzigtheils des Ertrages [155]). Genügt er seinen Verpflichtungen nicht, so fällt die Konzeßion an den Fiskus, der sie versteigern läßt, zurück [156]).

Ehmals wurde der Ertrag des Verkaufs und jener eventuellen Abgabe von den Bergwerken, dem Volke vertheilt. Themistokles erwirkte von der Volksversammlung deßen Bestimmung zum Schiffbau [157]). Diese Hilfsquelle erhielt während des Pelloponesischen Kriegs die Seemacht. Damals bereicherten sich Einzelne durch Ausbeutung der Silberminen. Der durch den sizilischen Zug so unglücklich bekannte Nizias vermiethete einem Kux-Unternehmer tausend Sklaven, die ihm täglich ebensoviele Obolen oder 166²/₃ Drachmen *) einbrachten. Eben damals hatte Hipponikus deren sechshundert, die nach demselben Fuße, ihm jeden Tag 600 Obolen oder hundert Drachmen ** [158]) eintrugen. Auf jenen Anschlag gestützt, schlug Xenophon dem Staate, den Handel mit den für die Bergwerke bestimmten Sklaven selbst zu übernehmen, vor. Es hätte dazu eine erste Auslage zum Ankaufe von

---

155) Suid. in Ἀγράφ.

156) Demosth. in Phaenip. p. 1022.

157) Plut. in Themist. t. 1, p. 113.

*) 150 Livres.

**) 90 Livres.

158) Xenoph. rat. redit. p. 925.

abgeworfen haben. Dieser Plan, der den
r Unternehmer anfeuern konnte, ward indeß
ihrt, und gegen Ende des gedachten Kriegs
daß die Minen weniger als vordem ein=

ne Zufälle können die Hoffnungen der Unter=
teln; ich sah durch Mangel an Mitteln und
deren mehre zu Grunde gerichtet.
ben die Gesetze zu ihrer Ermunterung Alles
Der Ertrag der Minen wird nicht zu dem
gerechnet, das den Bürger zu den außer=
Staatslasten beizutragen verpflichtet [162]);
urch Wegnahme seiner Maschinen und Werk=
ch Feueranlegung an seine Arbeiten oder die
Gänge [163]); oder durch Verkürzungen am
es Werks, an Ausbeutung seiner Mine ihn
Berechtigten sind Strafen verhängt; denn
Einzelnen verliehenen Berechtigungen sind
die er nicht überschreiten darf, vorgeschrie=

. rat. redit. p. 926.
Livres.
. memor. l. 3, p. 773.
h. in Phoenip. p. 1022, 1025.
h. in Phoenip. p. 1022, 1025.
7, c. 23, §. 98. Pet. leg. Att. p. 549.
h. in Pantaen. p. 992.

entdeckte und
Erde zu entrei
Am Abhan
hat man Schm
Silber von de
geschieden wir
digen, rothen
dieser letzteren
gewonnen [169]
Auffallend
Kontrast der
Die eine ä
Oberfläche G
an denen ih
Allgemeinen
blicke der Fr
doch mindest
lichts. Den
Silberminen

165) Xenoph
166) Vitruv.
167) Demost
168) Phot. 1
169) Theopl
624.
*) Diese

entdeckte und selbst beseßene Metalle dem Schooß der Erde zu entreißen!

Am Abhange des Bergs, bei den Schachten [166]), hat man Schmieden und Oefen [167]) angelegt, worinn das Silber von den ihm beigemischten fremdartigen Theilen geschieden wird [168]). Oft findet es sich mit einer sandigen, rothen, glänzenden Substanz, aus der man in dieser letzteren Zeit zum erstenmale künstlichen Zinober gewonnen [169] *]), vergesellt.

Auffallend erscheint dem Attika Durchreisenden der Kontrast der beiden die Erde bewerkenden Arbeiterklaßen. Die eine ärntet ohne Besorgniße und Gefahr auf ihrer Oberfläche Getreide, Wein, Oel und andre Erzeugniße, an denen ihr Theil zu nehmen vergönnt; sie ist im Allgemeinen wohl genährt und gekleidet; hat Augenblicke der Freuden; athmet, bei all ihrem Abmühn, doch mindestens reine Luft und genießt des Himmelslichts. Den Andern dagegen, in Marmorbrüche oder Silberminen vergraben, immer in der bangen Erwartung,

---

165) Xenoph. memor. l. 3, p. 773.

166) Vitruv. l. 7, c. 7.

167) Demosth. ibid. p. 988. Suid. et Harpocr. Κεγχ.

168) Phot. lex. man. in Κεγχ.

169) Theophr. de lapid. §. 104. Plin. l. 33, c. 7, t. 2, p. 624. Corsin. fast. Att. t. 3, p. 262.

*) Diese Entdeckung ward um das J. 405 v. Chr. Geb. gemacht.

n Leiden Gefühl, nur zu Vermehrung des
unnisirender Herren, Kräfte geblieben! Ur=
ach dieser Genüberstellung, welches die
Menschen von der Natur beschiedenen

m Ausfluge nach den Minen hatten wir
benachrichtigt; er dagegen die Güte,
on Athen etwa dreihundert dreißig Sta=
legenen Vorgebirge Sunium uns zu be=
er dortige herrliche Minerventempel aus
or, ist dorischer Ordnung, und mit einem
enes des Theseustempels, dem er in seiner
erhaupt gleicht, von sechs Säulen in der
eizehn auf jeder der beiden Seiten, ver=

el des Vorgebirgs herab erblickt man am
s den Hafen und Flecken Sunium, einen
ze Attika's [172]). Allein ein weitgroßar=
iel erfüllte uns mit Bewundrung. Bald
sre Blicke über die weite Meeresfläche
dann auf den in den benachbarten Inseln
ietenden Gemälden ruhn; bald schienen

, p. 390.
/2 Lieues.
ines de la Grèce, part. 1, p. 24.
le cor. p. 479. Pausan. l. 1, c. 1, p. 2.

Zenos mit se
wo man so ei
mir Alexis zu
Glyzere'n sah
Helenen's Na
Jahre früher
liebten Koron
seit zehn Jah
seinem Herzen
den alles Erh
in die von de
Schlünde hi

Weithin
mit düstern
erbleichen;
in finstre Fa
Schon bot de
und geschloße
von Flammen
dunkles Ger
ganzen, in be
ihre Beklemm
Seele mit.
eine Zuflucht
anhaltendem
schwebenden

Tenos mit seinen so fruchtbaren Thälern, und Delos, wo man so entzückende Feste feiert. Ganz leise flüsterte mir Alexis zu: « Dort Ceos, wo ich zum erstenmale Glyzere'n sah. » — Philoxen zeigte mir seufzend die Helenen's Namen führende Insel. Dort hatte er zehn Jahre früher unter Myrthen und Zypreßen seiner geliebten Koronis ein Grabmal errichtet; dort benetzten seit zehn Jahren jeden Tag seine Thränen jene kalte, seinem Herzen noch immer so theure Asche. Plato, auf den alles Erhabene mächtig einwirkt, schien seine Seele in die von der Natur in der Tiefe der Gewäßer gehölten Schlünde hinabzusenken.

Weithin schwängerte sich jetzt allmälig der Horizont mit düstern glühenden Dünsten; die Sonne begann zu erbleichen; der bewegungslose Wellenspiegel hüllte sich in finstre Farben, deren Tinten unabläßig wechselten. Schon bot der nach allen Seiten gleichsam ausgespannte und geschloßene Himmel unsern Blicken nur mehr ein von Flammen durchzücktes, über die Erde hingelagertes dunkles Gewölbe. Tiefes Schweigen ruhte auf der ganzen, in besorgter Erwartung ängstlich harrenden Natur; ihre Beklemmung theilte sich auch dem Innersten unsrer Seele mit. Wir suchten in der Vorhalle des Tempels eine Zufluchtstätte. Alsbald durchbrach der Blitz unter anhaltendem Donnerbrüllen, die über unsern Häuptern schwebenden Schranken von Finsterniß und Flammen;

Donner, Winde, Wogen, Klüfte, Ge-
s brüllte, heulte, brauste, erdröhnte, und
erliche Toben zusammen bildete das furcht-
es schien der Welt Auflösung anzukün-

ppelter Wuth stürmte der Nord daher;
rauste nach Afrika's glutvollem Himmel
e Blicke folgten ihm; sein Brüllen ver-
erne; in reinerem Lichte erglänzte uns der
das Meer, deßen schäumende Wogen bis
n emporgestiegen, brach sich wieder mit
n am Gestade.

ngslosem Schweigen hatten wir diesen so
so raschen Wechsel von Erscheinungen an-
d jedoch erinnerte er uns an jene Fragen,
hen Neugier seit so vielen Jahrhunderten
igten. Wozu jene Regellosigkeiten, jene
in der Natur? Sind sie nur zufällig?
ann erklären, daß, tausendmal zu zerreißen
ie innige Verkettung der Wesen sich immer
rregt und sänftigt den Sturm eine Intel-
n Zweck aber beabsichtet sie dann dabei?
mettert sie Wüsteneien und verschont die
lker? — Von da kamen wir auf das
ötter, auf die Entwirrung des Chaos, die
Welt. Unsre Ideen verirrten sich; wir

bewältigten i
ren sich drän
ländlichen Ru
Er begann:

«Geziemt
heimniße der
deren Weisest
Verhältniße z
flehe ich sie a
erscheinende [1]

«Hätte i
Entstehung
der Menge
reden müßen
nur meine
das süße Gl

«Der G
unwandelbar
Mittelpunkt,
siegbarer Qu

173) Plat. in
174) Heracl.
175) Plat. in
176) Id. epis
177) Id. in
178) Id. in

bewältigten ihn unsere Bitten und die in seinem Innceren sich drängenden Wahrheiten; er ließ sich auf einen ländlichen Ruhsitz nieder; wir lagerten uns um ihn her. Er begann:

«Geziemt uns schwachen Sterblichen [173], die Geheimniße der Gottheit durchschauen zu wollen —, uns, deren Weiseste, ihr genüber, nicht mehr als der Affe im Verhältniße zu uns, erscheinen? [174]) Vor ihr im Staube, flehe ich sie an, ihr wohlgefällige, Euch vernunftgemäß erscheinende [175]) Worte mir in den Mund zu liegen.

«Hätte ich über den Schöpfer aller Wesen, über die Entstehung des Weltalls und die Ursache des Uibels vor der Menge mich auszusprechen, so würde ich in Räthseln reden müßen [176]); in dieser Abgeschiedenheit dagegen, nur meine Freunde und Gott zum Zeugen, wird mir das süße Glück, der Wahrheit zu huldigen.

«Der Gott, den ich Euch verkünde, ist ein einiger, unwandelbarer, unendlicher [177]). Aller Vollkommenheiten Mittelpunkt, der Intelligenz und des Seyns unversiegbarer Quell [178]), war er schon, ehe er die Welt ge=

---

173) Plat. in Tim. t. 3, p. 29.

174) Herael. ap. Plat. in Hipp. maj. t. 3, p. 289.

175) Plat. in Tim. t. 3, p. 27.

176) Id. epist. ad Dionys. t. 3, p. 312. Id. in Tim. t. 3, p. 28.

177) Id. in Phaedon. t. 1, p. 78 etc.

178) Id. in Cratyl. t. 1, p. 396.

ieine Worte entsprechen so wenig der Erhaben=
deen, als diese jener meines Gegenstandes!
ewig, bestand die Materie in einer, die
ibel enthaltenden, von wilden Bewegungen,
: zu vereinigen strebten, und zerstörenden
lche sofort wieder auseinanderrißen, erfüllten
Gährung; sie war, allen Formen empfäng=
rgend eine festzuhalten unfähig; Entsetzen
schwebten auf ihren kochenden Wogen [180]).
are Aufruhr der Natur, den wir so eben
ur ein schwaches Bild desjenigen, der das
nanderwirbelte.
igkeit her, hatte Gott in seiner unendlichen
chöpfung der Welt, nach einem ihm stets vor=
[1]), wandellosen, unerschaffenen, vollkomme=
—; einem, jenem des den rohen Stein zum
umwandelnden Baukünstlers, vergleichbaren
ntellektuellen Welt, die uns in der sichtbaren
bild [182]) —, ihr Reflex erscheint, beschloßen.

anim. mund. ap. Plat. t. 3, p. 96. Plat. in Tim.
Id. in Phaedon. t. 1, p. 78.
anim. mund. ap. Plat. t. 3, p. 94. Plat. in Tim.
30, 51 etc. Diog. Laert. l. 3, §. 69. Cicer.
l. 1, t. 2, p. 70.
l. p. 93. Plat. ibid. p. 29. Senec. epist. 65.
. p. 28.

ur Wirklic
die Welt, no
stellt, bereit
« So ware
die Materie al
nach dem Got
Ewigkeit her v
« Als der
gebot die Ew'g
deßen ganze
Bewegung.
geschiedenen
zu verketten,
glänzte nun i
sich von Erde
sollten zur Bi
« Um ihre
eine zum Thei

183) Tim. ibid
², p. 88
ibid. Br
*) Vor Pla
und For
phys. l.
184) Plat. in
185) Id. ibid.

nur Wirklichkeiten denkt, kann man sagen, daß es die Welt, noch ehe es sie sinnlich wahrnehmbar dargestellt, bereits erschaffen.

«So waren also Gott, der Urheber alles Guten; die Materie als Prinzip alles Uibels, und jenes Vorbild, nach dem Gott die Materie zu ordnen beschloßen, von Ewigkeit her vorhanden [183 *]).

«Als der Augenblick jenes großen Werks erschienen, gebot die Ew'ge Weisheit dem Chaos, und alsbald wogte deßen ganze Maße in einer befruchtenden unbekannten Bewegung. Ihre früherhin durch unversöhnlichen Haß geschiedenen Theile eilten, sich zu vereinigen, zu umfaßen, zu verketten, einander entgegen. Zum erstenmale erglänzte nun in der Finsterniß das Feuer; die Luft schied sich von Erde und Waßer [184]). Diese vier Elemente sollten zur Bildung aller Körper dienen [185]).

«Um ihre Wirkungen zu leiten, bekleidete Gott, der eine zum Theil aus der göttlichen Wesenheit; zum Theil

---

183) Tim. ibid. p. 94. Plut. de plac. philos. l. 1, c. 11, t. 2, p. 882. Id. de anim. procr. p. 1014. Diog. Laert. ibid. Bruck. hist. philos. t. 1, p. 678, 691.

*) Vor Plato hatte Archytas drei Urkräfte: Gott, Materie und Form, angenommen. (Archyt. ap. Stob. eclog. phys. l. 1, p. 82.

184) Plat. in Tim. t 3, p. 53.

185) Id. ibid. p. 32.

unkte des Weltalls [186]), zücken Flammen=
, nach ihrer geringeren oder weiteren Ent=
jenem Mittelpunkte, mehr oder minder rein,
)er eindringend, deren Theile beleben; zur
gelangt, sich auf deren Umkreise verbreiten,
nher einen Lichtkranz bilden [187]).
war die Weltseele in jenen, sie unsern Blicken
[188]) Ozean der Materie versenkt, so ver=
ies große All wiederholt erschütternd, ihre
zog, rasch sich um sich selbst drehend, das
sum ihrem Umschwunge folgsam nach.
diese Weltseele nur eine reine Parzelle der
ubstanz gewesen, so würde ihre immer nur
gleiche Wirkung der ganzen Maße nur eine
Bewegung mitgetheilt haben. Da jedoch
ihrer Wesenheit die Materie bildet, brachte
Gang des Weltalls Abwechslung. So be=
end ein von dem göttlichen Theile der Welt=
er allgemeiner Impuls das ganze All binnen
)anzig Stunden, von Ost nach West sich

die Note am Schluße dieses Bändchens.
anim. mund. ap. Plat. t. 3, p. 95. Plat. ibid. p. 34.
e l'Acad. des Bell. Lettr. t. 32, p. 19.
id. p. 36.

Schnelligkeitsv
«Um die U
wegungen zu
Widerstreit des
materiellen; da
enden; letzterer i
walte, und d
erhalten mußte
indem er der vo
meinen Richtun
Überreste seine
zusammenfaßte
umgebenden S
«Indeß w
einz'ge Sohn,
men vollkomme
Umschwung wa
– der kreisför
Höchste Wesen

189) Tim. de
Tim. t. 3
190) Tim. ibid
191) Tim. ibid
192) Plat. ibid
193) Id. ibid.
194) Id. ibid.

Schnelligkeitsverhältnißen von West nach Ost[189]).

«Um die Ursache dieser beiden entgegengesetzten Bewegungen zu begreifen, beobachte man den ewigen Widerstreit des göttlichen Theils der Weltseele mit dem materiellen; daß ferner ersterer reichlicher an den Weltenden; letzterer in den die Erde umgebenden Luftschichten[190]) walte, und daß endlich, als das Weltall Bewegung erhalten mußte, der materielle Theil der Weltseele, indem er der vom göttlichen Theile ausgegangenen allgemeinen Richtung nicht ganz zu widerstehn vermogte, die Uiberreste seiner unregelmäßigen Bewegung im Chaos zusammenfaßte, und ihm, solche den unsern Erdball umgebenden Sphären mitzutheilen, gelang.

«Indeß war das Weltall in vollem Leben. Dieser einz'ge Sohn, dieser erzeugte Gott[191]) hatte aller Formen vollkommenste[192]) —, die sphärische, erhalten. Sein Umschwung ward der einfachste, seiner Form angemeßenste — der kreisförmige[193]). Wohlgefällig erschaute das Höchste Wesen sein Werk[194]), und indem es solches mit

---

189) Tim. de anim. mund. ap. Plat. t. 3, p. 96. Plat. in Tim. t. 3, p. 38.

190) Tim. ibid.

191) Tim. ibid. p. 94. Bruck. hist. philos. t. 1, p. 705.

192) Plat. ibid. p. 33.

193) Id. ibid. p. 34.

194) Id. ibid. p. 37.

pteigenschaft indeß, ein wesentliches Attribut
ellen Welt, deßen diese sichtbare nicht fähig—,
konnte das Abbild nicht erhalten. Da beiden
be Vollkommenheit nicht werden konnte, wollte
enigstens deren ähnliche verleihen. Er schuf
s wandelnde[195]) Bild der wandellosen Ewig-
zeit, die der Tage und Nächte—, der Monde
reislauf ohne Unterlaß beginnend und zurück-
ihrem Laufe weder Anfang noch Ende zu
er Dauer der Sinnenwelt, wie die Ewigkeit
ellen, zum Maaßstabe zu dienen scheint; die
die, wären nicht sichtbare Zeichen, ihre ent-
Theile zu unterscheiden, und über ihr
[196]), so zu sagen, Buch zu führen, bestimmt,
n ihres Daseyns zurücklaßen würde. Zu
ließ das Höchste Wesen die Sonne er-
nd entsandte sie mit den übrigen Planeten in
ite Einöde. Von dort aus überströmt jenes
Himmel mit seinem Flammenglanze; er-
Planeten Bahnen, und bestimmt —, wie der

-

e anim. mund. ap. Plat. t. 3, p. 97. Plat. in
37.
bediente sich dieses Ausdrucks des Plato in seiner
Prinz Eugen.
id. p. 38.
. p. 39.

haben ihre Best
mungen [198]).
« Zu den
Gestirne aufge
Wesen: «« Ih
verdankt, hört
Unsterblichkeit;
das Eure Be
übertreffende
Vollendung d
ferung der M
dankten sie w
den sie, der
selbst sich glei
jene Geschöpfe
meiner Macht,
Unsterblichkeit
werdet. Beso
tende, Euch
Euer Geheiß
wachsen; nach
Eure Glückse
« Sprach's
Ew'ge die W

198) Tim. ibi
199) Plat. ibi

mungen [198]).

« Zu den Genien, denen er die Verwaltung der Gestirne aufgetragen [199]), sprach der Schöpfer aller Wesen: «« Ihr Gottheiten, die Ihr mir Euer Daseyn verdankt, hört mein Gebot. Ihr habt kein Recht auf Unsterblichkeit; doch sollt Ihr durch meines Willens, das Eure Bestandtheile verknüpfende Band an Kraft übertreffende Macht, Euch daran betheiligen. Zur Vollendung des Weltalls bedarf es noch der Bevölkerung der Meere, Erde, Lüfte mit Bewohnern. Verdankten sie mir unmittelbar ihren Ursprung, so würden sie, der Macht des Todes entnommen, den Göttern selbst sich gleichstellen. Euch also vertraue ich die Sorge, jene Geschöpfe in's Daseyn zu rufen. Legt als Diener meiner Macht, in vergängliche Körper jene Keime der Unsterblichkeit, die Ihr aus meiner Hand empfangen werdet. Besonders bildet, den übrigen Thieren gebietende, Euch jedoch unterthänige Wesen; laßt sie auf Euer Geheiß gebohren werden; durch Eure Wohlthaten wachsen; nach ihrem Tode sich mit Euch vereinigen, und Eure Glückseligkeit theilen.» »

« Sprach's, und schüttete in die Schale, worinn der Ew'ge die Weltseele bereitet, deren zurückbehaltene Uiber-

198) Tim. ibid. p. 96. Plat. ibid.

199) Plat. ibid. p. 40, 41.

ward angeordnet: Sterbliche, die Gottheit n und ihr zu dienen fähig, sollten gebohren er Mann des Vorzugs vor dem Weibe ge= ie Gerechtigkeit in Besiegung der Leiden= ; die Ungerechtigkeit darinn, ihnen zu unter= hen; die Gerechten im Schooße der Sternen= vandellosen Glückseligkeit genießen; die Unge= Weiber verwandelt werden; bei fortgesetzter Un= t aber in verschiedenen Thiergestalten wieder= id endlich erst dann die ursprüngliche Würde ns wieder erlangen, wenn sie der Stimme der ehorchen würden [201]).

diesen unwandelbaren Beschlüßen säete das sen die Seelen auf die Planeten, und nach= n Untergottheiten, sie mit sterblichen Leibern n, für ihre Bedürfniße zu sorgen und sie zu boten, kehrte es zur ew'gen Ruhe wieder

t entliehen diese Mittelgeister der Materie er vier Elemente; verknüpften sie durch un= ande [203]), und rundeten um die Seelen jene

---

le anim. mund. ap. Plat. t. 3, p. 99.
n Tim. t. 3, p. 42.
id.
d. p. 43.

deßen Bewegungen zu regeln [205]. Außer jenem göttlichen Prinzip aber bildeten die Untergottheiten auch eine vernunftlose, sterbliche, der, die Leiden gebährenden Wollust; dem alle Erdengüter vernichtenden Schmerz; der nur Unbesonnenheiten anrathenden Kühnheit und Furcht; dem so schwer zu zähmenden Zorn; der so leicht zu verlockenden Hoffnung, und allen heftigen Leidenschaften, unserer Natur unumgänglichem Erbe, zum Wohnsitze angewiesene Seele. Diese nimmt im Menschenkörper zwei verschiedene, durch eine Scheidewand gesönderte Gebiete ein. Der erzürnbare, mit Kraft und Muth begabte Theil erhielt seinen Sitz in der Brust, wo er, der unsterblichen Seele näher, die Stimme der Vernunft leichter vernehmen kann; wo außerdem Alles: Die Luft, so wir einathmen; die unsern Durst labenden Getränke; die die Säfte in alle Theile des Körpers führenden Gefäßt selbst, zu Sänftigung seiner stürmischen Aufwallungen beitragen. Vermittelst dieser Hilfsmittel regt die, vom Aufbrausen des Zorns unterrichtete Vernunft durch drohenden Zuruf alle Sinne auf; untersagt ihnen, frevelhafte Ausschweifungen des Herzens zu unterstützen, und hält dieses wider seinen Willen, in Abhängigkeit [206].

204) Plat. in Tim. t. 3, p. 69.

205) Tim. de anim. mund. ap. Plat. t. 3, p. 99, 100. Plat. in Tim. p. 69. — 206) Plat. in Tim. t. 3, p. 70.

und Geschrei nicht zu stören, von deren Sitze
:wiesen. Indeß behielt es noch immer seine
ne Seele, und hält sie, da es solche nicht
ft zu beherrschen vermag, durch Furcht nieder.
r Leber hausend, mahlt es auf dies glatte
ingeweide die, Entsetzen zu erregen geeig=
enstände [207]). Dann sieht es in diesem
scheußliche drohende Runzeln, gräßliche Ge=
es mit Gram und Ekel erfüllen. Andremale
abscheulichen Gebilden sanftere, lachendere.
rscht diesen Theil unserer Seele, und dann
Schlummer die Zukunft. Denn die, uns
nenheiten, deren wir fähig, zu verleihen be=
itergottheiten wollten jenen blinden gröbern
unsrer Seele mindestens durch einen Stral
t erleuchten. Dies Vorrecht konnte kein
unsterblichen Seele seyn, weil der Ver=
unft sich nie enthüllt—; nur im Schlummer,
n, in Begeisterung sich entschleiert [208]).
enschaften der Materie, die Naturerschei=
besonders aus der Anordnung und dem Ge=
Theile des menschlichen Körpers hervorleuch=

Tim. t. 3, p. 71.

ursprünglich vorgesetzt, zurück.

«Gott konnte nur die beste aller möglichen Welten erschaffen, und erschuf sie [209]), da er einen rohen, regellosen Stoff, der seinem Willen unabläßig auf das Hartnäckigste widerstrebte, vorliegen hatte, wirklich. Jenes Widerstreben besteht noch heute [210]) fort; daher die Stürme, Erdbeben und alle auf unserm Erdball sich ereignenden Umwälzungen. Bei unserer Bildung mußten die Untergottheiten sich derselben Mittel, wie das Höchste Wesen selbst, bedienen [211]); daher die Krankheiten des Körpers und die noch weit gefährlicheren der Seele. Alles Gute im Universum im Allgemeinen, und im Menschen insbesondere, entstammt dem Höchsten Wesen; alle Mängel rühren von den der Materie anklebenden Gebrechen her [212]).

Sechzigstes Kapitel.

Merkwürdige Ereigniße in Griechenland und Sizilien (vom J. 357 bis zum J. 354 vor Chr. Geb.). — Dion's Feldzug. — Verurtheilung der Feldherrn Timotheus und Iphikrates. — Beginn des Heiligen Kriegs.

Ich sagte weiter oben*), daß Dion, von seinem Neffen und Schwager Dionys verbannt, zu Befreiung seines

209) Plat. in Tim. t. 3, p. 30, 56. Senec. epist. 65.
210) Plat. in Theaet. t. 1, p. 176.
211) Id. in Tim. t. 3, p. 44.
212) Id. ibid. p. 47; et in politic. t. 2, p. 273.
*) Man s. VI. Bändchen. Kap. 33. S. 38 dieses Werks.

seit einiger Zeit zusammengebrachten Truppen.
) dort dreitausend Mann, meist Pelloponeser,
robter Tapferkeit und einer, alle Gefahren besie-
hnheit[1]). Sie kannten ihre Bestimmung noch
sie aber erfuhren, daß sie eine durch hundert-
Rann Fußvolks, zehntausend Reiter und vier-
aleeren, sehr feste Plätze, unermeßliche Reich-
d furchtbare Verbündungen[2]) beschirmte Macht
sollten, sahen sie in dem ganzen Unternehmen
die Verzweiflung eines, seiner Rache Alles
n entschloßenen Geächteten. Dion stellte ihnen
er keineswegs gegen Europa's mächtigsten —,
en schwächsten und verächtlichsten aller Fürsten
ziehe[3]). «Uibrigens,» fügte er hinzu, bedürfte
einer Soldaten; denn Dionys Krieger werden
: gehorchen. Ich ersah mir nur Anführer,
Vorbild des Muthes zu dienen, und sie in der
ht zu unterweisen[4]). Ich bin der Staats-
g, und des uns daraus erwachsenden Ruhms
, daß ich, müßte ich auch bei unserer Ankunft

. epist. 7, t. 3, p. 333. Aristot. rhet. c. 9, t. 2, p.
Diod. Sic. l. 16, p. 420.
l. Sic. ibid. p. 413. Aelian. var. hist. l. 6, c. 12.
in Dion. c. 5.
tot. de rep. l. 5, c. 10, t. 2, p. 404
, in Dion. t. 1, p. 967.

beruhigt, als eine Mondfinsterniß sie von Neuem in Schrecken setzte *); indeß zerstreute auch diesen Dion's Festigkeit und der Ausspruch des Heer-Wahrsagers, der über diese Erscheinung befragt, erklärte: «Der Macht des Syrakuserkönigs drohe naher Untergang» [6]). Sofort schifften sich achthundert Soldaten ein [7]). Die übrigen Truppen sollten, von Heraklides geführt, nachfolgen. Dion selbst hatte nur zwei Lastschiffe und drei kleinere Fahrzeuge, alle übrigens mit Kriegs- und Mundvorräthen in Uiberfluß beladen [8]).

Diese durch einen wilden Sturm an Afrika's Küsten auf Felsen, an denen sie zu scheitern drohte, geschlenderte kleine Flotte lief endlich in dem im südlichen Theile Siziliens gelegenen Hafen Minoa ein. Dieser war eine den Karthagern zuständige Veste. Der Gouverneur kam, aus Freundschaft für Dion —; vielleicht auch, um, Karthago's Intereßen ersprießliche Unruhen zu nähren, den Bedürfnißen der von ihrer beschwerlichen Fahrt ermüdeten Truppen entgegen. Dion wollte ihnen die nöthige Rast gönnen; da er jedoch vernommen, daß Dionys sich

5) Aristot. de rep. l. 5, c. 10, t. 2, p. 405.

*) Diese Finsterniß erfolgte den 9. Aug. des J. 557 vor Chr. Geb. Man s. die Note am Schluße d. Bändchens, auch die Anm. zum Kap. 33, S. 14 des VI. Bd. Seite 247.

6) Plut. ibid. p. 968.

7) Id. ibid. p. 967.

8) Id. ibid. p. 968.

rfüllt das in ganz Sizilien schnell verbreitete
n Dion's Ankunft, die Insel mit Schrecken
ngen. Schon sind die Agrigenter, Gelaer,
seinem Heere zugeströmt. Schon eilen die
und die benachbarten Landleute schaarenweise
An deren fünftausend vertheilt er aus dem
mitgeführte Waffen[10]). An den Stadtthoren
ihn, mit weißen Gewändern angethan, der
sehenste Bewohner[11]). Er zieht an der Spitze
gend einhermarschirenden Krieger, von fünfzig=
t ihrem Jubel die Lüfte erfüllenden[12]) Men=
t, in Syrakus ein. Bei'm schmetternden
challe verstummt das Geschrei, und der vor Dion
ende Herold verkündet: «Syrakus sei frei; die
estürzt!» Thränen der Rührung entstürzen
Worten Aller Augen; von allen Seiten nur
Zuruf und Gebete zu den Göttern! Der
hrauch dampft in den Tempeln und auf den
In überwallendem Gefühl sinkt das Volk
n den Staub; ruft ihn als eine segensreiche
n; überdeckt ihn mit aus vollen Händen ge=

---

n Dion. t. 1, p. 969.
Sic. l. 16, p. 414.
bid. p. 970.
Sic. ibid. p. 415.

enen steigern noch die allgemeine Freude [13]).

Mitten durch die an allen Seiten der Straßen aufge-
ellten Tafeln setzt Dion seinen glänzenden Zug fort.
uf dem öffentlichen Platze angelangt, spricht er von erha-
ner Stätte herab zum Volke; verkündet ihm von Neuem
ine Freiheit; mahnt es zu deren kräftiger Verthei-
gung, und beschwört es, an die Spitze des Freistaates
ur, in so mißlichen Verhältnißen das Steuer zu führen
hige Vorstände zu stellen. Man ernennt ihn selbst und
inen Bruder Megakles; so glänzend aber auch die
Macht, mit der man sie bekleiden wollte, nahmen sie
lche dennoch nur unter dem Bedinge, ihnen zwanzig der
ngesehensten Syrakuser, deren Mehrzahl von Dionys
eächtet worden, zuzugesellen, an.

Einige Tage später schiffte jener, von Dion's Ankunft
i spät unterrichtete [14]) Fürst zur See nach Syrakus, und
egab sich in die von der Stadtseite durch eine aufgeführte
Mauer bereits eingeschloßne Akropolis. Er sandte sofort
bgeordnete an Dion [15]), der ihm aber, sich an das
Volk zu wenden, bedeutete. Vor die allgemeine Volks-
ersammlung zugelaßen, suchen sie durch die schmeichel-

13) Plut. in Dion. t. 1, p. 970.

14) Plut. ibid. p. 969. Diod. Sic. l. 16, p. 415.

15) Plut. ibid. p. 971.

ner Uibereinkunft, Abschaffung der Tyrannei.
einer Treulosigkeit brütende König zog die
g in die Länge, und ließ das Gerücht: Er
iederlegung seiner Würde[16]), verbreiten;
er die Abgeordneten des Volks zu sich ent=
befahl, nachdem er sie die ganze Nacht
, bei'm Tagesgrauen einen Ausfall. Die
r Akropolis, Barbaren, griffen die auf=
er an; zerstörten sie zum Theil, und trieben
, die in der Hoffnung naher Ausgleichung,
ließen, zurück.

t, in der Uiberzeugung, daß des Reiches
sem verhängnißvollen Tage beruhe, zu Er=
iner eingeschüchterten Krieger kein anderes
seine Tapferkeit bis zur Verwegenheit zu
cht durch Zuruf, den sie nicht mehr zu hören
sondern durch sein Beispiel, das sie anstau=
achzuahmen zögern, treibt er sie mitten in
Allein stürzt er sich in der Sieger dichteste
schlägt ihrer eine große Zahl; sinkt ver=
, und wird von seinen Syrakusern, deren
Muth dem seinigen neue Kraft verleiht, hin=

Dion. t. 1, p. 971. Diod. Sic. ibid. p. 416.
strateg. l. 5, c. 2, §. 7.

it entscheiden soll; sprengt sofort in's Lager der Pello-
neser, und führt sie zum Kampfe. Bald leisten die
on Anstrengungen erschöpften Barbaren nur noch schwachen
Widerstand, und bergen ihre Schmach in der Akropolis.
- Die Syrakuser beschenkten jeden Krieger dieser Hilfs-
truppen mit hundert Minen*), und diese erkannten ihrem
Feldherrn einstimmig eine goldne Krone zu [17].

Dionys sah nunmehr ein, daß er seine Feinde nur
durch deren Entzweiung besiegen könne, und beschloß zu
Dion's Verdächtigung bei'm Volke, dieselben Kunst-
griffe, deren man sich zu deßen Anschwärzung bei ihm
selbst, vordem bedient, anzuwenden. Daher jene, durch
seine Veranstaltung in Syrakus verbreiteten dumpfen
Gerüchte; daher jene Intriguen und jenes Mißtrauen,
wodurch er die Familien aufhetzte; seine hinterlistigen
Unterhandlungen und sein unheilvoller Briefwechsel mit
Dion und dem Volke. Alle seine Briefe wurden der
Volksversammlung mitgetheilt. Eines Tags fand sich
ein solcher mit der Aufschrift: «An meinen Vater.»
Die Syrakuser, die das Schreiben von Hipparinus,
Dion's Sohne glaubten, wagten nicht es einzusehn;
Dion selbst aber öffnete es. Dionys hatte ganz richtig

---

*) 9,000 Livres.

17) Plut. in Dion. t. 1, p. 971.

alle Gründe, welche Dion zu Trennung
Intereße's von dem des Volks bestimmen
ne Gemahlin, sein Sohn, seine Schwester
lis eingeschloßen; Dionys konnte sich an
Unterpfändern blutig rächen, entwickelt.
ngen folgten, ein gefühlvolles edles Herz zu
geeignete Klagen und Bitten. Das bos=
aber war in folgenden Worten enthalten:
des Eifers, mit dem du, als du noch bei
e Tyrannei unterstütztest. Weit entfernt,
e jener Leiden, deren Urheber und Werk=
n, sich erinnernd, dich haßen, die Freiheit
, behalte vielmehr die von ihnen dir anver=
auf der einzig und allein deine eigene —,
und Freunde Sicherheit beruht!» [18])
lacht konnte Dionys mehr Nutzen bringen
dieses Briefs. Dion erschien dem Volke in
Nothwendigkeit, den Tyrannen zu schonen,
Stelle zu treten. Von diesem Augenblicke an
gänzlichen Verluste seiner Macht entgegen=
nmal geschwächtes Vertrauen ist gar bald
.

Dion. t. 1, p. 972. Polyaen. in strateg. l. 5,
.

unruhen [19]) e
warf Plane,
gestattete. D
sichern, verriet
als Vervielfälti
Unter den Tyr
mit Auszeichn
angeschloßen;
besaß weder di
Mannes; allei
zu gewinnen [20]
den Ernst sei
nunft ab;
gänglicher un
Plato in seine
werden, müß
beginnen» [21]).
nichts heilig,
durch seine G
Schon hatte
schloßen, un
nach seiner A

19) Diod. S
20) Plut. i
21) Plat. e

Unruhen [19]) eines Staates bestimmt. Sein Ehrgeiz entwarf Plane, deren Verfolgung sein Leichtsinn ihm nicht gestattete. Ohne seiner eigenen Parthei den Sieg zu sichern, verrieth er alle; indeß gelang ihm nichts weiter als Vervielfältigung seinen Absichten unnützer Intriguen. Unter den Tyrannen hatte er die ersten Stellen im Heere mit Auszeichnung bekleidet. Dann hatte er sich Dion angeschloßen; von ihm entfernt; wieder genähert. Er besaß weder die Tugenden noch die Talente dieses großen Mannes; allein er übertraf ihn in der Kunst, die Herzen zu gewinnen [20]). Dion stieß sie durch kalte Behandlung, den Ernst seiner Haltung und die Strenge seiner Vernunft ab; vergebens ermahnten ihn seine Freunde, zugänglicher und hingebender zu seyn; vergebens sagte ihm Plato in seinen Briefen: «Um den Menschen nützlich zu werden, müße man damit, ihnen angenehm zu seyn, beginnen» [21]). Heraklides, leutseliger und, weil ihm selbst, nichts heilig, darum auch nachsichtiger, bestach die Redner durch seine Geschenke; die Menge durch Schmeicheleien. Schon hatte diese, sich ihm in die Arme zu werfen beschloßen, und übertrug ihm in der ersten Versammlung nach seiner Ankunft, den Befehl über die Seemacht. In

---

19) Diod. Sic. l. 16, p. 419.

20) Plut. ibid.

21) Plat. epist. 4, t. 3, p 321.

durch ihn veranstalteten regelmäßigeren
estätigen. Außerdem verlangte er für die
nes Nebenbuhlers noch einige Auszeich-
egnügte sich, ihm sein Verfahren ohne
n [22]).
euchelte bei Dion's Großmuth Rührung.
riechend, kam er deßen Befehlen zuvor;
Willen zu erspähen, und führte ihn mit
vollen Eifer des Dankes aus, während
rch geheime Umtriebe seinen Absichten
nderniße entgegenstellte.
on einen Weg zur Sühne mit Dionys
nte man Einverständniße mit diesem Für-
er es, so hieß es: Er wolle, zu steter
seiner Würde, den Krieg verewigen.
ger stürmten, als die Syrakuserflotte die
Philistus *), in die Flucht geschlagen,
ten Beschuldigungen auf Dion ein. Die
Feldherrn scheiterte an der Küste; er
Unglück, dem erbitterten Pöbel in die
en, der ihn noch vor seinem Tode so

on. t. 1, p. 972.
. 973.
Archontat des Elpines, im J. $\frac{356}{355}$ vor Chr. Geb.
l. 16, p. 419).

Sohne Apollok
und Schätzen
klides, der al
müßen, hatte,
erbittert sah, di
der Ländereien
Dion abzulenke
Dieser Vor
Quelle von S
sungen kein Z
nommen. Di
und tilgte i
deßen, was
Verabschiedun
schloßen, und
neuen Beamte
Nun galt
urtheilung.
Truppen fürch
heißungen zu
durch Entzieh
Zumuthung

24) Plut. in
25) Plut. ibi
26) Id. ibid.

Sohne Apollokrates vertraut, und sich mit seinen Frauen und Schätzen nach Italien zu retten gewußt. Heraklides, der als Admiral seine Flucht hätte verhindern müßen, hatte, als er die Syrakuser deßfalls gegen sich erbittert sah, die Gewandheit, indem er plötzlich Theilung der Ländereien vorschlug[25]), den Sturm von sich auf Dion abzulenken.

Dieser Vorschlag, in mehren Freistaaten eine ewige Quelle von Spaltungen, ward von der ihren Anmaßungen kein Ziel mehr setzenden Menge gierig aufgenommen. Dion's Widerstreben erregte einen Aufruhr, und tilgte in einem Augenblicke das Andenken alles deßen, was man ihm verdankte, aus. Landtheilung, Verabschiedung der pelloponesischen Truppen ward beschloßen, und die Regirungsverwaltung fünf und zwanzig neuen Beamten, worunter Heraklides[26]), vertraut.

Nun galt es nur noch Dion's Entsetzung und Verurtheilung. Da man die ihn umgebenden ausländischen Truppen fürchtete, suchte man sie durch glänzende Verheißungen zu verführen; allein diese tapfern Krieger, durch Entziehung ihres Soldes —, noch mehr aber durch Zumuthung eines Verraths gekränkt, schloßen den

---

24) Plut. in Dion. t. 1, p. 974. Diod. Sic. ibid. p. 419.

25) Plut. ibid. p. 974.

26) Id. ibid. p. 975.

Beleidigungen nur durch Vorwürfe ihres
hrer Treulosigkeit. Die Syrakuser ord-
aam, daß sie Dion entkommen laßen,
ie jedoch, schon als er das Signal zum
ie Flucht ergriffen.
ich zu den Leontiern[27]), die nicht allein
Waffengefährten Aufnahme in die Zahl
ich zur Ehre erachteten; sondern auch in
gkeit, ihm eine glänzende Genugthuung
ten. Nachdem sie Gesandte mit Beschwer-
egen Siziliens Befreier verübte Ungerech-
rakus abgeordnet; dagegen aber syraku-
Anklage Dion's beauftragte Abgeordnete
troffen, beriefen sie ihre Bundesgenoßen.
d in ihrer Versammlung verhandelt, und
Verfahren einstimmig verdammt.
, solchem Urtheile sich zu fügen weit ent-
n sich im Gegentheile Glück, von den bei-
die sie unterdrückt, zugleich sich befreit zu
ber die königlichen Schiffe, welche der
räthe und Verstärkung unter Nypsius aus
zuführen sollten, errungene Vortheile stei-
ude noch höher.

ion. t. 1, p. 975. Diod. Sic. l. 16, p. 420.
p. 976. Diod. ibid.

trauend, hatte
nation und de
ihre Tagen in
Anführer überl
schweifungen.
der Akropolis,
abermals um;
läßt es plünder
gedrängt; die
und Kinder i
Man versamm
Schrecken hat
keinen Auswe
und schlagen d
vor; das Vo
«Er erscheine,
Er komme, u
Die erwäh
noch vor des
Sie stürzen D
Thränen geba
Vaterlandes
versammlung
eine ihr M

29) Plut. in

rauend, hatten die Syrakuser alle Bande der Subordi-
ation und des Anstandes zerrißen. Sie vergeudeten
hre Tagen in Schwelgerei der Tafelfreuden, und ihre
Inführer überließen sich nicht mehr zu zügelnden Aus-
chweifungen. Nypsius stürzt in einem Ausfalle aus
er Akropolis, die zum zweitenmale aufgeführte Mauer
bermals um; bemächtigt sich eines Stadtviertels, und
äßt es plündern. Die syrakuser Truppen werden zurück-
edrängt; die Bewohner der Stadt erschlagen; Weiber
ind Kinder in Feßeln nach der Akropolis geschleppt.
Man versammelt, beräth sich in wilder Verwirrung;
Schrecken hat Alle versteinert, und die Verzweiflung sieht
einen Ausweg mehr. Jetzt erheben sich einige Stimmen,
ind schlagen die Rückberufung Dion's und seiner Truppen
vor; das Volk verlangt sie mit unbändigem Geschrei:
«Er erscheine, mögen die Götter ihn uns wiederschenken!
Er komme, uns mit seinem Muthe zu entflammen!» 29)

Die erwählten Abgeordneten eilen dermaßen, daß sie
noch vor des Tages Ende bei den Leontiern eintreffen.
Sie stürzen Dion zu Füßen, und rühren, das Antlitz in
Thränen gebadet, durch das Gemälde der Leiden des
Vaterlandes sein Herz. Sie werden vor die Volks-
versammlung geführt, und beschwören alle Anwesenden,
eine ihr Mitleid, wie ihren Haß gleich verdienende

29) Plut. in Dion. t. 1, p. 976. Diod. Sic. l. 16, p. 422.

nden Krieger ermuthigt, sprach er:
des Polloponeses, Ihr habt das Euch Be-
wägen. Mir meinerseits bleibt keine Wahl;
t der Untergang; ich muß es retten, oder
rümmern mich begraben! Ich trete seinen
bei, und füge noch hinzu: Wir waren
nsten, und sind die unseligsten der Men-
Euch unsre Reue, so eilt einer Stadt, die
mal gerettet, zu Hilfe; gedenkt Ihr nur
hts, so mögen die Götter mindestens
d die Treue, deren so rührende Be-
r geliefert, Euch belohnen, und vergeßt
on, der, als sein Vaterland strafbar, Euch
der aber auch jenes im Unglücke nicht

fortfahren; allein seine sämtlichen Krieger
ührt: «Führe uns an; auf, wir befreien

rdneten im Uibermaaß der Freude und des
lsen sie, und segnen Dion, der den Truppen
iner leichten Mahlzeit vergönnt[30].
er unterwegs, so trifft er schon auf neue
die Einen drängen ihn zu Beschleunigung
es; die Andern mahnen ihn, einzuhalten.

Dion. t. 1, p. 977.

Redner waren
tungen der G
Geschrei hinge
zu verdanken,
die Stadtthore
die Einsichtiger
nachdrücklichst

Dion glaub
beschleunigen zu
heran, und w
fernt, als plö
klaßen, selbst
bei ihm eintr
Theil der Bel
zerstört; die A
ohne Untersch
Bürger; noch
undurchdringli
Feuerbrände u
polis nahgeleg

Auf diese
Schon erblick

31) Plut. in
*) Gegen
32) Id. ibid

Redner waren wieder aufgetreten, und erzeugten Spaltungen der Gemüther: Einerseits hatte das durch ihr Geschrei hingerißne Volk seine Freiheit nur sich selbst zu verdanken, und zu Abwendung aller fremden Hilfe, die Stadtthore zu sperrn, beschloßen; andererseits drangen die Einsichtigeren, durch so thörigte Anmaßung erschreckt, nachdrücklichst auf Rückkehr der Pelloponeser [31]).

Dion glaubte weder verweilen, noch seinen Marsch beschleunigen zu müßen. Er zog langsam gegen Syrakus heran, und war nur noch sechzig Stadien *) davon entfernt, als plötzlich Eilboten aller Partheien, aller Bürgerklaßen, selbst seines unversöhnlichsten Feindes Heraklides, bei ihm eintrafen. In einem neuen Ausfalle hatte ein Theil der Belagerten die Circumvallationsmauer vollends zerstört; die Andern stürzten sich gleich wüthenden Tygern, ohne Unterschied des Alters und Geschlechts, auf die Bürger; noch Andre, um den fremden Truppen eine undurchdringliche Schranke entgegenzustellen, schleuderten Feuerbrände und flammende Wurfspieße auf die der Akropolis nahgelegenen Häuser [32]).

Auf diese Kunde beschleunigt Dion seinen Marsch. Schon erblickt er die in die Lüfte emporsteigenden Flam-

---

31) Plut. in Dion. t. 1, p. 977.

*) Gegen $2^1/_4$ Lieues.

32) Id. ibid.

Das Volk sinkt um ihn in den Staub; die
-inde stellen sich am Fuße der Akropolis in
-ng auf[33]). Sie haben diesen Posten aus-
durch die fast unzugänglichen Trümmer der
-rstörten Mauer —; noch mehr durch die
-uth entflammte furchtbare Schutzwehr der
sich zu schirmen. Indeß die Syrakuser
-rn mit denselben Titeln eines Erlösers und
dem sie in seinem ersten Triumphe ihn
-häuften, rückten seiner, durch des Führers
-erißnen Truppen geschloßene Maßen, in
-ch glühende Asche, flammende Balken, Blut-
-ie Straßen bedeckende Leichen, im schauer-
dichter Rauchwolken, und dem noch gräß-
-ten eines furchtbaren Brandes, mitten durch
Seite oder über ihren Häuptern stürzenden
Als sie die letzte Verschanzung des Feindes
-iegen sie dieselbe trotz dem hartnäckigsten
-Widerstande der Krieger des Nypsius. Sie
-Stücke gehauen, oder in die Akropolis sich
gezwungen.

-nden Tage genoßen die Einwohner, nachdem
-de gesteuert, der tiefsten Ruhe. Die Red-
-re Partheihäupter hatten, mit Ausnahme

Dion. t. 1, p. 978

Seine Freun
nicht jene be
Hinrichtung
des Staats
überbietenden
aber entgegne
Leben im Kr
sie oft dem Z
aber, in Pl
schaften zügel
nur mir se
leidigungen
klides durc
entwürdigt,
meinige befle
der Macht -
siegen, und
Indeß sc
die Besatzun
Kriegszucht
Übergabe ge
seiner Habe
den, freien
Schauspiel

34) Plut. i

nicht jene beiden Schuldigen den Soldaten, die deren Hinrichtung verlangten, preisgebe, aus dem Schooße des Staats den, die Tyrannei selbst an Verderblichkeit überbietenden Meutergeist zu verbannen vermögen. Er aber entgegnete sanft: «Andre Feldherrn verbringen ihr Leben im Kriegsgewerbe, um sich dereinstens Siege, die sie oft dem Zufalle allein verdanken, zu erstreiten. Ich aber, in Plato's Schule erzogen, habe meine Leidenschaften zügeln gelernt; und um mir einen Sieg, den ich nur **mir selbst** verdanke, zu erringen, muß ich Beleidigungen verzeihen und vergeßen. Wie? Weil Heraklides durch Treulosigkeit und Bosheit seine Seele entwürdigt, sollen darum Haß und Rache auch die meinige beflecken? Nicht durch Vorzüge des Geistes und der Macht —; durch Tugenden allein will ich ihn besiegen, und durch Wohlthaten ihn zurückführen!» [34])

Indeß schloß Dion die Akropolis so enge ein, daß die Besatzung, der Lebensmittel ermangelnd, keiner Kriegszucht mehr achtete. Apollokrates erhielt, zur Uibergabe gezwungen, mit seiner Mutter, Schwester und seiner Habe, die auf fünf Galeeren hinweggebracht wurden, freien Abzug. Das Volk strömte, ein so frohes Schauspiel zu erschauen, und jenes schönen Tages, der

34) Plut. in Dion. t. 1, p. 978.

ch seiner Entfernung begab sich Dion in die
Seine Schwester Aristomache und sein Sohn
nen ihm entgegen, und wurden von ihm
gen bewillkommt. Arete folgte ihnen zit-
sich, und das thränenschwere Auge nicht
schlagen wagend. Aristomache sprach zu'm
n Hand erfaßend: « Wie alle unsre Leiden
er Abwesenheit dir schildern? Deine Rück-
ge vergönnen uns endlich wieder, frei zu
aber, meine Tochter, auf Kosten ihres
Glücks, zu einem neuen Ehebande gezwungen,
r allein ist mitten im allgemeinen Freuden-
lich. In welchem Lichte erscheint dir der
wang, den des Tyrannen Grausamkeit sie
? Soll sie als ihren Oheim oder Gemahl
?»

Thränen strömten; er umschlang seine Ge-
inniger Zärtlichkeit; gab ihr den Sohn
at sie, die bescheidne Wohnung, welche er
, (denn er wollte den Palast der Könige
wohnen,) mit ihm zu theilen [36].

sicht war nicht, eine Lobrede auf Dion zu
ch wollte nur einige seiner Handlungen

Dion. t. 1, p. 980. Demosth. in Leptin. p. 565.
p. 980.

zustanden u
schieden, als
Leben zu ei
Züge darbiet
zu folgen, ni

Nach so
pflichtungen g
welche die U
besondere, f
Ruhm; mit
scheiden in s
was ihn p
Spenden se
Siziliens,
lands Bem
einem seine
ganzen Erd
seinigen nur
die, seiner
blick seines
ihn zu vera

Zu sein
lich den P
schlechts m

36) Plat.
37) Plut.

schieden, als immer sich selbst gleichgeblieben, und deßen Leben zu einer Geschichte der Tugend die herrlichsten Züge darbieten würde, bis zum Ziele seiner Laufbahn zu folgen, nicht zu widerstehn.

Nach so vielen Triumphen wollte Dion seiner Verpflichtungen gegen seine Waffengefährten und jene Bürger, welche die Umwälzung beschleunigt, öffentlich und insbesondere, sich entledigen. Mit Jenen theilte er seinen Ruhm; mit Diesen seine Reichthümer: Einfach, bescheiden in seiner Kleidung, an seiner Tafel, in Allem, was ihn persönlich anging, erlaubte er sich nur in den Spenden seiner Großmuth Pracht. Indeß er nicht allein Siziliens, sondern auch Karthago's und ganz Griechenlands Bewundrung sich erzwang; während Plato in einem seiner Briefe ihm meldete, daß die Blicke des ganzen Erdkreises auf ihm ruhten [36]), heftete er die seinigen nur auf jene kleine Zahl einsichtvoller Zuschauer, die, seiner Thaten und Siege nicht achtend, den Augenblick seines Glücks, um ihm ihre Achtung zu zollen, oder ihn zu verachten, erharrten [37]).

Zu seiner Zeit hegten die Philosophen ganz ernstlich den Plan, an der Reformation des Menschengeschlechts mit Nachdruck zu arbeiten. Sizilien sollte der

---

36) Plat. epist. 4, t. 3, p. 320.

37) Plut. ibid. p. 981.

inem Zuge ihm gefolgt [38]). Schon entwarf
ren, seinen eigenen Einsichten, und jenen
ihn nach Syrakus gezogenen Korinther,
ier Republik, der alle Gewalten und Inte=
kommnen Einklang bringen sollte. Er zog
e Regirungsform, in der die angesehenste
der Macht des Staatshauptes und des
age halten müße, vor, und wollte das Volk
gewißen Gelegenheiten, wie in Korinth [39]),
ung berufen wißen.

agte Dion, durch ein fast unübersteigliches
hemmt, die Ausführung seines Planes noch
nen. Seit seiner Aussöhnung mit ihm hörte
icht auf, ihn durch offne oder verborgne
gen. Da Diesen die Menge vergötterte, durfte
en die Demokratie vernichtenden Plan billigen.
nger riethen ihm mehr denn einmal, eines so
stürmischen Mannes sich zu entledigen. Er
widerstrebt; endlich jedoch entriß man ihm
iges Anliegen seine Zustimmung [40]). Die Syra=
en sich, und obgleich Dion ihre Beschwich=

Dion. t. 1, p. 967.
st. 7. t. 3, p. 335. Plut. ibid. p. 981.
l. Nep. in Dion. c. 6.

mit Gewiß
Tage verbitt
Dieses
andern, noc
seines Aufen
dieser Stadt
nicht würdig
gefolgt. Zu
fertigte er d
Zutrauen de
Nach
Siziliens
Die Meng
Oberhaupt
ihre Macht
oder sie de
Einsichtiger
Reiz einer
stempelten
Die Mehrz
poneser wo
Gemüther,
wünschten
die sie so

41) Plat.
42) Plut.

mit Gewißensbißen erfüllte, und ihm den Rest seiner Tage verbitterte, wenig Dank.

Dieses Feindes entledigt, fand Dion bald einen andern, noch treuloseren und gefährlicheren. Während seines Aufenthaltes in Athen hatte Kalipp, ein Bürger dieser Stadt, ihn beherbergt; seine Freundschaft, deren er nicht würdig, sich erworben [41]), und war ihm nach Sizilien gefolgt. Zu den höchsten Stellen im Heere gelangt, rechtfertigte er des Feldherrn Wahl, und gewann sich das Zutrauen der Truppen.

Nach Heraklides Tode nahm Kalipp wahr, daß Siziliens Herrschaft ihn nur ein Verbrechen kosten würde. Die Menge bedurfte eines ihren Launen schmeichelnden Oberhaupts. Sie besorgte immer mehr: Dion entfremde ihre Macht ihr nur, um sich selbst damit zu bekleiden, oder sie der reicheren Klaße zuzuwenden. Unter den Einsichtigeren glaubten die Politiker, Dion werde dem Reiz einer Krone [42]) nicht zu widerstehn vermögen, und stempelten ihm schon ihren Argwohn zum Verbrechen. Die Mehrzahl seiner durch die Ehre an ihn gefeßelten Pelloponeser war bereits im Kampfe gefallen [43]). — Alle Gemüther, ihrer Unthätigkeit und seiner Tugenden müde, wünschten die Ungebundenheit, und jene Partheiungen, die sie so lange in Thätigkeit erhalten, zurück.

---

41) Plat. epist. 7, t. 3, p. 333, 334. Plut. in Dion. t. 1, p. 981.
42) Plut. in Brut. t. 1, p. 1010.

ſich beauftragen. Nun ſchmeichelte er ſich bei
n ein; reizte ſie auf und theilte Jenen, die
üſtrungen entſprachen, ſeine Abſichten mit.
meldeten die, ſolche mit Entrüſtung Zurück=
hrem Feldherrn Kalipp's geheime Umtriebe;
te eines ſo getreuen Freundes rührten Dion
ehr [43]).
em Tage wurden der Verſchwörung Fort=
e daß Dion ſie nur im mindeſten zu beachten
he nahm, immer bedeutender. Später fielen
hm von allen Seiten zukommenden, ſeit einiger
amilie beunruhigenden Anzeigen auf; allein
n ſtets vorſchwebenden Erinnerung an Hera=
ert, erklärte er: Lieber tauſendmal ſterben
als gegen Freund und Feind unablässig ſich
nüßen! [44])
Wahl Erſterer war Dion nie bedachtſam
und überzeugte er ſich ſelbſt, daß ihre Mehr=
e entartete Seelen ſeien, ſo machte er, ſei's
keiner Schandthat [46]) fähig hielt; ſei's, daß
Verhängniße ſich überlaßen zu müßen glaubte,

in Dion. t. 1, p. 982. Nep. in Dion. c. 8
bid.
pist. 7. t. 3, p. 333.
d. p. 331.

Da Dion
Verſchwörun
Thränen zer
von ſeiner L
ſung. Die
Eid, den ein
Kalipp erbo
unterirdiſche
Tempels.
dem Mantel
Feuerbrand
Unſchuld a
Meineid au
nie bereitet
Er wähl
dem er ſich
an der Sp
Inſel Zazy
Wohnung;
geſchoßes,
ihr Leben z
ſich unterh

47) Plut.
48) Diod.

Da Dion's Gemahlin und Schwester die Spuren der Verschwörung eifrigst verfolgten, erschien Kalipp, in Thränen zerfließend, vor ihnen, und verlangte, um sie von seiner Unschuld zu überzeugen, die strengste Prüfung. Die Fürstinnen heischten von ihm den großen Eid, den einz'gen, der den Ruchlosen zu schrecken vermag. Kalipp erbot sich sofort dazu. Man führte ihn in die unterirdischen Gewölbe des Ceres= und Proserpinen=Tempels. Nach den vorgeschriebenen Opfern, und mit dem Mantel einer jener beiden Göttinnen bekleidet, einen Feuerbrand in der Hand, rief er sie zu Zeuginnen seiner Unschuld an, und sprach den furchtbarsten Fluch gegen Meineid aus. Schon gleich nach Beendung dieser Ceremonie bereitete er Alles zu Ausführung seines Plans [47]).

Er wählte dazu den Tag des Proserpinenfestes. Nachdem er sich überzeugt, daß Dion zu Hause, erschien er an der Spitze einer kleinen Schaar Soldaten von der Insel Zazynth [48]). Ein Theil derselben umringte die Wohnung; die Andern drangen in ein Gemach des Erdgeschoßes, wo Dion mit einigen seiner Freunde, die aber ihr Leben zu Rettung des seinigen nicht wagen mogten, sich unterhielt. Die ohne Waffen erschienenen Ver=

47) Plut. in Dion. t. 1, p. 982. Nep. in Dion. c. 8.
48) Diod. Sic. l. 16, p. 432

t habe sein Schwert gezückt; aber seinen
Wohlthäter niederzustoßen [50]), nicht über sich
nnen. So endete Dion in einem Alter von
d fünfzig Jahren, im vierten seiner Rückkehr
n [51] *).

d erzeugte in Syrakus einen schnellen Wech=
yrakuser hatten ihn als einen Tyrannen zu
begonnen; jetzt beweinten sie ihn als ihren
Auf Kosten des Staatsschatzes ward ihm
es Leichenbegängniß veranstaltet, und auf
sten Punkte der Stadt [52]) ein Grabmal

agte, einen unbedeutenden Aufstand, in dem
aber nicht jenes der Mörder, floß, abgerechnet,
Niemand sie anzutasten [53]), und Kalipp genoß
ichte seines Verbrechens. Bald nachher verein=
's Freunde zur Rache; unterlagen aber. Da=
Hipparin, Diony's Bruder [54]), den Kalipp.

---

n Dion. t. 1, p. 983. Nep. in Dion. c. 9.
pist. 7, t. 3, p. 334.
id. c. 10.
vor Chr. Geb.
l.
n Brut. t. 1, p. 1011.
Sic. l. 16, p. 436.

behauptet, durch denselben Dolch, der jenen großen Mann getödet [55]).

Indeß man in Sizilien die Tyrannei zu stürzen strebte, erschöpfte sich das auf seine eigne Freiheit so stolze Athen in eitlen Bemühungen, jene Völker, die seit einiger Zeit von seiner Bundesgenoßenschaft sich getrennt *), wieder zu unterjochen. Es beschloß, Byzanz zu erobern, und ordnete zu diesem Ende hundert zwanzig Galeeren unter Timotheus, Iphikrates und Chares, ab. Sie schifften nach dem Hellesponte, wo die feindliche Flotte von beiläufig gleicher Stärke, sie bald erreichte. Man bereitete sich beiderseits zum Kampfe, als ein heftiges Ungewitter hereinbrach. Dennoch schlug Chares den Angriff vor, und da die beiden andern tüchtigeren und umsichtigeren Befehlshaber sich seiner Ansicht widersetzten, klagte er sie deßfalls öffentlich bei'm Heere an, und ergriff diese Gelegenheit, sie zu verderben. Bei Verlesung des Schreibens, worinn Chares sie des Verraths beschuldigte, berief das von Grimm entflammte Volk sie sofort zurück, und ließ sie vor Gericht stellen [56]).

---

55) Plut. in Dion. t. 1, p. 983.

*) Man s. Kap. 23 (IV. Bändchen).

56) Diod. Sic. l. 16, p. 424.

Zu einer Geldbuße von hundert Talen-
u entrichten er unfähig, zog er, in tiefster
egen Bürger, die er durch seine Siege so
und die nach seinem Hinscheiden eine eben
als verspätete Reue an den Tag legten,
dt Chalzis in Euböa sich zurück [58]. So
Held seine gegen Chares stets gehegte tiefe
üßen. Einstens suchten bei der Feldherrn-
dner, um Iphikrates und Timoleon auszu-
ares Verdienste zu erheben, und legten ihm
die Eigenschaften eines kräftigen Athleten
,» sagten sie, «in der vollen Kraft des
, und den härtesten Strapatzen gewachsen—,
wie ihn das Heer bedarf.» — «Aller-
erkte Timotheus, «um das Gepäck
n» [60].
erurtheilung genügte der Athener Wuth
s sie Iphikrates einschüchterte. Er ver-
nerschrocken. Sein militairischer Ausdruck,
rn das Betragen des Feldherrn, der ihm

de fals leg. p. 406.
Livres.
Timoth. c. 3.
c. 3.
phth. t. 2, p. 187. Id. an seni etc. p. 788.

Verfolg se
phon, der
«Würdest
würdigkeit
«Gewiß
«Und d
stophon
laßen?!» 6
Den H
Angeklagte
ungewiß sc
Iphikrates
Richtern
borgnen D
aber nicht
nehmens r
lange gen
würde abe
eignes gilt
Indeß
dem Vorw

61) Aristo
62) Id. i
63) Nep.
64) Poly
65) Dem

Verfolg seiner Rede wandte er sich zum Redner Aristo=
phon, der ihm; er habe sich bestechen laßen, schuldgab:
«Würdest du,» herrschte er ihm zu, «eine sölche Nichts=
würdigkeit dir erlaubt haben? Antworte!»

«Gewiß nicht! entgegnete der Redner.

«Und du willst: Iphikrates solle, was ein Aristophon nicht gewagt, sich haben zu Schulden kommen laßen?!» [62])

Den Hilfsquellen seiner Beredsamkeit gesellte der Angeklagte noch eine andere, deren Erfolg ihm minder ungewiß schien, hinzu. Den Gerichtshof umgaben mehre Iphikrates ergebene junge Offizire, und er selbst ließ den Richtern mehrmals einen unter seinem Gewande verborgnen Dolch blicken. Er ward freigesprochen[63]); diente aber nicht mehr. Als man das Gewaltsame jenes Benehmens rügte, entgegnete er: «Ich habe die Waffen lange genug für meines Vaterlandes Wohl getragen; würde aber sehr thörig seyn, wollte ich sie, wo es mein eignes gilt, nicht ergreifen!» [64])

Indeß begab sich Chares nicht nach Byzanz. Unter dem Vorwande mangelnder Lebensmittel[65]), trat er mit

---

61) Aristot. rhet. l. 3, c. 10, t. 2, p. 595.

62) Id. ibid. l. 2, c. 23, t. 2, p. 575.

63) Nep. in Iphicr. c. 3. Polyaen. strateg. l. 3, c. 9, §. 29.

64) Polyaen. ibid.

65) Demosth. Phil. 1, p. 50.

schlagen, und Chares meldete den Athenern
abe über die Perser einen Sieg, eben so
jener bei Marathon[67]), erstritten; indeß
Botschaft eine nur vorübergehende Freude.
Perserkönigs Beschwerden und Drohungen
thener riefen ihren Feldherrn zurück, und
den Städten, die ihr Joch abzuschütteln
[68]), Frieden und Unabhängigkeit anzubieten.
er beiden Theilen gleich verderbliche Krieg*).
iethen einige der verbündeten Völker, an
nd Geld erschöpft, unter die Herrschaft des
igs Mausolus[69]); andrerseits büßte Athen,
herigen Unterstützung durch seine Verbün-
n, drei seiner besten Feldherrn: Chabrias,
d Iphikrates[70]), ein. Nun aber begann
rieg, der Alles entflammte und Philipps
Talente zum Unglücke Griechenlands ent-

. l. 16, p. 434.
Arat. t. 1, p. 1034.
. ibid. p. 424.
n Archonten Elpines (J. 356, 355 vor Chr. Geb.).
de Rhod. libert. p. 144.
Timoth. c. 4.

im Einvers
baner klagt
geweihte Lä
deren Verun
Rachsucht w
die Thessali
erstrittenen
den zwische
bungen der
Herausgabe
zu erzwing
Jenem
die Länder
ermächtigte
der Städte
bisher nich
Lazedämoni
ein nicht v
In alle
dem sie bed
gewagt hab

*) Unter
71) Diod.
72) Pausa
73) Duris.
74) Diod

im Einverständniße mit den Thessaliern, leitenden Thebaner klagten die Phozier an, sich einige jenem Gotte geweihte Ländereien angemaßt zu haben, und erwirkten deren Verurtheilung zu einer bedeutenden Geldbuße [71]. — Rachsucht war der Ankläger Triebfeder. Noch schämten die Thessalier sich der von den Phoziern gegen sie vordem erstrittenen Siege [72]. Theben aber erbitterte, außer den zwischen Nachbarstädten immer stattfindenden Reibungen der Eifersucht, daß es von einem Phozier die Herausgabe einer von ihm entführten Thebanerin nicht zu erzwingen vermogte [73].

Jenem ersteren Ausspruche folgte bald ein zweiter, der die Ländereien der Phozier dem Gotte weihte; zugleich ermächtigte er den Amphiktyonischen Bund zu Züchtigung der Städte, welche den Entscheidungen des Gerichtshofs bisher nicht Folge geleistet. Letztere Klausel galt den Lazedämoniern, gegen die seit mehren Jahren bereits, ein nicht vollstreckter Urtheilspruch bestand [74].

In allen andern Verhältnißen würden die Phozier, dem sie bedrohenden Unheil die Stirne zu bieten, kaum gewagt haben; damals aber bekundete sich, wie große

*) Unter dem Archonten Agathokles (J. 356 vor Chr. Geb.).

71) Diod. Sic. l. 16, p. 425.

72) Pausan. l. 10, c. 1, p. 799.

73) Duris. ap. Athen. l. 13, c. 1, p. 560.

74) Diod. Sic. ibid. p. 425, 430.

den öffentlichen Versammlungen nur ihrem
r gaben, gebildet. Sobald daher mehre
en Beschlüßen der Amphiktyonen sich zu
vorschlugen, behauptete Philomelus, den
ümer und Talente an die Spitze der Gegen=
llt, in vollem Eifer: Einer Ungerechtigkeit
sei die niedrigste und gefährlichste Feigheit;
stehe nicht allein auf jene Ländereien, deren
nan ihnen zum Verbrechen mache; sondern
en delphischen Tempel selbst, ein Recht zu,
nge, um sie der vom Amphiktyonen=Gerichts=
ten schimpflichen Strafe zu entziehen, nur
s Vertrauen [76].

lus stürmische Beredsamkeit reißt die Phozier
umschränkter Gewalt bekleidet, eilt er nach
läßt vom Könige Archidamus seinen Plan
erhält von ihm fünfzehn Talente, die nebst
ern selbst zugeschoßenen, ihn zu Anwerbung
ichen Söldnerhaufens in Stand setzen. Er
sich des Tempels; umgibt ihn mit einer
reißt von seinen Säulen die von den Amphik=
die, des Gottesraubs Angeklagten erlaßenen

de rep. l. 5, c. 4, t. 2, p. 390. Duris. ap.
l. 13, p. 560.
ic. l. 16, p. 425. Pausan. l. 10, c. 2, p. 802.

die Sieger
einige Mon
ich später b

E

Briefe an A

Aegypte

Währen
ich von Ae
dem Wunsc
zu widerst
zum Begl
unsrer Ab
ertheilten
Ganzen od
zuweilen n
Reflexione

Wir r
sechsten O
damals tie

77) Diod
78) Aesc
Dio
10,
*) Im

einige Monde[78]. Seine vorzüglichsten Ereigniße werde ich später berichten.

Ein und sechzigstes Kapitel.

Briefe an Anacharsis und Philotas während ihrer Reise nach Aegypten und Persien, über Griechenlands allgemeine Angelegenheiten.

Während meines Aufenthaltes in Griechenland hatte ich von Aegypten und Persien so oft gehört, daß ich dem Wunsche, diese beiden Reiche zu durchreisen, nicht zu widerstehn vermogte. Apollodor gab mir Philotas zum Begleiter: er versprach mir von allen Vorfällen in unsrer Abwesenheit, mich zu unterrichten; andre Freunde ertheilten uns dieselbe Zusage. Ihre Briefe, die ich im Ganzen oder in Bruchstücken hier mittheilen will, waren zuweilen nur ein einfaches Tagbuch; zuweilen auch von Reflexionen begleitet.

Wir reisten Ende des zweiten Jahrs der hundertsechsten Olympiade *) ab. Griechenlands Süden genoß damals tiefer Ruhe; jene des Norden störten der Phozier

---

77) Diod. Sic. l. 16, p. 426.

78) Aeschin. de fals. legat. p. 415. Id. in Ctesiph. p. 452. Diod. Sic. ibid p. 418, 455. Pausan. l. 9, p. 724; l. 10, p. 802.

*) Im Frühlinge des J. 354 vor Chr. Geb.

...gt. Er drohete zwar nach allen Seiten
ab; allein man war von der Vermuthung, daß
...utende Zwistigkeiten den Ruin eben jenes
..., das hundert sechs und zwanzig Jahre
...anzen Persermacht widerstanden, nachsich-
..., weit entfernt.

...atte mit den Thraziern, Illyriern und
...arenvölkern häufige Streitigkeiten. Er
...berung der an den Gränzen seines Reichs
...n Athenern meist verbündeten oder zins-
...ädte. Diese, durch seine Vorenthaltung
...ündig gewesenen Amphipolis erbittert, ver-
...ligkeiten gegen ihn; wagten jedoch nicht,
...Bruche kommen zu laßen.

... Archonten Diotimus zu Athen.

... Jahre der hundertsechsten Olympiade.

(...us des verbeßerten Julianischen Jahrs 354 bis ... Julius des J. 353 vor Chr. Geburt.)

... Von Apollodor.

...d ist von Spaltungen erfüllt [1]. Die
...nen; die Andern rechtfertigen Philomelus
... Die Thebaner mit dem ganzen Boötischen
...Lokrier; die verschiedenen Völkerschaften

1) ... l. 16, p. 430.

Athener, L...
poneses, aus...

Anfänglich...
nicht berühren...
aber erschreck...
barkeiten zu. ...
von allen S...
truppen zu v...
Böotier und...

Dieser ...
Waldgegend...
Zahl überle...
zenden Si...
auf eine Hö...
von einem...
fangenschaft...

Unt...

Im vier...

(Vom 14. ...

In de...
weiseren ...

2) Id. i...

3) Id. ...

Athener, Lazedämonier und einige Städte des Pelloponeses, aus Haß gegen Theben, sich für die Phozier.

Anfänglich betheuerte Philomelus, die Tempelschätze nicht berühren zu wollen[2]); durch der Thebaner Zurüstungen aber erschreckt, eignete er sich einen Theil jener Kostbarkeiten zu. Sie setzten ihn in Stand, den Sold der von allen Seiten her nach Delphi strömenden Miethtruppen zu vermehren. Er schlug nacheinander die Lokrier, Böotier und Thessalier ....

Dieser Tage hatte das Heer der Phozier in eine Waldgegend sich vertieft; plötzlich traf es auf die an Zahl überlegenen Böotier. Letztere erstritten einen glänzenden Sieg. Philomelus zog, mit Wunden bedeckt, auf eine Höhe gedrängt, von allen Seiten umringt, hoch von einem Felsen sich hinabzustürzen, feindlicher Gefangenschaft vor [3]) ....

Unter dem Archonten Eudemus.

Im vierten Jahre der hundertsechsten Olympiade.

(Vom 14. Julius 353 bis zum 3. Julius 354 vor Chr. Geb.)

Von Apollodor.

In der Phozier letzter Versammlung stimmten die weiseren für den Frieden: Onomarch aber, der die

2) Id. ibid. p. 429, 431.

3) Id. ibid. p. 432. Pausan. l. 10, c. 2, p. 802.

11

Neue Truppen werden ausgehoben. Das
hen Schatze entnommene Gold und Silber
Münze; mehre der herrlichen Erzstatüen des
Helme und Schwerter [4]) verwandelt.
das Gerücht, der Perserkönig Artaxerxes
enland befehden. Nur von seinen ungeheuern
war die Rede. Er bedürfe, hieß es, nicht
zwölfhundert Kameele, um nur das zum
Truppen bestimmte Gold zu tragen [5]).
ammelte sich in stürmischer Eile; mitten im
Getümmel schlugen Stimmen, alle Völker-
chenlands, selbst Mazedoniens König [6]), zu
eidigung zu berufen; Artaxerxes zuvorzu-
den Krieg in sein eignes Land zu spielen,
diese Meinung erhub sich Demosthenes,
er vor den Gerichtshöfen mit Auszeichnung
seit einiger Zeit mit den Staatsangelegen-
faßt; dagegen bestand er nachdrücklichst auf
digkeit, sich in Vertheidigungszustand zu
iel Galeeren —, welche Zahl Fußvolks,
rei bedürfen wir? Welche Summen sind
Wie sie aufbringen? Er hat Alles schon im

. l. 16, p. 433.
de class. p. 136.
il. ap. Demosth. p. 114.

Griechenlan
gegen unsre
Seitdem erf
denke, und
mehr.

Ich werd
maaß von M
nie vermöge
und tragen
zelnen, der
wir seinem
Volke den
und Zukun
oder Donn

Die M
Schrecken;
Sie übersie
unser Land
er der Inse
dort hausen
daß er an
genommen,
und der he

7) Dem
8) Dem
9) Dem

Griechenland an; oder wäre dies auch der Fall nicht[7]), gegen unsre jetzigen Feinde uns treffliche Dienste leisten. Seitdem erfuhr man, daß jener König gar nicht an uns denke, und so denken denn auch wir an nichts weiter mehr.

Ich werde, mich an solch fieberhaft wechselndes Ubermaaß von Muthlosigkeit und Selbstvertrauen zu gewöhnen, nie vermögen. Im Augenblicke verlieren wir den Kopf, und tragen eben so schnell ihn wieder hoch. Den Einzelnen, der seine Fehler nie einsehen lernt, überlaßen wir seinem Leichtsinne; was aber von einem ganzen Volke denken, dem die Gegenwart keine Vergangenheit und Zukunft hat, und das, wie allenfalls einen Blitz oder Donnerschlag, seine Besorgniße vergißt? . . .

Die Mehrzahl spricht vom Perserkönige nur mit Schrecken; vom mazedonischen nur mit Geringschätzung[8]). Sie übersieht, daß dieser Letztere seit einiger Zeit in unser Land ohne Unterlaß eingefallen; daß er, nachdem er der Inseln Imbros und Lemnos sich bemeistert, unsre dort hausenden Bürger in Ketten und Bande geschlagen; daß er an Euböas Küsten mehre unsrer Schiffe hinweggenommen, noch neuerlich zu Marathon bei uns gelandet, und der heiligen Galeere sich bemächtigt[9]). Dieser, selbst

7) Demosth. de Rhod. libert. p. 144.

8) Demosth. de Rhod. libert. p. 147.

9) Demosth. Phil. 1, p. 52.

ist zu allen Zeiten, aller Orten gegenwärtig. r unsre Gestade verlaßen, so fliegt er schon ens Küste; nimmt dort die Veste Methone sie, und vertheilt die dortigen fruchtbaren einen ihn anbetenden Kriegern.

Methone's Belagerung durchschwamm der Fluß [10]). Ein von einem Bogenschützen Maschine abgeschoßener Pfeil traf ihn in's [11]); unerachtet des furchtbaren Schmerzes Philipp ruhig zum verlaßenen Ufer zurück. Critobulus zog den Pfeil mit großer Geschick- us [12]); das Auge ward zwar nicht entstellt, die Sehkraft *).

nglückliche Zufall schwächte Philipps kriege- keineswegs. Gegenwärtig belagert er das ion, auf das uns rechtmäßige Ansprüche zu- ier Lärm in Athen. Ein Beschluß der Volks- g verfügt die Erhebung einer Kontribution Talenten **); die Ausrüstung von vierzig

. ap. Plut. in parall. t. 2, p. 307.
. 7, p. 330, l. 8, p. 374. Diod. Sic. l. 16, p.
ustin. l. 7, c. 6.
7, c. 37, t. 1, p. 395.
s, ein Parasit Philipp's, erschien seit der Verwun- s Königs, immer mit einem Pflaster auf dem Auge.
. hist. anim. l. 9, c. 7.)
) Livres.

und der Z
Währe
mazedonisch
Abgesandte
ihm belage
damus schl
Städte au
an Lazedä
zurückgegeb
werden.
sie zu deße
beide St
gegen di
Arkadien;
waren get
leuchtend,
die Theba
auch die
vermehren
gewichte,
zuerhalten
Die Mein

13) Dem
*) Geg
14) Dem

und der Zug wird bis zum nächsten Sommer verschoben.

Während wir des Perserkönigs Absichten und des mazedonischen Unternehmungen zu fürchten hatten, trafen Abgesandte des Königs von Lazedämon, und der von ihm belagerten Stadt Megalopolis bei uns ein. Archidamus schlug vor, uns zu Widerherstellung der griechischen Städte auf ihren früheren Fuß vor den letzten Kriegen, an Lazedämon anzuschließen. Alles Entfremdete sollte zurückgegeben; alle neuen Anlagen sollten vernichtet werden. Die Thebaner entrißen uns Orope; man zwinge sie zu deßen Rückgabe; sie schleiften Thespiä und Platäa; beide Städte wären wieder herzustellen; sie erbauten gegen die Einfälle der Lazedämonier Megalopolis in Arkadien; es wäre zu schleifen. Die Redner, die Bürger waren getheilt. Demosthenes aber [14]) entwickelte einleuchtend, daß jenes Planes Ausführung unsre Feinde, die Thebaner, allerdings schwächen —; dagegen aber auch die Macht der Lazedämonier, unserer Verbündeten, vermehren, und unsre Sicherheit einzig nur vom Gleichgewichte, das wir zwischen beiden Republiken aufrechtzuerhalten die Kunst besitzen müßten, abhängen würde. Die Meinungen vereinigten sich für Demosthenes Ansicht.

---

13) Demosth. Olynth. 3, p. 35.

*) Gegen Oktober des J. 353 vor Chr. Geb.

14) Demosth. pro Megal. p. 154.

)loßen werden[15]), und — man wird viel
joßen haben!
inder floß deßen in unsern nördlichen Pro=
e Phozier, Böotier, Thessalier, abwechselnd
besiegt, verewigen einen, durch Religion und
itflammten, mit höchster Erbittrung geführten
neues Begebniß läßt nur eine bejammerns=
unft voraussehn. Lykophron, Tyrann von
hessalien, hat zu Unterjochung der Thebaner
)oziern sich verbündet. Letztere haben den
)ilipps angefleht; er eilte ihnen unverzüglich
iach einigen wenig entscheidenden Gefechten
gen ihn zwei Niederlagen nacheinander, zum
ich Mazedonien. Man glaubte ihn bereits
rste gebracht; schon begannen seine Soldaten
ißen, da erschien er plötzlich von Neuem in
Seine und der Thessalier, seiner Verbün=
pen waren über 23,000 Mann Fußvolks und
e stark. Onomarch war mit 2,000 Füßern
eitern zu Lykophron gestoßen. Nach hart=
iderstande wurden die Phozier geschlagen und
te gedrängt, von der aus man in einiger
die von Chares befehligte Flotte der Athener
)ie Mehrzahl der Phozier, die im Schwim=

ic. l. 16, p. 438.

Der Phozier Verlust ist sehr bedeutend; 6,000 blieben auf dem Schlachtfelde; 3,000, die auf Gnade und Ungnade sich ergeben, wurden als Gottesräuber in's Meer gestürzt [16]).

Durch ihre Verbündung mit Philipp zertrümmerten die Thessalier die Schranken seiner Ehrsucht. Seit einigen Jahren bereits ließ er die Griechen sich unter sich selbst schwächen, und erspähte von seinem Throne, wie von einer Warte[17]) herab, den Augenblick, wo man seinen Beistand erflehen würde. Von nun an ist er zu'r Einmischung in Griechenlands Angelegenheiten förmlich ermächtigt. Allenthalben wähnt ihn das, seine Absichten nicht durchschauende Volk nur von Religionseifer beseelt; allenthalben posaunt man aus: Er verdanke seinen Sieg der Heiligkeit der von ihm vertretenen Sache; ihn hätten, ihre Altäre zu rächen, die Götter auserkohren. Er selbst hatte dies schon vorgesehn; vor der Schlacht ließ er seine Soldaten mit Lorbeern, als zögen sie im Namen des delphischen Gottes, dem dieser Baum geweiht[18]), zum Kampfe, sich bekränzen.

So reine Absichten, so glänzende Erfolge steigern der Griechen Bewundrung bis zum Enthusiasm; nur von

---

16) Diod. Sic. l. 16, p. 435. Pausan. l. 10, c. 2, p 802.
17) Justin. l. 8, c. 1.
18) Id. ib c. 2.

aber unersättlich habgieriger Soldat[19]). Er
einer fernen Fahrt eingeschifft, und, da sein
tergegangen, sterbend an's Gestade geworfen.
Kunde eilt ein Mazedonier, der in der Nähe
Feld baute, ihm zu Hilfe; ruft ihn wieder
; geleitet ihn in seine Wohnung; überläßt ihm
Lager; pflegt seiner einen vollen Monat mit
e und allen Tröstungen des gefühlvollsten Mit-
verſieht ihn bei'm Abschiede auch noch mit
gen Gelde, um sich zu Philipp zu begeben.
nur erst wieder,» äußerte der Soldat bei'm
«bei dem Könige meinem Herrn seyn; du
meiner Erkenntlichkeit hören.» Er kömmt an;
em Könige das ihn betroffne Unglück; erwähnt
hlthäters mit keiner Sylbe, und bittet als
ung, um ein der Stelle, wohin die Fluthen
n, benachbartes Häuschen —; es war grade
s Retters. Philipp bewilligt das Gesuch auf
Bald aber durch ein sehr edles Schreiben des
ers vom eigentlichen Hergange unterrichtet,
in höchster Entrüstung, dem Statthalter der
den früheren Besitzer wieder in Besitz seines
s zu setzen, und den Soldaten auf die Stirne
rken.

. de benef. l. 4, c. 37.

gerechtigkeit
ohne Prüfung
nach Brandm
unseligen Vo
seyn, entsagen
Gnaden künft

Unter
Im ersten
(Vom 3. Juli

Ich beme
daß man, u
auf seine St
sechzig Talent
mit einem ans
Nach etwa elf
fünf Talente
gerüstet[20]).
Aufbruche be
des Todes P

*) 27,000
20) Demosth

gerechtigkeit ansuchende Unterthan ist es weniger als der, ohne Prüfung sie bewilligende Fürst. — Was also mußte nach Brandmarkung des Soldaten, Philipp thun? Dem unseligen Vorrechte, mit fremdem Gute so freigebig zu seyn, entsagen, und seinem Reiche, in Ausspendung seiner Gnaden künftig minder leichtsinnig zu seyn, geloben!

Unter dem Archonten Aristodem.

Im ersten Jahre der hundertsiebenten Olympiade.

(Vom 8. Julius des J. 352 bis zum 22. Julius des J. 351 v. Chr. Geb.)

Von Apollodor.

Ich bemerkte dir in einem meiner früheren Schreiben, daß man, um Philipps Einfällen zu begegnen und ihn auf seine Staaten zu beschränken, die Erhebung von sechzig Talenten und die Absendung von vierzig Galeeren mit einem ansehnlichen Heere, nach Thrazien beschloßen. Nach etwa elfmondlichen Vorbereitungen hatte man endlich fünf Talente*) aufgebracht und zehn Galeeren ausgerüstet[20]. Charidem sollte sie befehligen. Er war zum Aufbruche bereit, als das Gerücht einer Krankheit —, des Todes Philipps sich verbreitete. Wir takelten ab,

*) 27,000 Livres.

20) Demosth. Olynth. 3, p. 35.

zuführte. Ihr Anführer Nausikles beeilte sich
hiffen und sich im Engpaße aufzustellen. Philipp
Vorhaben auf, und kehrte nach Mazedonien

Begebniß erfüllte uns mit Dünkel; unsre Ver=
wünschten uns Glück; wir beschloßen den
Dankgebete, den Truppen Belobungen [23]. Arm=
lk, dem, eines Postens sich ohne Widerstand
n, als tapfre That —; nicht besiegt zu wer=
Anlaß eines Triumphes gilt!

Tage beschäftigten die Volksversammlung
ungen mit dem mazedonischen Könige. Demo=
schien auf der Rednerbühne [24]. Er schilderte
er Indolenz und Frivolität; die Unwißenheit
hrten Maaßregeln ihrer Vorstände; Philipp's
und Thätigkeit. — Ferner schlug er die Aus=
iner Flotte, die Bildung eines, zum Theil
, aus Bürgern bestehenden [25] Truppenkorps
h, den Kriegschauplatz nach Mazedonien zu

. Sic. l. 16, p. 437.
bid. p. 436. Demosth. Phil. 1, p. 49. Oros. l 3, c. 12.
osth. de fals. leg. p. 806. Ulp. ibid. p. 365.
osth. Phil. 1, p. 47.
bid. p. 50.

ielleicht uns bald in dem unsern angreifen[26]). Er be=
timmte die Zahl der in's Feld zu stellenden Truppen, und
eschäftigte sich mit den Mitteln ihres Unterhalts.

Diese Maaßregel würde Philipps Absichten stören,
und ihn, auf Kosten unserer Verbündeten, deren Schiffe
r ungestraft wegnimmt[27]), uns zu befehden hindern.
Zugleich auch würde sie den Muth der Völker, die, sich ihm
n die Arme zu werfen, gezwungen, seines Bündnißes
Joch mit der Furcht und dem Haße, welche der Stolz eines
hrsücht'gen Fürsten einflößen, ertragen, wieder beleben[28]).
Demosthenes entwickelte diese seine Ansichten mit eben
o vieler Energie als Klarheit. Er besitzt jene Bered=
samkeit, die den Zuhörer, im demüthigenden Gemälde
seiner früheren Fehler und gegenwärtigen Lage, sich zu
erkennen zwingt.

«Seht hin,» rief er aus, «bis zu welchem Grade
von Kühnheit Philipp endlich gediehen! [29]) Er läßt
Euch zwischen Krieg und Frieden keine Wahl mehr; er
bedroht Euch, soll freche Reden gegen Euch ausstoßen

---

25) Demosth. philipp. 1, p. 49.

26) Id. ibid. p. 54.

27) Id. ibid. p. 52.

28) Id. ibid. p. 48.

29) Id. ibid. p. 48.

gkeit? Gerechte Götter! Gab es freien See-
dringendere als den Augenblick der Schande?!
etwa auf dem öffentlichen Platze Euch immer
um Euch nach Neuigkeiten zu befragen? Gibt
ohl etwas Neueres, als einen mazedonischen
r ganz Griechenland beherrscht, und Athen
hen trachtet? — ««Ist Philipp todt?»» —
doch krank.»» Was aber kann Euch daran
ürde jener Philipp auch; Eurer Sorglosigkeit
t würde ein neuer bald wieder erstehn.

ergeudet in nichtigen Verhandlungen die Zeit
n. Statt an der Heere Spitze zu erscheinen,
e Feldherrn, zu Verherrlichung des Glanzes
ichen Zeremonien [30]), im Gefolge Eurer
omphaft auf. Eure Heere bestehen nur noch
rn, der Hefe des Auslands, nichtswürdigem
el, das seine Vorgesetzten bald Euern Bundes-
hnen zum Schrecken —; bald den Barbaren
die es Euch dann grade, wenn seine Hilfe
nentbehrlichsten [31]), entziehen.

uern Zurüstungen Schwanken und Verwir-
kein Plan in Euern Entwürfen und ihrer

th. Phil. 1, p. 51.
d. p. 50.
d. p. 52.

e bereits emp
Euch: Philipp
schluß, Diesem
doppeln? Schn
brechen. Ihr r
er selbst Euch lo
nur, um seiner

Die ganze
Man erkannte
lides Thuzydid
Athener ihm Lo
von den Phozi

Vielleicht s
Philipp's Sieg
allein der delph
da sie den Trup
von denen Grie
Schlacht hat no
andere verlohre
verwüstet; das

Unsere dich
fort, von Zeit

33) Demosth.
34) Dionys. H
35) Diod. Sic.

bereits empfangen, Euch zu schirmen. — Sagt man
ch: Philipp sei im Chersones! —, schnell einen Be=
uß, Diesem zu Hilfe zu eilen. Er sei in den Ther=
pylen? Schnell einen andern Beschluß, dahin aufzu=
chen. Ihr rennt rechts, links, allerwegen, wohin
selbst Euch lockt; folgt ihm immer, und langt immer
r, um seiner Siege Zeugen zu seyn, an!» 33)

Die ganze Rede ist mit solchen Zügen ausgestattet.
an erkannte im Style des Redners jenen seines Vor=
des Thuzydides 34). Bei'm Weggehn hörte ich mehre
hener ihm Lobsprüche zollen, und — nach Neuigkeiten
n den Phoziern fragen.

Vielleicht stellst auch du mir dieselbe Frage? — Nach
hilipp's Siege glaubte man sie rettungslos verlohren;
lein der delphische Schatz steht ihnen zu Gebote, und
sie den Truppensold erhöht, ziehen sie alle Söldner,
n denen Griechenland wimmelt, an sich. Jene letztere
chlacht hat noch nichts entschieden: sie haben deren noch
ndere verlohren und gewonnen; haben der Lokrier Land
rwüstet; das ihrige verheerten die Thebaner 35).

Unsere dich unabläßig vermißenden Freunde fahren
rt, von Zeit zu Zeit in meiner Wohnung sich zu ver=

---

33) Demosth. Phil. 1, p. 53.

34) Dionys. Halic. de Thucyd. jud. c. 53, t. 6, p. 944.

35) Diod. Sic. l. 16, p. 436. etc.

lte die Richtigkeit der Thatsache selbst, in Ab=
behauptete: « Die Natur begünstige kein Jahr=
kein Land vor dem andern.» — «Würde man,»
inzu, « von Lykurg, wäre er im Sklavenstande
—; von Homer, hätte er in Zeiten, wo die
noch nicht ausgebildet gewesen, gelebt, reden?
uns, ob nicht in unsern Tagen bei den civilisirten
barennationen, Homere und Lykurge die nie=
Arbeiten verrichten? Die in ihren Erzeugnißen
ie, immer reiche Natur streut die großen Geistre
thewohl über die Erde aus; den Umständen
Entwicklung anheimgegeben.»

ter dem Archonten Thessalus.

eiten Jahre der hundertsiebenten Olympiade.

Jul. des J. 351 bis zum 11. Jul. 350 vor Chr. Geb.)

Von Apollodor.

isia, Kariens Königin, ist verstorben. Sie
ihren Bruder und Gemahl Mausolus nur zwei
. Du weißt: Mausolus war einer jener
die der Hof von Susa die Reichsgränzen zu
en, zur Besatzung hält. Seine Gemahlin, die ihn

———

. Sic. l. 16, p. 443.

rfolgte sie mit
welche sie ihrem
Inseln Cos, R
bemeistern, einen
nach Verrath zu
ihrer Botmäßigk
Sieh nun,
bringend die dies
und Ruhm, bes
hätte Artemisia i
so würde sie ih
Machthabern gr
Glücke seiner
Volks, das von
liche Behandlun
haben. Im Ge
einer Art von
erschöpften das
und zu welchem
Carnaß auszuschm

———

37) Aul. Gell. l.
38) Theopomp.
Cicer. tuscu
39) Demosth. d
40) Id. ibid. p.
41) Theoph. ap

folgte sie mit nicht minderem Eifer die ehrgeizigen Pläne,
lche sie ihrem Gemahle eingegeben. Er hatte, sich der
iseln Cos, Rhodus und mehrer griechischen Städte zu
neistern, einem Zusammenwirken glücklicher Umstände
ch Verrath zugesellt [39]); Artemisia erhielt jene unter
rer Botmäßigkeit [40]).

Sieh nun, ich bitte dich, wie falsch und unheil-
ngend die diese Welt beherrschenden Ideen von Macht
d Ruhm, besonders jene der Herrscher, erscheinen!
itte Artemisia ihres Gemahls wahres Intereße erkannt,
würde sie ihn, Treulosigkeit und Unterdrückung den
achthabern großer Reiche zu überlaßen; seine Ehre im
lücke seiner Provinz zu finden, und die Liebe des
olks, das von seiner Regierung nur eine nicht unfreund-
he Behandlung verlangt, sich zu erwerben gelehrt
ben. Im Gegentheile aber wollte sie Mausolus zu
ner Art von Eroberer stempeln. Er und sie, Beide
schöpften das Vermögen und Blut ihrer Unterthanen [41]),
d zu welchem Endzwecke? Um die kleine Stadt Hali-
rnaß auszuschmücken, und das Andenken eines unbe-

37) Aul. Gell. l. 10, c. 18. Val. Max. l. 4, c. 6, extran. Nro. 1.

38) Theopomp. ap. Harpocr. in Ἀρτεμ. Strab. l. 14, p. 656. Cicer. tuscul. l. 3, c. 31, t. 2, p. 326.

39) Demosth. de Rhod. libert. p. 144.

40) Id. ibid. p. 147.

41) Theoph. ap. Harpocr. in Μαύσωλ.

zeichnetesten Talente, Mausolus Thaten zu Verse, Tragödien wurden ihm zu Ehren ge= Griechenlands Redner zu Lobreden auf ihn, ein= Mehre derselben unternahmen es [42]); selbst wetteiferte mit einigen seiner Schüler. Theo= r Griechenlands Geschichte bearbeitet, errang über seinen Lehrer, und war, sich deßen zu schwach genug [43]). Ich frug ihn einst: Ob bei ung seiner Lobrede auf einen Mann, deßen r Geiz so viele Familien zu Grunde gerichtet [44]), nd nicht oft die Feder entsinke? «Ich habe,» er mir, «als Redner gesprochen; künftig als Geschichtschreiber reden.» Solche aubt sich die Beredsamkeit, und wir sind niedrig zu verzeihen.

eicher Zeit ließ Artemisia für Mausolus ein errichten, das dem Anscheine nach, nur den Künstler verewigen wird. Ich sah die Riße. länglichtes Viereck von vierhundert elf Fuß im Den von sechs und dreißig Säulen umgebenen

---

Gell. l. 10, c. 18. Plut. x. rhet. vit. t. 2, p. 838.
. in Ἰσοκρ. Taylor. lect. Lys. c. 3.
p. ap. Euseb. praep. evang. l. 10, c. 3, p. 464.
p. Harpocr. et Suid. in Μαύσωλ.

yramide, deren Spitze ein mit vier Rossen bespannter
Wagen, von Pythis aus Marmor gearbeitet, ziert,
ird es krönen. Die Gesamthöhe des Monuments soll
70 Fuß[45] *) betragen.

Es ist bereits bedeutend vorgerückt, und da Arte=
isien's Bruder und Nachfolger Idrieus dies Kunst=
erk minder intereßirt, haben die Künstler erklärt:
ie erachteten deßen Vollendung, ohne Anspruch auf
ergütung, sich zu Pflicht und Ehre[46]). Der Grund des
enkmals ward in der Mitte des, noch durch Mausolus
lbst[47]), auf einem, von der Natur theatralisch gebil=
ten, nach dem Meere herab, und an deßen Küste
nziehenden Boden angeordneten großen Platze gelegt.
ei'm Einlaufen in den Hafen beut sich dem Auge
n imposanter Anblick dar. Einerseits der königliche
alast; andererseits der Venustempel und jener Mer=
ur's an der Quelle Salmazis. Genüber zieht längs
em Gestade der Marktplatz hin; über diesem liegt
ner Platz, und weiter aufwärts erschaut der Blick die

---

45) Plin. l 36, c. 4, t. 2, p. 728.

*) Wenn Plinius in Beschreibung des Mausoläums griechisches Maaß andeutet, so würden die 411 Fuß Umfangs, 388 F. 2 Zoll; die 140 F. Höhe, 132 F. 2 Z. 8 Linien französischen Maaßes gleichstehn.

46) Plin. l. 36, c. 4, t. 2, p. 728.

47) Vitruv. l. 2, c. 8.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Denkmale der ganzen Welt [48]); allein es
m Wohlthäter des Menschengeschlechtes
yn.

ier Thronbesteigung ward Idrieus von Arta=
Befehl, gegen die sich empörten Könige von
fstruppen abzusenden. Mit Evagoras, der
if der Insel geherrscht, gemeinschaftlich, be=
Phozion. Ihr Plan ist, mit der Belagerung
is [49]) zu beginnen.

rserkönig hegt weitumfaßendere Absichten; er
zu'r Eroberung Aegyptens. Ich hoffe, du
Maaßregeln, dich in Sicherheit zu bringen,
offen haben. Er hat Truppen von uns und
Völkern Griechenlands verlangt. Wir —,
Lazedämonier, haben sie verweigert. Ihm
erlaßen zu haben, mag uns ja schon genügen.
chen Städte Asiens hatten ihm bereits sechstau=
zugesagt; die Thebaner stellen ihm tausend;
ausend unter Nausikrates Befehlen. Dieser
ichtige Feldherr hat die Grille, Herkules
n; in der Schlacht erscheint er, eine Löwen=
ie Schultern geworfen, eine Keule führend.
selbst wünschte sich ihn anzueignen [50]).

. l. 2, c. 8. Strab. l. 14, p. 656. Plin ibid.
Sic. l. 16, p. 440. — 50) Id. ibid. p. 442.

Verschiedene
solchem Schac
Frieden unnütz
Söldner sich
Krieg verarmt
aufhelfenden S
oder die Bu
verlieren; un
Erschöpfung de
ihm zu erhalte
von Artaxerx
Mazedoniens
sind wir gen

Unter

Im dritten
(Vom 1. Jul. des

Die Furcht
mir lächerlich.
seyn —; sie i

51) Diod. Sic
*) 1,620,000

Verschiedene Gründe zwingen unsre Republiken, sich
solchem Schacher hinzugeben: Das Bedürfniß, der im
Frieden unnützen, dem Staate zu'r Last fallenden fremden
Söldner sich zu entledigen; der Wunsch, durch den
Krieg verarmten Bürgern einen, ihrem Vermögen wieder
aufhelfenden Sold zu verschaffen; Furcht, den Schutz
oder die Bundsgenoßenschaft des großen Königs zu
verlieren; und die Hoffnung endlich, zu Abhilfe der
Erschöpfung des öffentlichen Schatzes, Vergütungen von
ihm zu erhalten. So bezogen jüngsthin [51]) die Thebaner
von Artaxerxes dreihundert Talente *). Ein König
Mazedoniens beleidigt —; ein Perserkönig erkauft uns —;
sind wir genug gedemüthigt?!

Unter dem Archonten Apollodor.

Im dritten Jahre der hundertsiebenten Olympiade.

(Vom 1. Jul. des J. 350 bis zum 30. Jun. des J. 349 vor Chr. Geb.)

Von Nizetas.

Die Furcht, welche man uns einflößen will, dünkt
mir lächerlich. Philipps Macht kann nicht von Dauer
seyn —; sie ist nur auf Meineid, Lüge, Treulosigkeit

---

51) Diod. Sic. l. 16, p. 438.

*) 1,620,000 Livres.

ſire ſeines Heers, die er, ſind ſie unglücklich, ſind ſie glücklich, demüthigt; denn er iſt in ſo ade eiferſüchtig, daß er ihnen eine ſchmähliche eher als einen glänzenden Sieg verzeihen ie leben, ewigen Verläumdungen der Höflinge rgwöhniſchen Mißtrauen eines Fürſten, der Mazedonien [2]) zu ärntenden Ruhm ſich allein , ausgeſetzt, in ſteter Todesangſt.

's Reich befindet ſich in einer jammerwerthen ne Aernten, kein Handel mehr. An und für chon arm und kraftlos, ſchwächt es durch ſeine ung grade, ſich noch mehr [3]). Der kleinſte rde ein Glück, das Philipp nur der Untüchtig= Feldherrn und den von ihm ſo ſchmählicher= anz Griechenland eingeführten Beſtechungen [4]) zerſtören.

Anhänger überſchätzen ſeine perſönlichen Eigen= ier aber das, was ich von Perſonen, die ihn he beobachteten, erfuhr. Reine Sittlichkeit ine Achtung keine Anſprüche; dagegen das

th. olynth. 2, p. 22. Pausan. l. 8, c. 7, p. 612 . l. 9, c. 8.

th. ibid. p, 23, et ad Phil. epist. p. 118.

id.

fals. leg. p. 334, 341 etc.

zurück [6]), u

als dieſe ſo

ihm gefallen

ſellſchaft Zu

ſeine Ausſchw

nur das Tal

Witzworte,

Lieder, dies

höchſte Gun

Antipater, P

Männer al

ſchlechtem

reißern [7]),

gleichen Be

lands ſtröm

Kallias,

äffen verſte

Sklave dieſ

der erſten

Agathokles,

zum Lohne

5) Demos

6) Isocr.

7) Demos
439.

8) Demo

zurück [6]), und hascht nach Schmeichelei eben so eifrig, als diese sonst nach andern Fürsten hascht. Willst du ihm gefallen; Gnaden von ihm erlangen; in seine Gesellschaft Zugang finden? Sei nur deine Gesundheit, seine Ausschweifungen zu theilen, kräftig genug; besitze nur das Talent, ihn zu unterhalten und lachenzumachen. Witzworte, Satyre, Poßen, Verse, einige recht zotige Lieder, dies Alles genügt, dich bei ihm in die allerhöchste Gunst zu setzen. So ist denn auch sein Hof, Antipater, Parmenio und noch einige andre verdienstvolle Männer abgerechnet, nur eine unflätige Maße von schlechtem Gesindel, Musikanten, Poeten und Poßenreißern [7]), die seinen schlechten wie seinen guten Seiten gleichen Beifall zollen. Aus allen Gegenden Griechenlands strömen sie nach Mazedonien.

Kallias, der jede Lächerlichkeit so meisterlich nachzuäffen versteht —; eben jener Kallias, noch kürzlich Sklave dieser Stadt, die ihn auswies, ist jetzt einer der ersten Höflinge Philipp's [8]). Ein andrer Sklave, Agathokles, schwang sich durch dieselben Mittel empor; zum Lohne stellte ihn Philipp an die Spitze einer Heer-

---

5) Demosth. olynth. 2, p. 23. Theop. ap. Athen. l. 6, p. 260.

6) Isocr. epist. ad Philip. t. 1, p. 437.

7) Demosth. olynth. 2, p. 23. Theop. ap. Athen. l. 10, p 439. Id. ap. Polyb. in excerpt. Valer. p. 21.

8) Demosth. ibid. p. 24.

Menschen ohne Grundsätze und Sitten nennt
he Stimme des Königs Freunde —; Mazedo=
el[11]). Ihre Zahl ist Legion, ihre Einfluß
nken. Mit den an sie verschwendeten Schätzen
zufrieden, verfolgen sie den rechtlichen Bür=
n ihm seine Habe; oder opfern ihn ihrer
Mit ihnen überläßt sich Philipp der schänd=
erlichkeit; verschwelgt ganze Nächte bei Tafel;
immer trunken, immer wüthend, rechts und
und überläßt sich ohne Erröthen gar nicht
nden Schändlichkeiten[13]).

icht allein im Innern seines Pallastes —;
ngesichte der Völker entwürdigt Philipp die
es Throns. Noch kürzlich lud er die wegen
ßigkeit so berüchtigten Thessalier zu häufigen
ein; berauschte sich mit ihnen; belustigte
durch Späße; sprang, tanzte und spielte
den Poßenreißer und Mimen[14]).

Anacharsis, solchen Gaukler glaube ich zu
nds Unterjochung nimmermehr geschaffen.

. ap. Athen. l. 6, c. 17, p. 259.
id. c. 13, p. 249.
id. l. 4, ap. 19, p. 167.
id. l. 6, p. 260.
id. et l. 10, c. 10, p. 439.
. ap. Athen. l. 6, c. 17, p. 260.

keineswegs b
wohner, die
Siege Glanz
werde seinen
herigen Unter
zur Seite ge
wie seinen A

Griechenl
Keine Gesetze
keine Anhäng
wegen nur
Feldherrn.

Nie wer
mensteh n.
benden Krie
Eifersucht un
hindern [1]),
Vorbild meh
allein wir zei
und Feste, u
eben so mu
boten. Sel
mag uns a
ich ihn auf d

1) Demo

keineswegs beruhigen. Mag man die Zahl seiner Bewohner, die Tapferkeit seiner Krieger, seiner früheren Siege Glanz mir rühmen; mag mir sagen: Philipp werde seinen Eroberungen ein Ziel setzen, und seinen bisherigen Unternehmungen hätten scheinbar gültige Gründe zur Seite gestanden; ich — mißtraue unsern Kräften, wie seinen Absichten.

Griechenlands Völker sind geschwächt und entartet. Keine Gesetze, keine Bürger —, keine Idee von Ruhm, keine Anhänglichkeit an das Gemeinwohl mehr. Allerwegen nur feile Söldner zu Soldaten —; Räuber zu Feldherrn.

Nie werden unsre Freistaaten gegen Philipp zusammenstehn. Die einen sind in einen sie vollends aufreibenden Krieg verwickelt; die andern haben außer ihrer Eifersucht und ihren Anmaßungen, die jede Annäherung hindern [1]), nichts gemein. Vielleicht dürfte Athen's Vorbild mehr, als ihr eigenes Intereße, auf sie wirken; allein wir zeichnen ja durch nichts mehr, als Schauspiele und Feste, uns aus. — Wir ertragen Philipps Unglimpf eben so muthig, als unsre Ahnen Gefahren die Stirne boten. Selbst Demosthenes stürmische Beredsamkeit vermag uns aus unserm Hinbrüten nicht zu erwecken. Sehe ich ihn auf der Rednerbühne, so glaube ich ihn mitten unter

---

1) Demosth. Phil. 4, p. 102. Id. de cor. p. 475.

e außerdem, daß Philipp, seiner Geheimniße
rtrauter, ausschließlicher Spender seiner Schätze,
nds trefflichster Feldherr, der tapferste Krieger
Heere, Alles selbst entwirft, vorsieht, aus-
Begebnißen zuvorkömmt, sie, wo er kann,
nd wo er muß, sich ihnen zu fügen weiß [2]).
rner, daß bei seinen Truppen die ausgezeich-
gszucht herrscht [3]); daß Philipp sie unabläßig
r in Friedenszeiten sogar, sie mit Waffen und
gmärsche von dreihundert Stadien *) zurück-
); daß er zu allen Zeiten sich an ihrer Spitze
aß er sie mit furchtbarer Schnelle von einer
es Reichs zur andern versetzt; daß sie, zwischen
d Sommer keinen größern Unterschied, als
trapatzen und Ruhe zu finden, von ihm er-
Bemerke, daß Mazedoniens Inneres, wenn es
iegsbeschwerden fühlt, in seinen Goldminen;
der von ihm unterjochten Völker; im Handel
ölkern, welche die Häfen, deren es sich in
emächtigte, zu besuchen beginnen, die reichsten
t findet.

---

th. olynth. t. 1, p. 1.
ynth. 2, p. 23.
elf Lieues.
n. strateg. l. 4, c. 2, §. 10.
th. Phil. 4, p. 92. Id. epist. ad Phil. p. 119.

er den gerin
eines glücklic
zweiten unte
im Ruhmdur
fahren, im
theuersten zu
daß seine O
Der Thrazie
häufigen Em
Griechenland
Kräfte; Ap
mungen; di
zweien, und
entgegen.

Er wußte
volle, die
Seuche zu ver
sehensten Bü
Zuweilen tri
dadurch ihm
Opfer werden

---

6) Demosth
7) Id. de c
l. 16, l
8) Demosth
9) Id. de

er den geringsten seiner Schritte reiflich überlegt; ohne eines glücklichen Erfolgs des ersten gewiß zu seyn, keinen zweiten unternimmt; daß er außerdem ruhmsüchtig, ja im Ruhmdurste unersättlich; daß er den Ruhm in Gefahren, im dichtesten Handgemenge, da, wo er am theuersten zu erkaufen [6]), sucht. Bemerke endlich noch, daß seine Operationen Ort und Zeit stets angemeßen: Der Thrazier, Illyrier und andrer Barbarennationen häufigen Empörungen stellt er Schlachten und Siege; Griechenlands Völkern Versuche zu Prüfung ihrer Kräfte; Apologien zu Rechtfertigung seiner Unternehmungen; die Kunst, zu ihrer Schwächung sie zu entzweien, und zu ihrer Unterjochung sie zu entsittlichen [7]), entgegen.

Er wußte in ihrem Schooße jene gewaltige, unheilvolle, die Ehre bis in ihre Wurzeln austrocknende [8]) Seuche zu verbreiten. Griechenlands Redner, seine angesehensten Bürger —, ganze Städte sind in seinem Solde. Zuweilen tritt er seine Eroberungen an Verbündete, die dadurch ihm als Werkzeuge seiner Größe, bis sie deren Opfer werden [9]), dienen, ab. Da Männer von Talent auf

6) Demosth. olynth. 2, p. 23.

7) Id. de cor. p 475, 482. Justin. l. 9, c. 8. Diod. Sic. l. 16, p. 451.

8) Demosth. de Halon. p. 71. Id. de fals. leg. p. 334, 341 etc.

9) Id. de fals. leg. p. 315.

14

Anhänger sind dermaßen zalreich, und bei
, durch seine geheimen Unterhandlungen so
rstützt, daß, trotz aller, in die Heiligkeit sei=
und seiner Schwüre gesetzten Zweifel; trotz
ringenden Uiberzeugung, daß sein Haß minder
nd als seine Freundschaft, die Thessalier sich
klich in die Arme geworfen, und mehre andre
em Beispiele zu folgen, nur den günst'gen
rharren.

nüpft sich an Philipps Macht, weil man sie
iege gesehn, noch immer eine Idee von
Du kannst selbst von Einsichtvollen hören:
Mazedonierkönige zugeschriebenen Absichten
seines Reiches Kräfte weit. Und doch handelt
azedonien; von einem seit zehn Jahren durch
de, fest begründete Vergrößerungen gebildeten
n einem Fürsten, deßen Genie die Mittel
tes verhundertfacht, und deßen nicht minder
the Thätigkeit in demselben Verhältniße seine
l und selbst die Lebensaugenblicke verviel=

ens schmeicheln wir uns mit Vergeudung jener
in Ausschweifungen und Zügellosigkeit. Um=

epist. ad Phil.

in de fals. leg. p. 414.

---

seinen Fre
weiht er den
daß er statt de
besäße; daß
Eigensinn bei
Wahl seiner
Unternehmung
leicht besitzt P
besäße er selb
bewundern. Ei
ihn aber nicht

Unsre Re
ihm Vertrau
recht und Tr
zu bestehn.
nicht eben so
der Tugend i
Szepter über

Wenn ich,
wenig Jahren
wenn ich jen
schaften und
hier entworfe
sei zu Griech

12) Polyb. i

weiht er den Regirungssorgen. Wollten die Götter, daß er statt der ihm schuldgegebenen Laster, nur Fehler besäße; daß seine Einsichten beschränkt; daß er mit Eigensinn bei seinen Meinungen beharrte; daß er in Wahl seiner Minister und Feldherrn sorglos; in seinen Unternehmungen ohne Uiberblick und Konsequenz! — Vielleicht besitzt Philipp jenen Fehler, Männer von Geist, als besäße er selbst deßen nicht mehr denn alle Andern, zu bewundern. Ein Witzwort übrigens verlockt—; beherrscht ihn aber nicht.

Unsre Redner endlich wiederholen dem Volke, um ihm Vertrauen einzuflößen, unaufhörlich: Eine auf Unrecht und Treulosigkeit gegründete Macht vermöge nicht zu bestehn. Allerdings, wären die übrigen Nationen nicht eben so ungerecht und treulos. Allein das Reich der Tugend ist dahin; nur die Gewalt führt jetzt das Szepter über uns Menschen!

Wenn ich, lieber Anacharsis, die von Philipp in so wenig Jahren zurückgelegte ungeheure Laufbahn erwäge; wenn ich jenes Zusammenwirken ausgezeichneter Eigenschaften und günstiger Umstände, deren Skizze ich dir hier entworfen, bedenke, so muß ich glauben: Philipp sei zu Griechenlands Unterjochung ganz geschaffen.

---

12) Polyb. in excerpt. Valer. p. 22.

in Gesellschaft der liebenswürdigste aller Wie weiß er den Geist Andrer glänzen zu entzückt Andre der seinige! Wie umgänglich ter, welche Geschliffenheit in den Maniren; ter Geschmack in jedem seiner Worte; welche seinem ganzen Benehmen!

oniens König muß zuweilen die Besiegten eln; Philipp dagegen ist menschlich, sanft, herzensgut —; ich bin deßen gewiß, denn ebt seyn [4]), und außerdem hörte ich, wem, ht —, vielleicht mir selbst, äußern: «Der nie boshaft.»

s Zorn flammt blitzschnell auf; legt sich aber nell wieder. Ohne Galle, ohne Groll, ist eleidigung wie über Lob erhaben. Unsre häufen ihn von der Rednerbühne herab mit en; seine Unterthanen selbst sagen ihm zu= Wahrheiten. Er aber entgegnet: «Jenen sei Heilung seiner Schwächen [5]) —; Diesen für

—

l. 13, p. 578. Plut. conjug. praecept. t. 2, p.
d. apopht. p. 178.
de offic. l. 1, c. 26, t. 3, p. 203.
d.
l. 9. c. 8.
popht. t. 2, p. 177.

eine Zeit.»
Throne?»
liegengebliebe
mal war Ph
zeßes eingesc
Partheien zu
der Stelle
«An den w
Sache sofort
und bezahlt
Willst d
Philon hatt
sich als G
Jüngsthin
Philon war
Gnaden übe
verweigerte,
den Ruhm
übertreffen?
Bei der
zum Verka

6) Plut. a
7) Id. ibi
8) Demo
9) Plut.

keine Zeit.» — «Warum bleibst du denn aber auf dem Throne?» Der König stutzt, und läßt sich sofort alle liegengebliebenen Rechtsachen vortragen [6]). — Ein andresmal war Philipp während der Verhandlung eines Prozeßes eingeschlafen; verurtheilte aber dennoch eine der Partheien zu einer Geldbuße. «Ich appellire!» rief auf der Stelle der Verurtheilte. — «An wen denn?» — «An den wachen König!» — Philipp untersucht die Sache sofort von Neuem; überzeugt sich, daß er geirrt, und bezahlt die Geldbuße selbst [7]).

Willst du wißen, ob er geleisteter Dienste vergeße? Philon hatte ihm, als er vor mindestens zehn Jahren, sich als Geißel zu Theben befunden, deren geleistet. Jüngsthin sandten die Thebaner Abgeordnete zu ihm. Philon war unter ihnen. Der König wollte ihn mit Gnaden überhäufen [8]); da Philon jedoch deren Annahme verweigerte, sprach Philipp: «Warum beneidest du mir den Ruhm und das Vergnügen, dich im Wohlthun zu übertreffen?» [9])

Bei der Einnahme einer Stadt erbat sich einer der zum Verkaufe ausgebotenen Gefangenen des Königs

---

6) Plut. apoph. l. 2, p. 179.

7) Id. ibid. p. 178.

8) Demosth. de fals. leg. p. 314.

9) Plut. ibid.

meiner Freunde; wan löse seine Feßeln!»[10])
von Zügen seiner Milde und Mäßigung
r aufzälen. Seine Höflinge drangen in ihn,
er seine Regirung und sein Benehmen unab=
zu bestrafen. Er aber entgegnete: «Dieser
er Mazedonier schlimmster keineswegs; viel=
ch selbst Unrecht, ihn nicht beachtet zu haben.»
rkundigungen einziehn; erfuhr, daß Nikanor
el erbittert sei, und unterstützte ihn. Da
tdem nur mit den größten Lobpreisungen
Wohlthäter sprach, äußerte Philipp deßen
«Ihr seht nun wohl', daß seiner Unterthanen
zu erzeugen oder zu beschwichtigen, nur vom
st abhängt!» [11]) — Ein Andrer erlaubte
geistreiche Witzworte über ihn. Man schlug
Verbannung des Spötters vor. «Keines=
tgegnete der König; «er würde ja, was er
r sagt, aller Orten wiederholen!» [12])
lagerung einer Stadt ward Philipp durch
wurf das Schlüßelbein zerschmettert. Sein
bat ihn während des Verbandes um eine

---

popht. t. 2, p. 178.
d. p. 177.
d.

Bei seinen Fe
waltet Frohsi
Ehrgeiz kümm
einem solchen
mus an, so s
und trinken n

Unter

Im vierten

(Vom 30. Jun.

Während
sien benützte
vom Verfolg
nen Papieren
einige Zeit
persischen Ha

Bruchstück

Wir ha
durchreiset.

---

13) Plut.
*) Im Te
den S
«Schl

Bei seinen Festen erglänzt Pracht; bei seinen Gastmalen waltet Frohsinn. Dies Alles sind Thatsachen; Philipps Ehrgeiz kümmert mich wenig. Glaubst du nun, unter einem solchen Fürsten lebe sich's unglücklich? Greift er uns an, so schlagen wir uns; unterliegen wir, so lachen und trinken wir wenigstens mit ihm.

Unter dem Archonten Kallimachus.

Im vierten Jahre der hundertsiebenten Olympiade.

(Vom 30. Jun. des J. 349 bis zum 18. Jul. des J. 348 v. Chr. G.)

Während unseres Aufenthaltes in Aegypten und Persien benützten wir jede Gelegenheit, unsre athener Freunde vom Verfolge unserer Reise zu unterrichten. Unter meinen Papieren fand ich nur noch folgendes Bruchstück eines, einige Zeit nach meiner Ankunft in Susa, einer der persischen Hauptstädte, geschriebenen Briefes an Apollodor.

Bruchstück eines Schreibens von Anacharsis.

Wir haben mehre Provinzen dieses großen Reichs durchreiset. Zu Persepolis erfüllte, außer den in den

---

13) Plut. apopht. t. 2, p. 177.

*) Im Texte heißt es: «Nimm Alles, was dir beliebt; du hast den Schlüßel ja in der Hand.» Das griechische Wort für «Schlüßelbein» bedeutet nämlich zugleich auch «Schlüßel.»

zwei Jahrhunderten, unter der Regierung
Hystaspes Sohn, durch von Kambyses nach
rachte [1]) ägyptische Werkleute erbaut. Eine
ingmauer, deren eine von sechzig Ellen *)
e aus Erz; zallose, zum theil siebzig Fuß **)
, mit einer Unzahl von Figuren in Basrelief [2])
kte Marmorquader; unterirdische, unermeß-
enthaltende Gewölbe —, Alles athmet dort
ber zugleich auch Besorgniße; denn dieser
t zugleich zu'r Veste [3]).

serkönige haben auch noch andre solche, wenn
prachtvolle, doch durch ihre Schönheit über-
aläste zu Susa, Ekbatana, in allen Städten,
verschiedenen Jahrszeiten zubringen.

itzen auch große Parke. Diese führen den
Paradis» [4]), und sind in zwei Abtheilungen
In der einen verfolgen die Fürsten, mit
Wurfspießen bewaffnet, zu Roße die, durch
taltung in den Wald eingeschloßenen wilden
In der andern Abtheilung, wo die Garten-

Sic. l. 1, p. 43.
13. Fuß.
1 Z. 4 Lin. franz. Maaßes.
a. Corn. le Bruyn etc.
Sic. l. 17, p. 544.
le regn. Pers. l. 1, p. 109.
. de instit. Cyr. l. 1, p. 11.

ich in's Kri
nicht minder
Großen zustä
denen Orten

In noch h
Beförderung,
etwa durch
durch seine ein
keit überbieten
läßt, auf. W
der eine für
fach, angest
öffentlichen
Ackerbaues u
tendanten sei
Statthalter
von Zeit zu
halb Klage z
Bäumen, A
zeugnißen be
mit Ehren,
er unbebaut
zurückberufe

---

6) Id. me
7) Id. de

ich in's Kreuz, oder in Dreiecke ⁶) gepflanzt werden,
icht minder bedacht. Aehnliche, Satrapen oder andern Großen zuständige «Paradise» finden sich an verschiedenen Orten [7]).

In noch höherem Grade aber fiel uns die glänzende Beförderung, welche der Landesherr, und zwar nicht etwa durch vorübergehende Verfügungen —; sondern durch seine einsichtsvolle, Edikte und Beschlüße an Wirksamkeit überbietende wachsame Sorge dem Landbau angedeihen läßt, auf. Von Bezirk zu Bezirk sind zwei Intendanten: der eine für das Militärwesen, der andere für das Civilfach, angestellt. Ersterem liegt die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe —; Diesem die raschere Förderung des Ackerbaues und Gewerbfleißes ob. Erfüllt einer der Intendanten seine Pflichten nicht, so ist der andre, bei'm Statthalter der Provinz oder dem Monarchen selbst, der von Zeit zu Zeit einen Theil seiner Staaten bereist, deßhalb Klage zu erheben befugt. Erschaut der Fürst, mit Bäumen, Aernten und allen dem Boden zusagenden Erzeugnißen bedeckte Fluren, so überhäuft er die Vorstände mit Ehren, und erweitert ihren Wirkungskreis. Trifft er unbebaute Ländereien, so wird der Intendant sofort zurückberufen, und durch einen andern ersetzt. Unbestechliche

---

6) Id. memor. l. 5, p. 829.

7) Id. de expedit. Cyr. l. 1, p. 246. Q. Curt. l. 8, c. 1.

Arſames, den der Perſerkönig vor mehren
ſeinen Rath berufen. In Phöniziens Häfen
uns neu erbaute Veſten; eine Menge Krieg=
dem Werfte; von allen Seiten zuſtrömendes
Takelwerk; dieſe ſämtlichen Vortheile aber
nan Arſames unermüdlicher Wachſamkeit und
Betriebſame Bürger äußerten uns: Unſerm
ohte naher Untergang: Arſames Kredit half
auf. Zu gleicher Zeit traf die Kunde ein,
ie wichtige Inſel Zypern, nachdem ſie durch
l der Anarchie lange zerrüttet worden[9]), Per=
Frucht von Arſames Politik) ſich unterworfen
Innern des Königreichs ſagten uns alte Be=
Thränen in den Augen: «Wir hatten dem
u und redlich gedient; bei Ausſpendung ſeiner
ber hatte man unſer vergeßen: wir wandten
ſames, ohne ihn zu kennen; er war es, der
ückliches Alter ſicherte, und es Niemanden
Ein Privatmann erzälte uns noch: «Durch
nde gegen mich eingenommen, glaubte mich
nit Härte behandeln zu müßen; allein von
ſchuld bald überzeugt, ließ er mich zu ſich
Ich fand ihn niedergebeugter als mich ſelbſt;

h. memor. l. 5, p. 828.
Sic. l. 16, p. 440.

[Right page fragment:]
...ihn vergebens
Allerwärts
Geiſte Thätig
bei ihm genäh
troß faſt unüb
Frieden Glück
in unglückliche
bei den Völker
Arſames
In ſeinem v
legenen «Pa
ſin. Seine
deren Verdie
gedachten ſei
finden ſich m
Stelle noch,
Zufall füh
Seine Güte
Monden zur
Kreiſe, wie
ſeines feinſte
ihn aufweiſen
Dieſer Kreis

*) Gegen

n vergebens an.»

Allerwärts verlieh Arsames geheimer Einfluß dem
heißte Thätigkeit; der Wehrstand wünschte sich zu dem
ei ihm genährten Wetteifer —; die Völker zu dem,
rotz fast unübersteiglicher Hinderniße, ihnen verschafften
rieden Glück. Durch seine Sorge war Persien zu der,
 unglücklichen Kriegen ihm entrißenen hohen Achtung
ei den Völkern des Auslandes wiedergelangt.

Arsames bekleidet seine Ministerwürde nicht mehr.
In seinem von Susa etwa vierzig Parasangen *) ent-
egenen «Paradise» fließen seine Tage ihm in süßer Ruhe
in. Seine Freunde sind ihm geblieben; Diejenigen,
eren Verdienst er in so treffliches Licht zu stellen wußte,
edachten seiner Wohlthaten oder Verheißungen. Alle
inden sich mit demselben Eifer, als bekleide er seine
Stelle noch, bei ihm ein.

Zufall führte uns in seine reizvolle Abgeschiedenheit.
Seine Güte hält uns dort nun bereits seit mehren
Monden zurück, und ich weiß nicht, ob wir aus einem
Kreise, wie Athen nur zu'r Zeit seiner höchsten Bildung,
seines feinsten Anstandes und geläutertesten Geschmacks,
ihn aufweisen konnte, uns loszureißen vermögen werden.
Dieser Kreis gewährt Arsames sein Glück; er findet in

*) Gegen $45^{1}/_{3}$ Lieues.

und einen, gleich feinem Stacke, auch feinen
i sich mittheilenden Frohsinn gewürzt. Nie
—; nie ungeeignete, gesuchte Ausdrücke in
n, und dennoch bei der unbedingtesten Hin=
ts der feinste Anstand; sein Ton ist der eines
der die Gabe zu gefallen im höchsten Grade,
isgezeichnetesten Takt der Wohlanständigkeit
det er diesen glücklichen Einklang bei Andern
der unterstellt denselben bei ihnen, so macht
ihn den lebhaftesten Eindruck. Er hört mit
lichsten Achtsamkeit; zollt einem geistreichen
i er nur rasch; einem neuen Gedanken, wenn
—; einem erhabenen Gefühle, wenn es nicht
, entzückten Beifall.

im freundschaftlichen Umgange sich noch mehr
en Annehmlichkeiten scheinen mit jedem Augen=
um erstenmale zu entfalten. In minder ver=
erkehr zeigt er jene Umgänglichkeit, deren
toteles entworfen. « Man trifft oft, » äußerte
is dieser Philosoph, « Charaktere, deren
um bei Niemanden anzustoßen, Allem bei=
agegen andre, die auf die Gefahr hin, aller
ißfallen, so schwierig, daß sie Alles bestreiten[10]).
Mittelweg fehlt, weil nur sehr Wenige ihn zu

t. de mor. l. 4, c. 12, t. 2, p. 54.

Süßigkeiten.
Grade, der
oder sie zu
Fehler; setzt k
zuheben; dri
Rücksichten u
so richtigem
keit auszuspen
Grades von
zu genießen g
Dies der
ihn feßelt:
ihm, mit den
Bescheidenhe
ender erschei
Gelegenheit
schaften dar;
hervorzuheben
seiner Amtsf
Operationen
Erfolge aufzä
Sein lei
edler Handl
lichen, deßen

11) Aristot

...ügigkeiten. Der damit Begabte vermeidet in gleichem
Grade, der Eigenliebe irgend Jemands zu schmeicheln,
der sie zu verwunden; verzeiht Schwächen; erträgt
Fehler; setzt kein Verdienst darinn, Lächerlichkeiten hervor-
zuheben; dringt keine Meinung auf, und weiß seine
Rücksichten und die Aeußerungen seiner Theilnahme in
so richtigem Gleichmaaße und mit so vieler Wahrhaftig-
keit auszuspenden[11]), daß alle Herzen, des gewünschten
Grades von Zuneigung oder Achtung in dem seinigen
zu genießen glauben müßen.

Dies der Zauber, der zu Arsames hinzieht und an
ihn feßelt: eine Art allgemeinen Wohlwollens, das bei
ihm, mit dem Glanze des Ruhms und der Simplizität der
Bescheidenheit ganz ungezwungen gepaart, um so anzieh-
ender erscheint. Einst bot sich in seiner Gegenwart
Gelegenheit zu Andeutung einiger seiner großen Eigen-
schaften dar; er aber dagegen beeilte sich, seine Fehler
hervorzuheben. Ein andresmal war von den während
seiner Amtsführung als Minister, durch ihn geleiteten
Operationen die Rede: Wir wollten ihm seine glücklichen
Erfolge aufzählen; er sprach uns von seinen Mißgriffen.

Sein leicht ergriffenes Herz entflammt die Erzälung
edler Handlungen, und erfüllt das Loos eines Unglück-
lichen, deßen Dank er, ohne darauf Anspruch zu machen,

11) Aristot. de mor. l. 4, c. 14, p. 56.

Schon prangen auf öde gelegenen Ländereien
schon bringen die armen Bewohner der benach-
efilde, denen seine Wohlthaten entgegenkommen,
lde den, ihm mehr als ihre Ehrfurcht geltenden
Liebe dar.

Apollodor, einem Minister, der im Besitze
ten Gunst; ohne jemals irgend eine Gattung
er in seinem Solde, stets nur seines Volkes
d Glück erstrebte, seine Stelle anzuweisen, ge-
Geschichte an. Ich theilte dir hier nur die
drücke, welche er bei uns erzeugte, mit. Viel-
ile ich dir in der Folge noch andere Charakter-
ihm. Du wirst mir dies zugutehalten: Der
darf so reichen Stoff nicht verabsäumen; übri-
ie Schilderung eines großen Mannes jene eines
ebäudes wohl mindestens werth!

Von Apollodor.

eißt, in der Nachbarschaft von Philipp's Staa-
Thrazien's Küsten, breitet sich Chalzidize, wo
iechische Kolonien, deren bedeutendste Olynth,
em niederließen, hin. Diese feste, wohlhabende,
lkerte, zum Theil auf einer Höhe gelegene Stadt
ch ihre herrlichen Bauten und ihre Umfangs-
en Blick schon in der Ferne an [1]).

cyd. l. 1, c. 63. Diod. Sic. l. 16, p. 412.

schließen,
Verheißun
lockte [2]), e
Abtretung
sich bemeist
gegenkomm
Jahre hind
ward zufäll
nete er sof
reichen Anl
verschaffen
Besorgniß

Endlich
gangen;
schloßen [5])
Zeit dem
Ansprüchen
Stiefbrüder
führung se
Chalzidize'

[1]) Demo
[3]) Id. P
[4]) Id. P
[5]) Id. c
[6]) Justi

schließen, im Begriffe. Er wußte, indem er uns durch Verheißungen —; Jene durch seine Wohlthaten verlockte [2]), es abzuwenden; ihr Gebiet erweiterte er durch Abtretung der Städte Anthemus und Potidäa, deren er sich bemeistert hatte [3]). Durch so großmüthiges Entgegenkommen gerührt, ließen ihn die Olynther mehre Jahre hindurch, ganz ungeahndet sich vergrößern; und ward zufällig irgend einmal ihr Mißtrauen rege, so ordnete er sofort Gesandte an sie ab, die von dem zahlreichen Anhange, den der König sich in der Stadt zu verschaffen gewußt, unterstützt, solche vorübergehende Besorgniße leicht zu beschwichtigen verstanden [4]).

Endlich aber waren den Olyntheru die Augen aufgegangen; sie hatten, sich in unsre Arme zu werfen, beschloßen [5]), überdem verweigerten sie schon seit geraumer Zeit dem Könige die Auslieferung seiner, vielleicht zu Ansprüchen auf Mazedoniens Thron [6]) berechtigten beiden Stiefbrüder. Jetzt gebraucht er jene Vorwände zu Ausführung seines längst [gehegten Plans der Vereinigung Chalzidize's mit seinem Reiche. Leicht bemächtigte er

---

2) Demosth. olynth. 2, p. 22.

3) Id. Phil. 2, p. 66; Phil. 4, p. 134.

4) Id. Phil. 3, p. 87, 93.

5) Id. olynth. 3, p. 36 etc.

6) Justin. l. 8, c. 3. Oros. l. 3, c. 12, p. 172.

berühmten, aber eines Einverständnißes mit
verdächtigen Redners [9]) Demades entgegen=
Ansicht, drang seine Meinung durch.

brach mit dreißig Galeeren und zweitausend Mann
ruppen [10]), auf. An der, Olynth benachbarten
f er auf einen Söldnerhaufen in Diensten des
erkönigs; ihn in die Flucht geschlagen und ihren
, « der Hahn » zubenannt, gefangengenommen
sich begnügend, kehrte er heim, seines Triumphs
Mitte zu genießen. Den Olynthern ward
e; dagegen aber veranstaltete, nach Dankopfern,
dherr auf dem öffentlichen Platze dem Volke
nahl [11]), und dieses erkannte ihm, in seinem
usche, eine goldne Krone zu.

ns Olynth indeß neue Abgeordnete gesandt,
achtzehn Galeeren, viertausend Mann leichter
her Truppen und 150 Pferde [12]) unter Charidem,
s nur in Nichtswürdigkeit übertrifft, abgehen.

. Sic. l. 16, p. 450.
osth. olynth. Plut. x rhet. v. t. 2, p. 845.
in Δημάδ.
ch ap. Dionys. Halic. epist. ad Amm. c. 9, t. 6, p. 734.
p. et Duris. ap. Athen. l. 12, c. 8, p. 532. Argum.
th. 3. ap. Demosth. p. 34.
ch. ibid.

Obgleich Viele bei uns behaupten: Dieser Krieg sei
uns fremd [14]), bin ich dennoch überzeugt, daß uns
Athenern grade nichts wesentlicher als Olynth's Erhaltung. Fällt es in Philipp's Hände, wer soll ihn von
Attika noch abhalten? Zwischen ihm und uns bleiben
dann nur die Thessalier, seine Verbündete; die Thebaner,
unsre Feinde, und die, selbst zu ihrer eigenen Vertheidigung zu schwachen Phozier [15]).

Von Nizetas.

Von Philipp erwartete ich eine Unbesonnenheit. Er
fürchtete und schonte die Olynther [1]); plötzlich aber zieht
er bis auf vierzehn Stadien *) gegen ihre Stadt heran.
Sie senden Abgeordnete an ihn. «Ihr müßt Olynth,
oder ich muß Mazedonien verlaßen!» Dies seine Antwort [2]). Hat Philipp denn so ganz vergeßen, daß die
Olynther noch in diesen letzteren Zeiten, seinen Vater
Amyntas zu Abtretung eines Theils seines Königreiches
an sie, gezwungen, und daß sie in der Folge allen Anstrengungen seiner mit Lazedämon, deßen Beistand er

13) Theop. ap. Athen. l. 10, p. 436.
14) Ulpian. in Demosth. olynth. 1, p. 6.
15) Demosth. olynth. 1, p. 4.
1) Id. olynth. 3, p. 36.
*) Ungefähr anderthalb Lieues.
2) Id. Phil. 3, p. 87.

en haben. Wie aber jene, von der Kunst be-
, von einem ganzen Heere vertheidigten Mauern
n? In der Stadt liegen über zehntausend Mann
s und tausend Reiter aus Chalzidize; außerdem
ße tapfrer Krieger, durch welche die Belagerten
lte Verbündete verstärkt [4]); hiezu noch Chari-
Heerhaufe; eine neue Verstärkung von zwei-
Mann schwerer Truppen und dreihundert Rei-
lles Athener, die wir kürzlich abgeordnet [5]).

e Philipp die Folgen dieses Zuges vorgesehn, nie
r ihn unternommen haben; er wähnte im ersten
Alles zu ersiegen. Eine Sorge besonders peinigt
Stillen: Bald wird er seine Verbündete, die
er, in der Zahl seiner Feinde sehn. Er hatte
adt Pagasä ihnen entrißen; sie verlangen sie
er hatte auf Magnesia's Befestigung gerechnet;
rstreben; er erhebt in ihren Häfen und auf ihren
Gefälle; sie wollen sie für sich beziehn. Ent-
ber Philipp ihrer, wie dann jenes zahlreiche
heer, in dem seine ganze Macht beruht, zalen?
rerseits vermuthet man, daß die zur Knechtschaft
nig geeigneten Illyrier und Päonier das Joch

noph. hist. Graec. l. 5, p. 559. Diod. Sic. l. 15, p. 341.
mosth. de fals. leg. p. 335.
iloch. ap. Dionys. Halic. ad Amm. c. 9, t. 6, p. 735.

gegen Philipp
Erwartungen.
Macht und M

Philipp un
er sandte ins
meisten Städt
es bald von g
Plutarch's vo
zur kleinen
denn wir ba
Ausländer in
jedoch bereits
aus aufstand;
unsre übrige
Phozion st
Tamynä's Eb
seit einiger Z
endlich, ihn
sie anrücken;

6) Demosth
1) Plut. in
2) Demosth
3) Plut. ib

egen Philipp aufzuwiegeln? Der Erfolg übertraf unsre
rwartungen. Bald wirst du erfahren, daß Philipp's
Macht und Ruhm an den Wällen Olynth's gescheitert!

Von Apollodor.

Philipp unterhielt geheime Einverständniße in Euböa;
 sandte insgeheim Truppen dahin; schon waren die
eisten Städte gewonnen. Herr jener Insel, wäre er
 bald von ganz Griechenland geworden. Auf Anstehen
lutarch's von Eretria, ordneten wir Phozion mit einer,
ur kleinen Abtheilung Reiterei und Fußvolks ab [1];
nn wir bauten auf die Anhänger der Freiheit und die
usländer in Plutarch's Solde. Die Entartung war
doch bereits so weit gediehen, daß die ganze Insel gegen
ns aufstand; Phozion die größte Gefahr lief, und wir
nsre übrige Reiterei nachsandten [2].

Phozion stand auf der, durch eine tiefe Schlucht, von
amynä's Ebene geschiedenen Höhe [3]) im Lager. Die
it einiger Zeit ihn dort belagernden Feinde beschloßen
ndlich, ihn aus seiner Stellung zu vertreiben. Er sah
e anrücken; verhielt sich aber ruhig. Plutarch dagegen

---

6) Demosth. olynth. 1, p. 4.

1) Plut. in Phoc. t. 1, p. 747.

2) Demosth. in Mid. p. 629.

3) Plut. ibid.

in die Flucht geschlagen. Das ganze Lager vor Wuth; Phozion aber zügelte, unter dem)e: Die Opfer seien ungünstig ausgefallen, den rst seiner tapfern Krieger. Sobald er jedoch d die Umwallung des Lagers einreißen sah, gab Zeichen; schlug ihn mit Ungestüm zurück, und ihn in die Ebene hinab; der Kampf war mör- der Sieg vollständig. Der Redner Aeschines, esem Treffen sich ausgezeichnet, überbrachte uns chaft [4]).

Phozion's Weisheit und Menschlichkeit urtheile genden beiden Zügen. Vor der Schlacht verbot ı Offiziren, die, von einem Schwarm Feiglinge uter befreiende Desertion zu hindern, und befahl, sorgniß, das Volk möge an den gefangenen ı Rache üben, sie sämtlich zu entlaßen [5]).

einer unserer letzten Zusammenkünfte unterhielt odor von der Natur und Bewegung der Gestirne. len Kompliments fragte ihn Diogenes: «Ob er ange vom Himmel herabgekommen?» [6])

as uns Panthion eine Schrift von unmäßiger Diogenes, der neben ihm saß, blickte von Zeit

---

schin. de fals. leg. p. 422.

ıt. Phoc. t. 1, p. 747.

og. Laert. l. 6, §. 39.

…er in einer Stadt eintreffende Fremde vernachläßigte …rziehung zu erkennen vermöge? «Wenn man der …erzte und Richter bedarf» [8]), entgegnete Plato.

Unter dem Archonten Theophilus.

Im ersten Jahre der hundert achten Olympiade.

(Vom 18. Juli des J. 348 bis zum 8. Juli d. J. 347 vor Chr. Geb.)

Von Apollodor.

Als wir dieser Tage vor dem Thrazischen Thore lust…andelten, sahen wir einen Reiter mit verhängtem Zügel …herjagen. Wir hielten ihn an: «Woher des Wegs? …Weißt du von Olynth's Belagerung uns etwas zu …gen?»

«Ich war nach Potidäa geritten; bei meiner Rück…kehr war Olynth — verschwunden» [9]). Der Reiter …gte mit Blitzesschnelle weiter. Wir kehrten zu'r Stadt …rück; einige Augenblicke später verbreitete jenes Unglück …llgemeine Bestürzung.

Olynth ist nicht mehr; seine Schätze, Streitkräfte, …Bundesgenoßen vierzehntausend Mann, die wir in ver-

7) Diog. Laert. l. 6, §. 33.

8) Plat. de rep. l. 3, t. 2, p. 405.

9) Agath. ap. Phoc. p. 1335.

Untergang. Der König hatte die Beamten
[…]dherrn erkauft. Ihre ersten, Euthykrates und
[…]s, lieferten ihm einstens fünfhundert Reiter unter
[…]efehlen, in die Hände[12]), und ließen ihn endlich
[…]dern, nicht minder unheilvollen Verräthereien,
[…]ie Stadt, die sofort der Plünderung preisgegeben
[…] Häuser, Hallen, Tempel —, Feuer und Schwert
[…]n Alles, und bald wird man sich fragen, wo
[…]ynth gestanden?[13]) Philipp ließ die Einwohner
[…]aven verkaufen, und seine, seit mehren Jahren
[…]m Zufluchtsorte lebenden Brüder töden[14]).

[…]etzen erfüllt Griechenland; es fürchtet für seine
[…]und Freiheit[15]). Allerwegen sieht man sich von
[…]aftern und Feinden umgeben. Wie gegen der
[…] Feilheit sich schirmen? Wie sich gegen einen Für-
[…]tzen, der so oft es sagt, so oft es beweist: « Es gebe
[…]auer, die ein mit Gold beladenes Lastthier nicht

[…]mosth. de fals. leg. p. 335. Dionys. Halic. epist. ad
[…]nm. t. 6, p. 736.
[…]od. Sic. l. 16, p. 450.
[…]mosth. ibid.
[…]. Phil. 3, p. 89. Strab. l. 2, p. 121. Diod. Sic. ibid.
[…]ros. l. 3, c. 12. Justin. l. 8, c. 3.
[…]ath. ap. Phoc. p. 1334.

entrüstet, […]
Euthykrates […]
Könige. « […]
Dieser, « i[…]
seinem N[…]
Indeß […]
Stadt deren […]
den Heerstra[…]
hatte Phili[…]
ihm ausgin[…]
pischen Jup[…]
Die ausge[…]
spieler wa[…]
gehäßiges […]
diesem, si[…]
Wünschen […]
digen, sei[…]
Sache so v[…]

16) Plut. […]
16, t[…]
17) Demo[…]
18) Plut. […]
19) Dem[…]
20) Dem[…]
450. […]

entrüstet, warfen sie den Verräthern sie ganz offen vor. Euthykrates und Lasthenes beschwerten sich deßhalb bei'm Könige. «Der mazedonische Soldat,» entgegnete ihnen Dieser, «ist noch roh; er nennt jedes Ding bei seinem Namen» [18]).

Indeß die Olynther in Feßeln, auf der Asche ihrer Stadt deren Untergang beweinten, oder haufenweise auf den Heerstraßen ihren neuen Herren sich nachschleppten [19]), hatte Philipp die Stirne, für einen Jammer, der von ihm ausging, dem Himmel zu danken und dem Olympischen Jupiter zu Ehren [20]), prachtvolle Spiele zu feiern. Die ausgezeichnetesten Künstler, die trefflichsten Schauspieler waren dazu berufen, und wurden zu dem ein so gehäßiges Fest beschließenden Gastmahle gezogen. Bei diesem, sieg= und freudetrunken, ließ der König, den Wünschen seiner Gäste zu begegnen, oder sie zu befriedigen, sein eifriges Geschäft seyn. Der im komischen Fache so vorzügliche Schauspieler Satyrus verharrte in

16) Plut. apophth. t. 2, p. 178. Cicer. ad Attic. l. 1, epist. 16, t. 8, p. 75.

17) Demosth. de fals. leg. p. 335.

18) Plut. ibid.

19) Demosth. ibid.

20) Demosth. de fals. leg. p. 322. Aeschin. de fals. leg. p. 410. Diod. Sic. l. 16, p. 451.

e,» entgegnete Satyrus, «die allein von dir allein ich fürchte abschlägigen Bescheid.»

ich, und sei gewiß, Alles, was du heischen t erlangen.»

lebte mit Apollophanes von Pydna in innigem s= und Freundschafts=Verbande. Falsche An=gen kosteten ihm das Leben. Er hinterließ nur hter in noch sehr zartem Alter. Ihre Ver=ndten sie, um sie in Sicherheit zu bringen, nth. Sie schmachten in Feßeln; sind dein n; ich wage um ihre Freiheit zu bitten. Mein nintereße ist ihre Ehre; meine Absicht, sie aus= ihnen Gatten zu erkiesen, und zu verhindern, gend etwas, ihres Vaters und seines Freundes es sich zu Schulden kommen laßen.»

anze Saal erhallte von verdientem Beifalle; noch tiefer als die übrigen Anwesenden gerührt, rus die beiden Gefangenen sofort ausliefern. ng von Milde ist um so preisenswerther, da nes, mit andern Verschwornen, Alexander'n, Bruder, der Krone und des Lebens beraubt angeklagt gewesen.

Phozierkriege sage ich dir nichts. Er wird ohne ge Begebniße fortgesetzt. Gebe der Himmel, ht wie der olynthische ende!

unterdrückt
befehligte
licher Bürg
verdächtige
ihn ersetzte
hatten von
und andre
nicht im S
Philipp wa
sie nicht n
Maaßregel
Könige ve
Blindheit.
übrigen S
durch seine
trug auch

Jenes
Nichtswür
seyn möchte
endeten ele
ihn aber v

1) Demo
2) Id. d
3) Id. d

unterdrückten, gingen sie zu Grunde. Ihre Reiterei befehligte Apollonides, ein tüchtiger Feldherr und trefflicher Bürger; Philipp's Anhängern gelingt's, ihn zu verdächtigen; er wird sofort verbannt[1]). Lasthenes, der ihn ersetzte; Euthykrates, den man Jenem beigesellte, hatten vom Mazedonierkönige Bauholz, Ochsenheerden und andre reiche Gaben, die sie selbst sich zu verschaffen nicht im Stande, empfangen. Ihre Verbindung mit Philipp war erwiesen, und dennoch nahmen die Olynther sie nicht wahr. Während der Belagerung waren die Maaßregeln der Befehlshaber ganz augenfällig mit dem Könige verabredet; die Olynther aber verharrten in ihrer Blindheit. Allerwegen wußte man, daß Philipp der übrigen Städte Chalzidize's mehr durch Bestechung, als durch seiner Truppen Tapferkeit sich bemeistert; indeß trug auch dies Beispiel den Olynthern keine Früchte[2]).

Jenes des Euthykrates und Lasthenes dagegen wird Nichtswürdige, die einer solchen Schändlichkeit fähig seyn mögten, künftig abschrecken. Diese beiden Elenden endeten elend[3]). Philipp, der den Verräther gebraucht; ihn aber verachtet, glaubte, diese dem Grimme seiner

---

1) Demosth. Phil. p. 93, 94.

2) Id. de fals. leg. p. 335.

3) Id. de Cherson. p. 80.

er haben die Gemüther entflammt; wir haben
dte abgeordnet[4]); sie sollen Philipp allenthalben
regen, und eine allgemeine Versammlung zu
des Krieges berufen. Sie wird hier gehalten
eschines hat sich zu den Arkadiern begeben;
ren Beitritt zum Bunde zugesagt. Auch die
lkerschaften beginnen sich zu regen; bald wird
henland unter den Waffen stehn.

epublik kennt keine Schonung mehr. Außer
Olynth's Verräther erlaßenen Beschlüßen,
r seine, den Flammen und der Knechtschaft
Bewohner ganz öffentlich auf[5]). So viele
aaßregeln werden Philipp belehren, daß es
s und ihm, von heimlichen Anfeindungen,
n, Unterhandlungen, Friedensplanen, sich nicht
e.

Von Apollodor.

Am 15. des Thargelion *).

st unsern Schmerz theilen. Ein unvorgesehner
ns Plato entrißen. Er starb am 7. dieses

---

sth. de fals. leg. p. 295. Aeschin de fals. leg. p.
Id. in Ctesiph. p. 437. Diod. Sic. l. 16, p. 450.
in excerpt. controv. t. 3, p. 516.
ai des J. 347 vor Chr. Geb.

nur einige
wesen; nie
erweckt. E
ihm übel;
in die Arme
in seine W
Tische die
zuvor gesch
Stellen sein
benetzten se
meine Klag
zu seiner
das ein un

---

*) 17. M
gewiß;
Todesj
nur ei
dissert.
in der
1) Diog. I
2) Hermi
3) Diog.
4) Cicer.
5) Dionys
l. 8,
6) Pausa
7) Diog.

nur einige Silben [*]. Nie war er liebenswerther gewesen; nie hatte sein Befinden uns frohere Hoffnungen erweckt. Grade als ich ihm dazu glückwünschte, wird ihm übel; er verliert das Bewußtseyn, und sinkt mir in die Arme. Alle Hilfe blieb fruchtlos; wir ließen ihn in seine Wohnung bringen. Dort sahn wir auf seinem Tische die letzten Zeilen, die er noch wenige Augenblicke zuvor geschrieben [4], und seine Verbeßerungen mancher Stellen seiner Abhandlung über die Republik [5]; wir benetzten seine Schriftzüge mit unsern Zähren. Allgemeine Klagen, seiner Freunde Thränen begleiteten ihn zu seiner Ruhestätte neben der Akademie [6]. Er hatte das ein und achtzigste Jahr zurückgelegt [7].

---

*) 17. Mai deßelben Jahrs. Ich gebe diesen Tag nicht als gewiß; es ist bekannt, daß die Chronologisten über Plato's Todesjahr und Tag abweichen; indeß kann der Unterschied nur einige Monde betragen. (Man s. Dodwel. de cycl. dissert. 20, p. 609); ferner eine Abhandlung des P. Corsini in der Sammlung: Symbolae literariae, t. 6, p. 80.

1) Diog. Laert. in Plat. l. 3, §. 2. Senec. epist. 58.

2) Hermipp. ap. Diog. Laert. ibid.

3) Diog. Laert. l. 6, §. 25.

4) Cicer. de senect. c. 5. t. 3, p. 298.

5) Dionys. Halic. de comp. verb. c. 25, p. 209. Quintil. l. 8, c. 6, p. 529. Diog. Laert. l. 3, §. 37.

6) Pausan. l. 1, c. 30, p. 76.

7) Diog. Laert. l. 3, §. 2. Cicer. ibid. Senec. ep. 58, t. 2,

ing; das Ohrgehäng, welches er in seiner
getragen, vom nämlichen Metalle [9]). Er
durchaus keine Schulden zu haben [10]). Eines
dhäuser vermachte er dem Sohne seines Bru=
ant; Dianen, deren Eifer und Sorge seiner
keit Zoll verdiente, die Freiheit. Außerdem
Verblichene in seinem letzten Willen alles, sein
ängniß und Grabmal Betreffende angeordnet[11]).
e Speusipp, der ihn in der Akademie ersetzen
s einer der Testamentsvollzieher ernannt.
Plato's Nachlaße fanden sich, philosophische
betreffende Briefe. Er hatte uns mehrmals
ß er während seines Aufenthaltes in Italien,
s dem Jüngeren, Könige von Syrakus, einige
nterredungen über die Natur des Urprinzips
ibels Ursprung gepflogen, und daß Dionys,
ächlichen Erörterungen seine eigenen Ideen
derer Philosophen hinzufügend, sie in einem,

7. Censor de die nat. c. 14, 15. Lucian. in
ob. t. 3, p. 223. Val. Max. l. 8, c. 7 etc.
Laert. ibid. §. 4.
Livres.
Empir. adv. gramm. l. 1, c. 12, p. 271.
Laert. ibid.
or. ap. Athen. l. 11, c. 15, p. 507.

Philosoph
über einig
seiner An
keine Erör
besorgt nä
Sein Zusa
hier der n
« Du
Ursache de
in deinem
sagtest du
gegnete d
hindurch
der es zu
du einen
Forschung
ohne feste
rer, nach
übrigens
denen ich
mehr ode
die deinig

12) Pla
13) Id.
14) Id.

über einige ihn beunruhigende Zweifel, an ihn. In seiner Antwort, die ich so eben gelesen, wagt Plato keine Erörterung seiner Ansicht des Urprinzips [13]); er besorgt nämlich, sein Schreiben möge verlorengehn. Sein Zusatz aber war mir in der That höchst auffallend; hier der wesentlichste Inhalt:

« Du fragst mich, Sohn des Dionys, nach der Ursache der auf unserm Weltall lastenden Uibel. Einst, in deinem Garten, im Schatten jener Lorbeern [14]), sagtest du mir, du habest sie ergründet. Ich aber entgegnete dir, daß dies Problem mich mein ganzes Leben hindurch beschäftigt; daß ich jedoch bis jetzt noch Niemand, der es zu lösen vermogt, gefunden. Ich vermuthe, daß du einen ersten Lichtstrahl erfaßt, und seitdem jenen Forschungen mit erneutem Eifer dich gewidmet; aber, ohne feste Prinzipien, deinen Geist ohne Zügel und Führer, nach trügerischem Scheine haschen ließest. Du bist übrigens nicht der Einzige, dem dies begegnet; Alle, denen ich meine Lehre mitgetheilt, peinigten im Anfange, mehr oder minder, solche Zweifel. Hier das Mittel, die deinigen zu heben. Archedemus überbringt dir meine

---

12) Plat. epist. 7. t. 3, p. 341.

13) Id. epist. 2, p. 312.

14) Id. ibid. p. 313.

bis dreimal bei mir gelesen seyn, und
ne Zweifel verschwinden sehn.

ich aber, diese Gegenstände vor aller Welt
Was der Einen enthusiastische Bewun-
gen würde, erschiene Andern verächtlich,
Langer Prüfung unterworfen, gehen meine
e im Tiegel geläutertes Gold hervor. Ich
ofe nach dreißigjährigen Meditationen endlich
aß sie da, wo sie so lange nur Ungewißheit
gefunden, jetzt nur Evidenz und Gewißheit
), ich sagte dir bereits, so erhabenen Gegen-
nan nur mündlich abhandeln. Meine eigent-
ten darüber habe ich nie schriftlich entwickelt;
ich nie; ich theilte nur jene des Sokrates
wohl; leihe meinen Rathschlägen ein folg-
und verbrenne, nach mehrmaliger Durch-
Schreiben.»

Plato's Schriften enthalten also über des
ung seine eigentlichen Ansichten nicht? Wie?
während er des Timäus von Lokri System
r Beredsamkeit entwickelte, seine Meinung
ät vorzuenthalten, sich zur Pflicht? Du
jenem Werke lehrt Sokrates nicht; sondern
örer. Welches ist denn die geheimnißvolle
der Plato spricht? Welchen Schülern ver-
e an? Erwähnte er ihrer jemals gegen

Kränkung
begibt sich
die Statth
hat[15]). E
Einsichten,
mir, zurüc
– wie so
mit Pinda
Traum ei
ich seiner T
unrichtig f
Ich be
melt zu h
die Freund
Freunde
Man f
«Von fr
vor dem
«Wohe
mir die F

15) Diog.
ad A
16) Diog.
17) Phav
18) Diog

Kränkungen willen, die du mündlich erfahren sollst. Er begibt sich zu'm Eunuchen Hermias, dem der Perserkönig die Statthalterschaft über Atarneus in Mysien vertraut hat [15]). Schmerzlich werde ich seiner Freundschaft, seiner Einsichten, seines Umgangs entbehren. Er versprach mir, zurückzukehren —, doch — Genuß und Erwartung — wie so sehr verschieden! «Ach,» seufzte er selbst, mit Pindar'n, «warum ist die Hoffnung nur Traum eines Wachenden?!» [16]) Damals zollte ich seiner Definition Beifall; jetzt aber mögte ich sie unrichtig finden!

Ich bedauere, seine geistreichen Repliken nicht gesammelt zu haben. Er war's, der in einem Gespräche über die Freundschaft: «O meine Freunde, es gibt keine Freunde!» [17]) scherzend ausrief.

Man fragte ihn: «Wozu die Philosophie diene?» — «Von freien Stücken zu thun, wozu die Furcht vor dem Gesetze verpflichten würde» [18]).

«Woher kömmt's,» stellte ihm gestern Jemand bei mir die Frage, «daß man von reizenden Frauen sich

---

15) Diog. Laert. in Aristot. l. 5. §. 9. Dionys. Halic. epist. ad Amm. c. 5, t. 6, p. 728.

16) Diog. Laert. ibid. §. 18. Stob. serm. 10, p. 581.

17) Phavor. ap. Diog. Laert. in Aristot. l. 5, §. 21.

18) Diog. Laert. ibid. §. 20.

t aber vielleicht noch reicher an Geist als an en.

er dem Archonten Themistokles.

veiten Jahre der hundert achten Olympiade.

ul. des J. 347 bis zum 27. Jun. des J. 346 v. Chr. G.)

Von Kallimedon.

ipp hat uns, von dem in unsern Versamm= herrschenden Frohsinne unterrichtet, ein Talent laßen, und uns eingeladen, vom Ergebniße jeder Sitzungen ihn zu unterrichten [1]). Der Verein tem Verlangen pünktlich genügen. Ich schlug n Schilderungen einiger unserer Feldherrn und Staatsbeamten zu übersenden, und lieferte sofort ige von Zügen dazu. Ich suche sie mir wieder ächtniß zu rufen.

---

g. Laert. in Aristot. l. 5, §. 20.

se Versammlungen bestanden aus sechzig Männern von t und Geschmack, die zu Erlaßung von Beschlüßen über n vorgetragene Lächerlichkeiten, von Zeit zu Zeit zu= menkamen. Es war bereits weiter oben (Kap 20.) davon Rede.

en. l. 14, c. 1, p. 614.

die Ehre, uns mit einem Sprichworte bereichert zu haben: «Vom Ruder zur Rednerbühne» bezeichnet jetzt die Laufbahn eines Emporkömmlings[4]).

Demades besitzt übrigens viel Geist, besonders den Ton des feineren Scherzes[5]): Obgleich er mit der untersten Klaße von Lustdirnen verkehrt[6]), erzält man dennoch eine Menge Witzworte von ihm[7]). Alles, was er sagt, scheint einer Art Eingebung zu entstammen; Idee und Ausdruck, grade wie sie sich eignen, strömen in demselben Momente ihm zu; auch nimmt er, seine Reden niederzuschreiben[8]); ja selbst nur, sie zu überdenken, sich die Mühe nicht. Handelt sich's in der Volksversammlung von einer unvorgesehnen Frage, und Demosthenes selbst wagt nicht, zu reden, so wird Demades beschieden, und spricht dann mit so ausgezeichneter Beredsamkeit, daß man ihn unbedenklich über alle andern Redner stellt[9]).

---

2) Fabr. bibl. Graec. t. 4, p. 418.

3) Quintil. l. 2, c. 17, p. 128. Suid. in Δημάδ. Sext. Emp. adv. gramm. l. 2, p. 291.

4) Erasm. adag. chil. 3. cent. 4, p. 670.

5) Cicer. orat. c. 26, t. 1, p. 441.

6) Pyth. ap. Athen. l. 2, p. 44.

7) Demetr. Phal. de eloc.

8) Cicer. de clar. orat. c. 9. t. 1, p. 343. Quintil. l. 2 c. 17, p. 129.

9) Theoph. ap. Plut. in Demosth. t. 1, p. 850.

inige Jahre hinaus, an jeden Käufer[12]). Er
nanden: Wenn er seine Tochter ausstatte,
es auf Kosten der fremden Mächte[13]).
ates ist minder beredt; eben so wollüstig[14]),
nmäßiger. Bei Tafel verschwinden alle
r ihm; er scheint sich dort zu vervielfachen;
ßte das Witzwort des Dichters Eubulus in
r Stücke: «Wir haben zwei unermüdliche
hilokrates und abermals Philo-
[5]). Auch er ist einer jener Menschen, auf
e man, wie auf einer Hausthüre, die Worte:
iethen, zu verkaufen,»[16]) in großen
zu lesen glaubt.
o Demosthenes. Er zeigt glühende Vater=
Freilich bedarf er dieses Aushängschildes,
nbuhler zu verdrängen, und des Volkes Zu=
zu gewinnen. Kann er einmal die Andern,

. l. 2, p. 44.
in Phoc. t. 1, p. 755. Id. in apopht. t. 2, p. 188.
ch. adv. Demosth. p. 163.
ibid.
sth. de fals. leg. p. 329, 342. Aeschin. de fals.
. 403.
. ap. Athen. l. 1, c. 7, p. 8.
sth. ibid. p. 310. Id. de cor. p. 476.

eigneten Kü
dir ihn, s
betrat, ma
verdrießliche
tern ziehend
stockendem
Aussprache,
unendlichen,
gumenten e
außer uns
pfiffen, ge
Allein er
legenheit:
Theil seine
Stral in s
ihm zu ste
überdenken
zwingen[22])

17) Dinarc
p. 85
18) Plut.
19) Aesch
20) Plut.
21) Id. i
22) Id. i

eigneten Künste[18]) der Anmuth nicht kennen. Ich mögte dir ihn, so wie er zum erstenmale die Rednerbühne betrat, malen können. Denke dir einen Mann finsterer verdrießlicher Miene, sich den Kopf kratzend, die Schultern ziehend, mit kreischender schwacher Stimme[19]), stockendem Athem, ohrzerreißenden Tönen, barbarischer Aussprache, noch barbarischerem Style, unerschöpflichen, unendlichen, unbegreiflichen, außerdem mit allen Schulargumenten ausgespickten[20]) Perioden. Er brachte uns außer uns; wir ließen es ihn entgelten: Er ward gepfiffen, gezischt, einige Zeit sich zu verbergen genöthigt. Allein er benützte seinen Unstern als Mann von Uiberlegenheit: Unerhörte Anstrengungen[21]) beseitigten einen Theil seiner Fehler, und jeder Tag flicht einen neuen Stral in seinen Ruhmeskranz. Theuer aber kömmt er ihm zu stehn; denn er muß seinen Gegenstand lange überdenken und, um seinem Geiste eine Frucht abzuzwingen[22]), in aller Weise ihn bearbeiten.

---

17) Dinarch. adv. Domosth. p. 90. Plut. in Demosth. t. 1, p. 857. Id. x. rhet. vit. t. 2, p. 846.

18) Plut. in Demosth. t. 1, p. 847.

19) Aeschin. de fals. leg. p. 420.

20) Plut. in Demosth. t. 1, p. 848.

21) Id. ibid. p. 849. Id. x. rhet. vit. t. 2, p. 844.

22) Id. in Demosth. t. 1, p. 849.

finde ihn im Witze eben so unglücklich [26]),
Ausstaffirung lächerlich besorgt: Die zier=
führt kein feineres Linnen [27]), und grade
e in seinem Aeußern kontrastirt mit der
nes Charakters sehr auffallend [28]).

Redlichkeit mögte ich eben nicht verbürgen.
echtstreite schrieb er für beide Partheien [29]).
e dieser Thatsache einem seiner Freunde.
mals noch sehr jung," entgegnete er mir.
nes Sitten sind, ohne rein zu seyn, nicht
Man sagt allerdings: Er besuche Hetären,
weilen wie sie [30]), und in seiner Jugend
z'ges Stelldichein ihm den gesamten Jahr=
gerichtlichen Vorträge gekostet [31]). Doch
st noch nichts. Man setzt noch hinzu: Er
–

Aelian. var. hist. l. 7, c. 7. Lucian. in Demosth.
c. 15, t. 3, p. 502.
id. p. 851
in Ctesiph. p. 439. Longin. de subl. c. 34.
in Timarch. p. 279. Longin. ibid. Quintil. l. 10,
643.
ibid. p. 280.
id. p. 847, 886.
de fals. leg. p. 421. Plut. ibid. p. 852, 887.
rhet. vit. t. 2, p. 847.
13, c. 7, p. 593.

mag.

Bei'm le
Chorege sein
bende Schaa
erlaubte sich
lichkeiten se
ärgsten anz
Unzahl von
klagte; die
schieden: M
Wir wißen
Choregen [34]
Bald d
ihn gefährl
Wunde am
schrieb [35]),
man: « D
lich! » [37])

32) Aeschi
33) Demost
34) Aeschi
*) 2,700
35) Aeschi
in Δ
36) Herald
37) Cicer.
23.

mag.

Bei'm letzten Bacchusfeste[33]) führte Demosthenes, als Chorege seines Tribus, eine um den Preis des Tanzes werbende Schaar junger Leute an. Mitten in der Zeremonie erlaubte sich Midias, ein reicher, übrigens mit Lächerlichkeiten selbst überhäufter Mann, ihm deren eine der ärgsten anzuhängen: Er gab ihm in Gegenwart einer Unzahl von Zuschauern, eine Ohrfeige. Demosthenes klagte; die Sache ward zu Beider Zufriedenheit entschieden: Midias zahlte —, Demosthenes erhielt Geld. Wir wißen nun, daß die Beschimpfung der Backe eines Choregen[34]) nur dreitausend Drachmen *) kostet.

Bald darauf klagte Demosthenes einen seiner Vettern, ihn gefährlich verwundet zu haben, an, und zeigte die Wunde am Kopfe, die man übrigens *ihm selbst* zuschrieb[35]), vor. Da er Schadenersatz verlangte, meinte man: « *Demosthenes Kopf sei sehr einträglich!* »[37])

---

32) Aeschin. de fals. leg. p. 419.

33) Demosth. in Mid. p. 603.

34) Aeschin. in Ctesiph. p. 436. Plut. x. rhet. vit. t. 2, p. 844.

*) 2,700 Livres.

35) Aeschin. de fals. leg. p. 410. Id. in Ctes. p. 435. Suid. in Δημοσϑ.

36) Herald. animadv. in Salmas. o bserv. l. 2. c. 10, p. 136.

37) Cicer. tuscul. l. 5, c. 36, t. 2, p. 391. Plin. l. 9, epist. 23. Aelian. var. hist. l. 9, c. 17.

t den Fingern einem andern Weibe: «Da,
Demosthenes![37]) Ich that, als höre ich es
r machte mir's bemerklich.

gewöhnte sich, öffentlich zu reden, schon
auf. Seine Mutter hatte ihn frühe in die
hrt; er besuchte mit ihr, zu Einweihung der
olks in die Bacchus-Mysterien, die Woh-
r Leute; erschien an der Spitze eines Chors
und Pappelzweigen bekränzter Bacchanten,
–, aber mit unendlicher Grazie, alle Toll-
abentheuerlichen Kultus mit; sang, tanzte,
ickte über seinem Haupte geschwungene
nit den Händen. Der Pöbel überhäufte ihn
gen, und die alten Weiber reichten ihm kleine

Erfolge spornten seinen Ehrgeiz; er gesellte
nur für dritte Rollen, zu einer Schauspieler-
rotz seiner ausgezeichneten Stimme erklärte
olk ewige Fehde[39]). Er entsagte seinem
ward bei einem Untergerichte Schreiber; dann
er*). Seitdem war sein Benehmen immer
anständig; in Gesellschaften bringt er Geist,
Geschliffenheit, Kenntniße, Rücksichten mit.

th. de cor. p. 516.
d. et de fals. leg. p. 346.
: Biester'schen Uibersetzung «Staatsminister!!»

gleich Demo
deren nicht.
so hört' ich
Schwäche, se
begeht denno
Wenn er m
wande, hoc
blasend[41]),
von allen S
eines kleinen
Tromes und
hieß? Rieb
die Bänke
««Evoe,

Die zwis
Eifersucht is
Allerersten
Machenden
sich bestechen
liebenswerth

40) Dionys
41) Demos
42) Id. de
43) Id. ibi
*) Barb

eren nicht. Anfänglich blendet—; dann reißt er hin[40]);
o hört' ich wenigstens von Kennern. Er besitzt die
Schwäche, seines früheren Standes sich zu schämen, und
begeht dennoch den Mißgriff, Andre daran zu erinnern.
Wenn er mit abgemeßnen Schritten, schleppendem Ge-
wande, hochgetragenem Haupte, und die Backen auf-
blasend[41]), auf der Agora einherwandelt, dann heißt's
von allen Seiten: «Ist das nicht der kleine Schreiber
eines kleinen Gerichts; der Sohn des Schulmeisters
Tromes und der Glaukothea, die sonst ««der Kobold»»[42])
hieß? Rieb er nicht, als wir noch die Schule besuchten,
die Bänke ab, und schrie bei den Bacchanalien[43]):
««Evoe, Saboe!»»*)

Die zwischen Aeschines und Demosthenes herrschende Eifersucht ist augenfällig. Beide selbst mußten solche am Allerersten wahrnehmen, denn die dieselben Ansprüche Machenden errathen sich in einem Blicke. Ob Aeschines sich bestechen laßen würde, weiß ich nicht; allein, so liebenswerth, ist man auch äußerst schwach.

---

40) Dionys. Halicar. de veter. script. cens. t. 5, p. 434.

41) Demosth. de fals. leg. p. 343.

42) Id. de cor. p. 494.

43) Id. ibid. p. 516.

*) Barbarische Ausdrücke zu'm Anrufen des Bacchus.

wußte er, daß er in unserm Jahrhundert,
Stadt lebe. Er ist arm, es demüthigt ihn nicht;
Gute, ohne sich deßen zu rühmen, und ertheilt,
der vollen Uiberzeugung, seine Rathschläge
t zu sehn, sie dennoch. Er besitzt Talente ohne
nd dient dem Staate ohne Eigennutz. An der
Heers genügt ihm, die Kriegszucht wieder her=
d den Feind zu schlagen; auf der Rednerbühne
ihn das Geschrei der Menge so wenig, als
ihm schmeicheln. In einer seiner Volksreden
nen Feldzugsplan vor; eine ihn unterbrechende
erhäufte ihn mit Schimpfworten[45]). Phozion
s sein Gegner geendet, fuhr er ganz kalt fort:
Euch von der Reiterei und vom Fußvolke ge=
nun habe ich Euch noch von ꝛc. ꝛc. zu reden.»
esmal hörte er sich Beifall zuklatschen. Zufällig
mich in seiner Nähe. Er kehrte sich um, und
): «Ist mir irgend eine Albernheit ent=
[6])

lachen seine Witzworte; haben aber ein be=
erthes Geheimniß, uns für seine Geringschätz=
en, ausgefunden. Er ist der einzige uns noch
herr, und wir bedienen uns seiner fast nie;

n. de fals. leg. p. 422.
raecept. rei gerend. t. 2, p. 810.
Phoc. t. 1, p. 745.

machen; dag
unsrigen uns
wahrhaftig ni
Gefolge vera
alter Sitten,
beßern, mäch
Sieh dag
unsre Jüngli
Gewerbe mac
und ungeschick
sende[48]) uns
thenes und
gibt dem V
einer Flotte?
ihr nach Beli
dahin. St
er sich an die
Inseln, und
zeuge: In w
unnützen, ihm
lichen Untern
gerichtet, un
weilen beliebt

47) Aristot.
48) Theopon
*) 8,100,00

IX.

sachen; dagegen soll er aber, bei den Göttern! von den unsrigen uns eben so wenig abbringen, und man soll wahrhaftig nicht sagen dürfen, daß Phozion mit seinem Gefolge veralteter Tugenden und seinem Stoppelwerke alter Sitten, die liebenswertheste Nation der Erde zu beßern, mächtig genug!

Sieh dagegen jenen Chares, der durch sein Beispiel, unsre Jünglinge aus Bestechung ein ganz öffentliches Gewerbe machen lehrt [47]): Er ist der nichtswürdigste und ungeschickteste, dennoch des meisten Kredits genießende [48]) unsrer Feldherrn; denn er hat sich unter Demosthenes und einiger anderer Redner Schutz gestellt, und gibt dem Volke Feste. Handelt sich's von Ausrüstung einer Flotte? Nur Chares befehligt sie, und schaltet mit ihr nach Belieben. Man weist ihn dorthin an; er segelt dahin. Statt unsre Besitzungen zu bewahren, schließt er sich an die Korsaren an; brandschatzt mit ihnen die Inseln, und bemeistert sich aller ihm aufstoßenden Fahrzeuge: In wenig Jahren hat er uns in, dem Staate unnützen, ihm und seinen Oberoffiziren aber sehr einträglichen Unternehmungen, über hundert Schiffe zugrundegerichtet, und fünfzehnhundert Talente *) gekostet. Zuweilen beliebt es ihm nicht einmal, uns etwas von sich

47) Aristot. rhet. l. 1, c. 15, t. 2, p. 544.

48) Theopomp. ap. Athen. l. 12, c. 8, p. 532.

*) 8,100,000 Livres.

und dem Admiral geworden? [49])

Von Nizetas.

ırch einen, nunmehr gegen zehn Jahre fort-
:rieg erschöpften Phozier haben uns um Bei-
gangen; sie wollen Thronium, Nizäon, Alpe-
Plätze am Eingange des Thermopylenpaßes
men. Proxenus, der unsre Flotte in jener Ge-
ligt, hat, um jene Plätze sich überliefern zu
bereits genähert. Er wird sie mit Besatzungen
und Philipp muß seinem Vorhaben, den Eng-
wingen, künftig entsagen.

:schloßen zu gleicher Zeit die Ausrüstung einer
otte von fünfzig Segeln. Die Blüte unsrer
t marschbereit: Wir haben Alle, die ihr
Jahr zurückgelegt, aufgerufen und erfahren,
ämon's König, Archidamus, den Phoziern die
cht seines Freistaats angeboten [1]). Der Krieg
ermeidlich als — Philipp's Untergang.

Von Apollodor.

liebenswürdigsten Athenerinnen sind auf deine
gen der Gemahlin und Schwester Arsames

---

hin. de fals. leg. p. 406. Demosth. olynth. 3, p. 38.
hin. de fals. leg. p. 416.

Lärm der W
entsanken un
Während
mit uns in g
geäußert habe
aufgenommen
handlungen b
sie. Philipp
Krieg. Bald
spieler: Arist
gnädig behan
noch immer i
athmen wir
Wir habe
sämtlich ausge
dem, Jatrokle
Phrynon, P
zugesellten, ab
sie, des Inte
Sie sollen m
artikel unterh
mächtigten, u

---

1) Aeschin.
2) Arg. ora
3) Aeschin.

ärm der Waffen; ein Wort jenes Fürsten, und sie ntsanken unsern Händen.

Während Olynth's Belagerung sollte er den Wunsch, nit uns in gutem Einverständniße zu leben, mehrmals eäußert haben [1]). Auf diese, vom Volke mit Entzücken ufgenommene Kunde ward die Anknüpfung von Unterandlungen beschloßen; verschiedne Hinderniße hemmten e. Philipp eroberte Olynth, und wir athmeten nur Krieg. Bald aber versicherten uns zwei unserer Schanpieler: Aristodem und Neoptolem, die der König sehr nädig behandelt hatte, bei ihrer Rückkehr: Er verharre och immer in seinen früheren Gesinnungen [2]), und nun thmen wir nur Frieden.

Wir haben nach Mazedonien zehn, durch ihre Talente ämtlich ausgezeichnete Abgeordnete: Ktesiphon, Aristoem, Jatrokles, Cimon und Nausikles, die sich Derzyllus, Phrynon, Philokrates, Aeschines und Demosthenes [3]) ugesellten, abgesandt; Aglaokreon von Tenedos begleitet ie, des Intereße's unserer Verbündeten wahrzunehmen. Sie sollen mit Philipp die hauptsächlichsten Friedensartikel unterhandeln und ihn zu Absendung von Bevollnächtigten, um hier abzuschließen, vermögen.

---

1) Aeschin. de fals. leg. p. 397.

2) Arg. orat. de fals. leg. p. 291. Demosth. ibid. p. 295.

3) Aeschin. ibid. p. 398. Argum. ib. p. 291.

e Rückkehr der an Griechenlands Völker zu ihrer
:gung gegen den gemeinsamen Feind, gesandte
)nete nur abzuwarten, unsre Zurüstungen, und
ihm in einer Weise entgegen, die er, nimmt er
mißbrauchen wird; weist er sie dagegen zurück, so
uns erniedrigen. Zu Erlangung seines Wohlwol-
ißen unsre Abgeordnete des Glücks, ihm wohlge-
seyn, genießen. Der Schauspieler Aristodem hatte
inige Städte, welche Schauspiele geben sollten,
htungen eingegangen; der Senat läßt sie flehent-
suchen: Aristodem, deßen die Republik in Maze-
bedürfe, nicht zu'r Geldbuße zu verdammen. Und
Beschlußes Urheber ist — Demosthenes, er, der
n Reden Philipp mit so viel Stolz und Ver-
behandelte! [4])

Von Kallimedon.

e Gesandten haben sich unglaublich beeilt [1]); sie
on zurück. Sie scheinen einverstanden; Demo-
jedoch ist mit seinen Kollegen, die ihrerseits sich
beschweren, unzufrieden. Hier einige Anekdoten
ne Reise; ich erfuhr sie gestern bei einem Gast-
vo die ausgezeichneteſten der Abgeordneten: Ktesi-
schines, Aristodem und Philokrates, zugegen waren.

---

schin. de fals. leg. p. 398.

mosth. ibid. p. 318.

am meisten beunruhigte, war Philipp's Genie und Uibergewicht. Täglich vertheilten sie die Rollen unter sich. Man entwarf den Angriffsplan. Die Aelteren sollten den Sturm beginnen; Demosthenes, als der Jüngste, der Letzte seyn. Er versprach ihnen, seiner Beredsamkeit unversiegbare Quellen zu eröffnen. «Fürchtet,» fügte er hinzu, «Philipp nicht; ich will ihm den Mund dergestalt zunähen [3]), daß er uns Amphipolis herauszugeben, sich gezwungen sehen soll.»

In der Audienz bei'm Könige sprachen Ktesiphon und die Uibrigen sich nur in wenig Worten aus [4]); Aeschines beredt und weitläufig; Demosthenes . . . merke auf! erhub sich in Todesangst. Hier stand er nicht auf der Rednerbühne Athen's; hier sprach er nicht zu der unsre Volksversammlungen bildenden Handwerkermaße. Philipp war von seinen Höflingen, meist geistreichen Männern, umgeben. Unter ihnen befanden sich, nebst Andern, Python von Byzanz, der seine Ehre darinn, gut zu schreiben, setzt, und der von uns verbannte Leosthenes, seinem Rufe nach, einer der größten Redner Griechenlands [5]). Alle hatten von Demosthenes pomphaften Verheißungen

---

2) Aeschin. de fals. leg. p. 398.

3) Id. ibid.

4) Id. ibid. p. 399.

5) Id. ibid. p. 415.

mmt. Umsonst suchte der König ihn wieder
igen; er erhub sich nur wieder, um desto
eder zu fallen. Nachdem man einige Augen-
einem Schweigen sich geweidet, entließ der
re Abgeordneten *).

henes hätte diesen Zufall zuerst bescherzen
att deßen gab er Aeschines die Schuld. Er
vor, zum Könige zu frei gesprochen zu haben;
epublik einen Krieg, den zu bestehn sie außer
zuzuziehn. Aeschines wollte sich eben recht-
als man sie wieder zum Könige beschied. Als
edergelaßen, erörterte Philipp ihre Anforde-
r Reihe nach; entgegnete ihren Beschwerden;
sich besonders über Aeschines Vortrag, und
ehrmals das Wort an ihn; dann äußerte er
anfter Milde, den aufrichtigsten Wunsch, Frieden
ßen.

ganze Zeit über mühte sich Demosthenes, mit
he eines Höflings, dem Ungnade droht, des
Aufmerksamkeit auf sich zu lenken; allein er
nicht ein Wort, selbst keinen Blick.

erließ die Audienz mit einem Aerger, der die
testen Auftritte veranlaßte. Demosthenes be-

chin de fals. leg. p. 400.
ibid. p. 401.

Abgeordneten sich wieder zu nähern. Sie waren damals auf der Rückreise; er nahm Jeden insbesondre, und versprach ihm seine Protektion bei'm Volke. Dem Einem verhieß er: «Ich werde deinem Vermögen wieder aufhelfen;» dem Andern: «Du sollst den Heerbefehl erhalten.» Alles aber bot er bei Aeschines auf, und machte durch Uibertreibung der Verdienste des Nebenbuhlers, seiner Eifersucht Luft. Seine Lobeserhebungen mußten wohl sehr unmäßig seyn; Aeschines behauptet: sie seien ihm lästig geworden.

Eines Abends, in irgend einer Stadt Thessaliens, scherzte Demosthenes endlich zum erstenmale über seinen Unstern, und fügte hinzu: Niemand auf Erden besitze das Talent der Rede in höherem Grade als Philipp.

«Was ich am meisten anstaunte,» bemerkte Aeschines, «war die Pünktlichkeit, mit der er alle unsre Reden durchging.»

«Und ich,» fiel Ktesiphon ein, «obgleich schon sehr betagt, sah nie einen liebenswürdigeren und heitereren Mann.»

Demosthenes zollte ihnen händeklatschend Beifall. «Trefflich,» sprach er; «allein Ihr würdet in des Volkes Gegenwart Euch sicher so nicht auszusprechen wagen?»

«Und warum nicht?» erwiderten die Andern.

vir's ja sehn. Unser ganzer Verein gedenkt ihr
nen; denn irgend einen belachenswerthen Auf=
igt sie uns sicher ein. Hätte Demosthenes seine
en nur Mazedonien vorbehalten, ich würde es
neinem ganzen Leben nicht verzeihen!

beunruhigt, daß er in der Senatsversamm=
so gut benommen. — Nach Uibergabe von
Schreiben wünschte er der Republik Glück,
ereßen Abgeordneten, welche durch Beredsamkeit
lichkeit gleich empfehlungswerth seien, anvertraut
: Er schlug vor, ihnen einen Olivenkranz zu=
n, und sie auf morgen zu einem Gastmahle
neum einzuladen. Der Senatsbeschluß entsprach
ntrage [9]). — Ich werde mein Schreiben erst
Volksversammlung siegeln. — —

ben komme ich heraus; Demosthenes wirkte
Die Abgeordneten hatten, jeder nach der
erschiedene Umstände ihrer Sendung vorgetragen;
der Beredsamkeit und des glücklichen Gedächt=
ilipps; Ktesiphon seiner schönen Gestalt, der
chkeiten seines Geistes und seines Frohsinns

hin. de fals. leg. p. 402.
ibid. p. 402.

er sich, (
gerieben,

« Ich
man in so
lichkeiten
von unsrer
verlese den
vom König

Als dies
unsere Wei
Antwort;
übrig.» 10

Demo
Versamml
heit!»
Bosheit!
Ktesiphon's
ihnen nur
fort:

« Man
Gedächtniß
kleidet, wü
ferner sein
weder den

10) Aesch

er sich, (damit beginnt er immer), die Stirne lange gerieben, nahm er das Wort:

« Ich bewundre Sprecher und Zuhörer! Wie mag man in so hochwicht'ger Angelegenheit mit solchen Kleinlichkeiten sich befaßen? Ich will nun meinerseits von unsrer Sendung Euch Rechenschaft ablegen: Man verlese den Volksbeschluß, der uns abgeordnet, und die vom Könige uns zugestellte Antwort.»

Als diese Vorlesung beendet, sprach er: « Dies also unsere Weisungen; wir genügten ihnen. Hier Philipp's Antwort; folglich ist nunmehr nur noch zu berathen übrig.» [10])

Demosthenes Vortrag erregte das Gemurmel der Versammlung: « Welche Präzision, welche Gewandtheit!» meinten die Einen; « welcher Neid, welche Bosheit!» die Andern. Ich meinestheils belachte Ktesiphon's und Aeschines verlegne Haltung. Ohne ihnen nur Zeit zum Athmen zu gönnen, fuhr Demosthenes fort:

« Man sagte Euch von Philipp's Beredsamkeit und Gedächtniß; jedem Andern, mit gleichem Range bekleidet, würde man daßelbe Lob zollen. Man pries Euch ferner seine übrigen Eigenschaften; allein er übertrifft weder den Schauspieler Aristodem an Gestalt; noch zecht

10) Aeschin. de fals leg. p. 403.

) sowenig als mir, jemals die Freiheit zu reden, Uibrigens sind dies nur Erbärmlichkeiten. Ich en Beschluß vorschlagen. Philipp's Herold ist ngelangt; des Königs Gesandten werden ihm lich folgen. Ich trage darauf an, daß mit ihnen handeln verstattet werde; daß die Prytanen i Tage nacheinander abzuhaltende Versammlung ıen, in der über den Frieden und das abzu- e Bündniß verhandelt werde. Ferner trage ich ı, den Abgeordneten Lobsprüche, wenn sie deren zu ertheilen, und sie morgen zu einem Gast- Prytaneum einzuladen » [11]). Dieser Beschluß einstimmig durch, und der Redner erlangte verlegenheit wieder.

ıchte Demosthenes sehr hoch; allein, Talente zu genügt nicht; man darf auch nicht lächerlich wer- vischen berühmten Männern und unserm Vereine in stillschweigendes Uibereinkommen: Wir zollen ısre Achtung; sie uns ihre Thorheiten!

Von Apollodor.

das Tagebuch über die Vorgänge in unsern rsammlungen bis zum Friedensschluße.

---

schin. de fals. leg. p. 403.

Gemäß
dens, z
am 18.

Am

Anti
Sie kon
zuschließ
den Eids

Anti
gewandt
Sorge f
« Wir
hingebe

Par
Liebling
thaten s
chenland
Abgeord
lochus zu

---

*) Der
346
1) Aes
*) 12.
2) Arg
de
3) Plu
4) Qu

Gemäßheit des Volksbeschlußes, zu Berathung des Friedens, zwei allgemeine Versammlungen an. Sie werden am 18. und 19. d. M. stattfinden [1]).

Am 12., erstem Tage des Bachusfestes **).

Antipater, Parmenio, Eurylochus sind eingetroffen. Sie kommen von Philipp, um den Friedensvertrag abzuschließen, und den, seine Vollziehung verbürgen sollenden Eidschwur [2]) entgegenzunehmen.

Antipater ist, nach Philipp selbst, Griechenlands gewandtester Politiker: thätig, unermüdlich, umfaßt seine Sorge fast alle Verwaltungszweige. Oft sagt der König: « Wir können der Ruhe oder unsern Freuden uns getrost hingeben; Antipater wacht für uns. » [3])

Parmenio, des Königs —, noch mehr der Soldaten Liebling [4]), hat bereits durch eine große Zahl Waffenthaten sich ausgezeichnet; ohne Philipp, wäre er Griechenlands erster Feldherr. Die Verdienste dieser beiden Abgeordneten mögen jenem ihres Mitgesandten Eurylochus zum Maaßstabe dienen.

---

*) Der achte dieses Monats traf im fraglichen Jahre mit dem J. 346 vor Chr. Geb. überein.

1) Aeschin. de fals. leg. p. 403, 404. Id. in Ctes. p. 438.

*) 12. März deßelben Jahrs.

2) Argum. orat. de fals. leg. ap. Demosth. p. 291. Demosth. de fals. leg. p. 304.

3) Plut. apopht. t. 2, p. 179.

4) Quint. Curt. l. 4, c. 13.

en vom Senate einen ausgezeichneten Platz er-
, und sorgt, daß ihnen Purpurpolster und Teppiche
werden. Bei Tagesanbruch geleitet er selbst sie
eater, und beherbergt sie. Viele murren über
fmerksamkeiten, die sie als Kriecherei betrachten[6]).
aupten: Demosthenes suche, da Philipp's Wohl-
ich zu erwerben, in Mäzedonien ihm nicht ge-
ihm nun, daß er deßen würdig gewesen, zu
.

18. **)

Volk ist versammelt. Ehe ich dir seine Be-
selbst mittheile, muß ich zuvor nochmals deren
genstände dir bemerklich machen.

Besitz von Amphipolis ist die erste Quelle [7])
Zwistigkeiten mit Philipp. Diese Stadt gehört
; er bemächtigte sich ihrer; wir verlangen ihre
e.

at einigen unsrer Verbündeten den Krieg erklärt;
zugeben, würde uns Schande und Gefahr brin-
Darunter gehören die Städte des Thrazischen
ses und die phozischen. König Kotys hatte uns

März deßelben Jahrs.
schin. de fals. leg. p. 403, 412. Demosth. de cor. p. 477.
schin in Ctesiph. p. 440.
März d. J.
schin. de fals. leg. p. 406.

Erhaltu
spont u
Letzteren
paßes, u
thrazische
Als 1
brach er
Cersoblep
anzugreif
so ruhig.
ihr Kön
verweig
er sich
geschehe
liern, i
Auch
will er,
der Sta
ihnen zu

8) De
1.
9) De
Ae
10) De
11) Ae
12) D
13) 1c

Erhaltung; denn sie sichern unsre Schiffahrt im Hellespont und unsern Handel im Euxinischen Pontus. Die Letzteren müßen wir als Schutzwehren des Thermopylenpaßes, und Attika's Bollwerk auf der Landseite, wie die thrazischen Städte es auf der Seeseite sind[10]), betrachten.

Als unsre Abgeordneten sich vom Könige beurlaubten, brach er nach Thrazien auf; gab ihnen jedoch die Zusage, Cersoblept während der Friedensunterhandlungen nicht anzugreifen[11]). Rücksichtlich der Phozier sind wir nicht so ruhig. Philipp's Gesandte haben uns erklärt, daß ihr König deren Einschließung in den Friedensvertrag verweigere; dagegen versichern seine Anhänger: Wenn er sich für die Phozier nicht gradezu offen erkläre, so geschehe dies nur, um es mit den Thebanern und Thessaliern, ihren Feinden, nicht zu verderben[12]).

Auch die uns verbündete Stadt Halä in Thessalien will er, um die Einfälle ihrer Bewohner in das Gebiet der Stadt Pharsalus, Philipp's Bundesgenoßin[13]), an ihnen zu rächen, vom Frieden ausschließen.

---

8) Demosth. adv. Aristocr. p. 742, 746 etc. etc. Diod. Sic. l. 16, p. 434.

9) Demosth. de fals. leg. p. 305. Id. adv. Aristocr. p. 742. Aeschin. de fals. leg. p. 406.

10) Demosth. de fals. leg. p. 321.

11) Aeschin. ibid. p. 408.

12) Demosth. ibid. p. 344.

13) Id. ibid. p. 299. Ulpian. ibid. p. 356.

eten aufzusetzen, die Vorsicht gehabt[13]). Er
n Wesentlichen: « Da das Athenische Volk über
en mit König Philipp sich beräth, so haben deßen
ete beschloßen, daß nach Rückkehr der von den
an Griechenlands Völker gesandten Abgeord-
nd ihrer Berichtserstattung in Gegenwart der
und der Bundesgenoßen, die Prytanen zwei
sammlungen zu'r Verhandlung über den Frieden
stalten haben; daß die Verbündeten alle Ent-
en dieser Versammlungen in voraus genehmigen,
übrigen Völkerschaften, welche dem Friedens-
eizutreten geneigt seyn sollten, eine Frist von
nden zu bewilligen sei. »

Ablesung dieses Beschlußes schlug Philokrates
dern vor, in dem ein Artikel die Bewohner
nd die Phozier vom Frieden förmlich ausschloß.
lk erröthete darüber von Schaam[14]). Die Köpfe
sich. Redner verwarfen jede gütliche Aus-
. Sie ermahnten uns, auf die Denkmale unsrer
unsrer Väter Gräber den Blick zu richten. « Ahmen
rach Aeschines, « unsre Altvordern, als sie ihr
d gegen das zallose Perserheer vertheidigten, nach;
lgen wir ihr Beispiel nicht, als sie ihrem Inte-

schin. ibid. p. 404. Id. in Ctesiph. p. 438.
mosth. de fals. leg. p. 296, 317.

Ebenso
Wä
des Frie
ein. V
den Pho
der The
tungen
thei ver
Dies der
Verblen
In dem
die sie
seitigt,
seinem e
Bei'
Allem A
Philipp
Berathu
hier einf
mit ihm
Am

15) Der
16) Aes
17) Der
18) Aes
*) 19

ebenso die übrigen Redner, und der Antrag ging durch.

Während der Verhandlungen über die Bedingniße des Friedens liefen Schreiben unseres Feldherrn Proxenus ein. Wir hatten ihn mit der Besitznahme einiger, von den Phoziern uns angebotenen festen Plätze am Eingange der Thermopylen, beauftragt. Inzwischen waren Spaltungen bei Jenen eingetreten, und die obsiegende Parthei verweigerte die Uibergabe der Plätze an Proxenus. Dies der Inhalt seines Berichts[16]. Wir beklagten die Verblendung der Phozier, ohne sie jedoch aufzugeben. In dem von Philokrates angetragenen Beschluße ward die sie vom Friedensvertrage ausschließende Klausel beseitigt, und darinn bestimmt: Athen unterhandle in seinem eignen, und aller seiner Verbündeten Namen[18].

Bei'm Auseinandergehn sagte zwar Jedermann: Allem Anscheine nach würden unsre Streitigkeiten mit Philipp bald beendigt seyn; wie jedoch ohne vorgängige Berathung mit Griechenlands Abgeordneten, die sich hier einfinden sollen, an Abschließung eines Bündnißes mit ihm denken?![18]

Am 19. d. M. *)

---

15) Demosth. de fals. leg. p. 296, 342. Aeschin. ibid. p. 406.

16) Aeschin. ibid. p. 416.

17) Demosth. de fals. leg. p. 317.

18) Aeschin. in Ctesiph. p. 439.

*) 19. März d. J.

fruchtlos seyn; man solle das Bündniß nicht
ieden abreißen (dies sein Ausdruck); solle die
igen der Völker Griechenlands nicht abwarten;
en sich, jedes Volk insbesondere, für Krieg oder
zu entscheiden. Mazedoniens Gesandte waren
d. Antipater entgegnete im Sinne der Ansicht
henes, der an ihn das Wort gerichtet [19]). Die
ard nicht erschöpft. Ein vorhergehender Beschluß
: In der ersten Versammlung könne jeder Bür-
die zu berathenden Gegenstände sich aussprechen;
jenden Tage jedoch hätten die Präsidenten sofort
immen aufzunehmen. Sie wurden gesammelt.
ließen zugleich einen Friedens- und Bundesver-

die Hauptartikel: Wir treten Philipp unsre
auf Amphipolis [21]) ab; dagegen läßt man uns
schädigung die Insel Euböa, über die Philipp
naßen verfügen kann, oder die von den Thebanern
rißene Stadt Orope [22]) hoffen. Wir schmeicheln
ch noch ferner mit ungestörter Belaßung des
chen Chersoneses [23]). Wir haben im Friedenschluße

. ibid.

. de fals. leg. p. 405.

emosth. de pace, p. 63. Epist. Phil. ap. Demosth. p. 117.

emosth. de fals. leg. p. 297, 326. Id. de pace. p. 61.

. de fals. leg. p. 305.

gegenwärtigen Besitzungen Gewähr, und erklären Alle, die ihm dieselben zu entreißen versuchen mögten, für unsre Feinde [24]).

Gegenstände von so hoher Wichtigkeit hätten auf einem allgemeinen Reichstage Griechenlands geregelt werden sollen [25]). Wir hatten ihn zusammen berufen; unsre Verbündeten ihn gewünscht [26]); doch plötzlich nahm die Angelegenheit eine so rasche Wendung, daß Alles übereilt, Alles abgeschloßen ward. Philipp hatte uns geschrieben: Wenn wir uns an ihn anschlößen, werde er sich über die uns zuzugestehenden Einräumungen klarer aussprechen [27]). Diese unbestimmte Verheißung verlockte unser Volk; der Wunsch, Philipp wohlgefällig zu seyn, unsre Redner. Obgleich seine Gesandten nichts zugesagt, beeilten wir uns, ihnen den Eid zu leisten, und Abgeordnete zu'r unverzüglichen Entgegennahme des seinigen zu ernennen [28]).

Es sind deren, jenen unsrer Bundesgenoßen ungerechnet, zehn [29]). Einige von ihnen, so Demosthenes und Aeschines, hatten sich bereits bei der ersten Gesand-

---

24) Demosth. de fals. leg. p. 315.

25) Aeschin. in Ctesiph. p. 437.

26) Id. ibid p. 438.

27) Demosth. de fals. leg. p. 300.

28) Id. de cor. p. 477.

29) Aeschin. de fals. leg. p. 410.

ehmigung zu verlangen —, jeder Privatconferenz
sich zu enthalten—; die Freilaßung der in seiner
nschaft befindlichen Athener zu fordern haben.
, Philipp verbündeten Stadt sollen sie von deren
den sich den Bekräftigungseid leisten laßen; übri-
h den Umständen Alles, was sie den Intereßen
ublik am angemeßensten erachten werden, thun[50]).
nat ist mit Beschleunigung ihrer Abreise beauf-
.

25. d. M. *).

e leisteten die Vertreter oder Repräsentanten
unsrer Verbündeten ihren Eid in die Hände der
ischen Gesandten.

3. Munychion **).

Genehmigung des Friedenschlußes zu verzögern
Philipp's Intereße; in unserm dagegen deren
nigung; denn unsre Rüstungen sind eingestellt;
war nie so thätig. Er unterstellt mit Recht:
rde ihm die indeß gemachten Eroberungen nicht
n. Demosthenes durchschaut seine Absichten: Er

---

mosth. de fals. leg. p. 337. Aeschin. in Ctesiph. p. 411.
mosth. ibid. p. 317.
März d. J.
chin. de fals. leg. p. 438. Id. in Ctesiph. p. 439.
April d. J.

Am
Phili
unterzeich
ihm einz
in Thraz
Staaten
selben be
Rest sich
Einkünfte
und reich
in seinen
zweihund
wäre un
weniger
vier Tag
dann Ph
Wahl:
verwerfen
tete sich d
Verbünde
letzteren

53) Dem
**) 13.
54) Den
***) 1,0
55) De

Philipp hat den Friedensschluß noch immer nicht unterzeichnet. Unsre Abgeordneten beeilen sich nicht, bei ihm einzutreffen: Sie sind in Mazedonien; der König in Thrazien. Trotz seiner Zusage, König Cersoblept's Staaten nicht anzutasten, hat er sich eines Theils derselben bereits bemächtigt, und bereitet sich, auch den Rest sich zuzueignen. Er wird dadurch seine Macht und Einkünfte bedeutend vermehren. Das Land ist bevölkert und reich; außerdem betragen die vom Könige Thraziens in seinen Häfen alljährlich erhobenen Gefälle [34]) gegen zweihundert Talente ***). Dieser Eroberung vorzubeugen, wäre uns leicht gewesen. Unsre Abgeordneten konnten in weniger als zehn —, vielleicht in minder denn drei bis vier Tagen [35]), im Hellesponte eintreffen. Sie würden dann Philipp in der Umgegend gefunden, und ihm die Wahl: Die Friedensbedingniße zu genehmigen oder zu verwerfen, vorgelegt haben. Im ersteren Falle verpflichtete sich der König zu Verschonung der Besitzungen unsrer Verbündeten, und somit jener des Thrazierkönigs; im letzteren würde unser Heer mit den Phoziern vereint, ihm

---

33) Demosth. de fals. leg. p. 316, 317.

**) 13. Mai d. J.

34) Demosth. in Aristocr. p. 743.

***) 1,080000 Livres.

35) Demosth. de cor. p. 477.

, hätte er unsern Ansprüchen und Rechten Gehör

war Demosthenes Plan. Er wollte zu See Aeschines, Philokrates und die Mehrzahl der ieten zogen den Landweg vor, und brauchten in Tagreisen, deren drei und zwanzig, um nach Mazedoniens Hauptstadt[37]) zu gelangen. Sie sich sofort nach Philipps Feldlager begeben, oder is da und dort seine Verbündeten sich den Eid ißen; sie zogen dagegen vor, die Beendigung igs in jener Stadt ganz ruhig abzuwarten.

seiner Rückkehr wird er seine neuen Erwerbungen e ihm von uns verbürgten Besitzungen miteinbe- und wenn wir ihm die Hinwegnahme der Staaten pt's vorwerfen, uns entgegnen: Bei seiner Er- habe er von unsern Abgeordneten noch nichts ebensowenig den Vertrag, der seinen Thatenlauf cänken vermogt, genehmigt gehabt[38]).

ndeß die Thebaner ihn um Hilfe gegen die Phozier gen, so begnügte er sich nicht, ihnen Truppen zu); sondern ergriff diese Gelegenheit auch, um die

de fals. leg. p. 316.
mosth. de fals. leg. p. 317.
ibid. p. 318. Ulpian. ibid. p. 377.
od. Sic. l. 16, p. 455. Aeschin. de fals. leg. p. 411.

Thebanisch
bis zu An
tigkeit zu
Am 13
Endlich
werden sie
versammlu
Am 15
Nichts
und empör
beschuldigt
und dere
ihnen, si
sie aber ve
Tage, un
Abreise vo
Demos
Griechenla
Des Köni
haben, geg
beunruhigt
suchten sie
einigen u

*) 9.
**) 11.
41) Dem

Thebanischen Kriegs; Philipps eigentlicher Zweck aber, bis zu Ausführung seiner Plane, Griechenland in Unthätigkeit zu erhalten.

Am 13. Szirophorion *).

Endlich sind unsre Abgeordneten zurück. Uibermorgen werden sie dem Senate —; den Tag nachher in der Volksversammlung [40]), über ihre Sendung Bericht erstatten.

Am 15. d. M. **)

Nichts, will man Demosthenes glauben, strafbarer und empörender als unserer Abgeordneten Verfahren. Er beschuldigt sie, sich an Philipp verkauft, die Republik und deren Verbündete verrathen zu haben. Er hatte ihnen, sich zum Könige zu begeben, eifrigst angelegen; sie aber verharrten hartnäckig zu Pella sieben und zwanzig Tage, und sprachen Philipp erst fünfzig Tage nach ihrer Abreise von Athen [41]).

Demosthenes fand die Abgeordneten der ersten Städte Griechenlands in Mazedoniens Hauptstadt versammelt: Des Königs neueste Siege —; noch mehr sein Vorhaben, gegen die Thermopylen unverzüglich vorzurücken [42]), beunruhigten sie. Alle, mit seinen Absichten unbekannt, suchten sie zu ergründen. Des Königs Höflinge äußerten einigen unsrer Abgeordneten die Wiederherstellung der

*) 9. Jun. d. J. — 40) Demosth. ibid. p. 296, 302.
**) 11. Jun. d. J.
41) Demosth. de fals. leg. p. 317. — 42) Aeschin. ibid. p. 416.

ßerten: Der Zug betreffe nur sie allein.

rend also die Abgeordneten mit Besorgnißen fnungen sich abmühten, gebrauchte Philipp, um locken, bald Geschenke[43]), die nur Achtungs= schienen; bald Liebkosungen, die man für Er- n von Freundschaft nehmen konnte. Man arg- Aeschines und Philokrates seien jenen beiden ngsarten nicht unempfänglich gewesen.

Tage der öffentlichen Audienz ließ Philipp sich ; er lag noch zu Bette. Die Abgeordneten . «Laßt es Euch,» bemerkte ihnen Parmenio, befremden, daß Philipp, während Ihr , schläft; wachte er doch, als Ihr schlie= [4]). Endlich erschien der König; jeder Abgeord= der Reihe, trug den Gegenstand seiner Sendung Aeschines verbreitete sich über Philipp's Ent= den Phozischen Krieg zu beendigen. Er beschwur nn er zu Delphi seyn werde, Böotiens Städten eiheit wiederzugeben; die von den Thebanern n wiederherzustellen, und diesen Letzteren die ichen Phozier nicht ohne Unterschied preiszugeben; dagegen nur das Urtheil über Jene, die Apollo's und Schatz entheiligt, der Entscheidung der, von

emosth. de fals. leg. p. 318.
ut. apopht. t. 2, p. 179. — 45) Aeschin. ibid. p. 412.

unsrigen der Stad deßen Vo seinen den nicht zu den Fried von sich. und – de pylen vor.

Diesen Versamm sthenes s struktione Einverstän des Ther einziger

Philip keineswe Abgeordn meiner g Urkunde ich Euch

45) Dem
46) Id.
48) Id.

unsrigen nach Thessalien auf, und erst in einem Gasthofe der Stadt Pherä unterzeichnete er den Friedensvertrag, deßen Vollzug er eidlich gelobte [45]). Er verweigerte, um seinen den Thessaliern und Thebanern geleisteten Schwur [46]) nicht zu verletzen, die Miteinschließung der Phozier in den Frieden; gab jedoch Verheißungen und ein Schreiben von sich. Unsre Abgeordneten beurlaubten sich bei ihm, und — des Königs Truppen rückten gegen die Thermopylen vor.

Diesen Morgen versammelte sich der Senat. Der Versammlungssaal war von Menschen erfüllt [47]). Demosthenes suchte darzuthun, daß seine Kollegen ihren Instruktionen entgegengehandelt; daß sie mit Philipp im Einverständniße, und, den Phoziern zu Hilfe zu eilen; des Thermopylenpaßes [48]) uns zu bemächtigen, unser einziger Ausweg.

Philipp's Schreiben war zu Beruhigung der Gemüther keineswegs geeignet. « Ich habe, » schrieb er, « Euern Abgeordneten den Eid geleistet. Ihr werdet die Námen meiner gegenwärtig gewesenen Bundesgenoßen in der Urkunde verzeichnet finden; den Eid der Uibrigen werde ich Euch nach und nach zusenden. » [49]) Und weiter unten:

---

45) Demosth. de fals. leg. p. 317.

46) Id. ibid. p. 300, 343. Ulpian. p. 357. — 47) Id. ibid p. 296.

48) Id. Phil. 2, p. 67. — 49) Aeschin. de fals. leg. p. 415.

Schreiben enthält von den Phoziern sowenig als
Hoffnungen, mit denen Philipp uns geschmeichelt,
er bei'm Abschluße des Friedens uns blicken ließ,
lbe. Damals entbot er uns: Wenn wir in die
dung mit ihm einwilligten, werde er über die
leistenden Dienste sich klarer aussprechen; in
letzteren Schreiben aber sagt er uns ganz kalt:
e nicht, wodurch etwa er uns verpflichten könne? [50]
entrüstete Senat hat einen, Demosthenes An=
tsprechenden Beschluß erlaßen. Er erkannte den
neten keine Belobung und Einladung zum Gast=
m Prytaneum zu —, eine Strenge, die gegen
dte noch nie stattgefunden [51], und die das Volk
Aeschines und deßen Anhänger ungezweifelt auf=
wird.

Von Kallimedon.

16. Szirophorion [52 *]).

bin ich bei'm ernsten Apollodor. Ich hatte ihn
er wollte dir eben schreiben: Ich entreiße ihm
r und setze sein Tagebuch fort.

---

mosth. de fals. leg. p. 299. — 50) Id. ibid. p. 300.
mosth. de fals. leg. p. 298.
. Jun. d. J.
ibid. p. 302.

nen, linkischen Menschen von schlechtem Tone? Versetze ihn nur an den mazedonischen Hof. Als unsere Abgeordneten vor Philipp wieder erschienen, beeilte sich Demosthenes, zuerst zu reden. Er begann mit Schmähungen gegen seine Kollegen; dann folgte ein langes Register seiner dem Könige geleisteten Dienste; die langweilige Verlesung seiner zu Beschleunigung des Friedens erwirkten Beschlüße; seine Sorgfalt, die mazedonischen Gesandten bei sich zu beherbergen; in den Schauspielen ihnen gute Polster zu verschaffen; zu ihrer Abreise ihnen drei Maulthiergespanne auszuwälen; sie in Person zu Pferde zu begleiten, und dies Alles, in der einzigen Absicht, dem Monarchen wohlgefällig zu seyn, ganz offen. Seine Kollegen verhüllten sich, ihre Schaam zu verbergen, das Antlitz; er aber fuhr immer fort. «Ich sprach nicht von deiner Schönheit—, dies ist nur Frauenverdienst—; nicht von deinem Gedächtniße; dies ist nur jenes des Rhetors; nicht von deiner Zechfertigkeit; denn diese ist nur das Verdienst eines Schwammes.» Kurz er sprach so viel und in der Art, daß endlich Alles laut auflachte! [53]

Ich habe dir noch einen andern Auftritt zu erzälen. Eben komme ich aus der Volksversammlung. Man erwartete sie stürmisch und pikant. Unsre Abgeordneten

---

53) Aeschin. de fals. leg. p. 412.

und zugehenden gefunden [?], er entwickelte einige
ben; der andern erwähnte er als feiner Politiker,
ben Worten, wie ein mit des Königs Vertrauen
er und seiner Geheimniße einziger Bewahrer.
m er so hohe Ideen seiner Vermögenheit von sich
, verließ er die Rednerbühne. Demosthenes, der
tzte, stellte Alles, was sein Vorgänger behauptet
in Abrede. Aeschines und Philokrates, ihm zu
Seiten, unterbrachen jede seiner Phrasen durch
i oder Spöttereien —, die Menge ebenso. «Da
schloß der Sprecher, «Eure Hoffnungen zerstört
besorgt, so erkläre ich mich nur gradezu gegen
htigen Verheißungen, und trete ab.»

icht so schnell,» fiel Aeschines ein, «noch einen
lick: Betheure wenigstens, deiner Kollegen Er-
inftig nicht mehr dir beilegen zu wollen.»

ein, nein!» entgegnete Demosthenes mit bittrem
; «nimmermehr werde ich an Euch eine solche
htigkeit begehn!»

t begann Philokrates: «Athener, laßt Euch nicht
en, daß Demosthenes und ich verschiedner Mei-
nd: Er trinkt nur Waßer —; ich nur
» Diese Worte erregten unbändiges Gelächter[55]),
ilokrates blieb Meister des Schlachtfelds.

---

mosth. de fals. leg. p. 297. — 55) Id. ibid. p. 300.

sind die Possenreißer, die in ihren Reden oder ihrem Benehmen aus dem Takte kommen. Bei dieser Gelegenheit übrigens sollen ihrer einige dies Privileg denn doch etwas zu weit getrieben haben. Ich weiß es nicht; soviel aber sehe ich klar, daß Philipp sie zum Besten hatte; daß sie das Volk zum Besten haben, und daß das Volk und die es Beherrschenden zum Besten zu haben, das beste Theil erwählen heiße.

Von Apollodor.

Ich ergänze unseres tollen Kallimedon's Erzälung.

Philipp's Ankunft bei den Thermopylen beunruhigt das Volk [1]). Wenn der König mit den Thebanern, unsern Feinden, sich vereinigte und die Phozier, unsre Verbündeten, zu Grunde richtete, welche Hoffnung bliebe dann unsrer Republik? Aeschines verbürgt Philipp's günstige Gesinnungen und der Phozier Erhaltung. «In zwei bis drei Tagen,» behauptet er, «werden wir ohne aufzubrechen, ohne die Waffen ergreifen zu müßen, erfahren, daß Theben belagert, Böotien frei; daß man mit Wiederherstellung der von den Thebanern geschleiften Städte Platäa und Thespiä beschäftigt sei. Der am Apollotempel verübte Gottesraub wird vom Amphiktyonentribunale gerichtet werden, und das Verbrechen einiger

---

1) Demosth. de cor. p. 478.

ach dieser Rede verweigerte das Hoffnungs= und
etrunkne Volk Demosthenes alles Gehör, und
krates schlug einen Beschluß vor, der ohne Wider=
durchging. Er enthält Lobeserhebungen Philipps;
niges Bündniß mit seiner Nachkommenschaft, und
andre Artikel, deren wichtigster: «Liefern die
er den Amphiktyonen den Delphitempel nicht aus,
en die Athener Truppen gegen sie marschiren»[3].
ach Faßung dieses Entschlußes wurden neue Abge=
te an Philipp, über die Erfüllung seiner Zusagen
achen, erwählt. Demosthenes entschuldigte sich;
nes schützte eine Krankheit vor; Beide wurden
ersetzt. Stephanus, Derzyllus und die Uibrigen
so eben ab[4]). Noch einige Tage und wir wißen,
s Unwetter auf unsre Freunde oder Feinde —, die
er oder Thebaner sich entladen?

m 27. d. M. *).

hozis und seine Bewohner sind verlohren. Heute
die Volksversammlung im Pyräus gehalten; sie
unsre Zeughäuser[1]). Plötzlich erschien einer unsrer

Demosth. de cor. p. 478. Id. de fals. leg. p. 297. Id.
de pace, p. 60.

Demosth. de fals. leg. p. 301.

Demosth. de fals. leg. p. 312. Aeschin. ibid. p. 417.

23. Jun. d. J.

Demosth. ibid. p. 302, 312.

überliefern wird? Ich vermag dir den Schmerz, die Bestürzung und den Schreck, die sich aller Gemüther bemächtigt, nicht zu schildern.

Am 28. d. M. *)

Wir sind in einer, durch das Gefühl unsrer Ohnmacht unerträglichen Unruhe. Die Feldherrn haben auf Antrag des Senats eine außerordentliche Volksversammlung einberufen. Sie verordnete, die Weiber, Kinder, Hausrath, alle Effekten vom Lande herein schnellmöglichst in Sicherheit zu bringen: die innerhalb hundert zwanzig Stadien **), in unsre Stadt und den Pyräus; die entfernteren nach Eleusis, Phylä, Aphidnä, Rhamnus und Sunium; die Wiederherstellung der Mauern Athens und der übrigen festen Plätze, und Darbringung von Opfern Herkules zu Ehren, wie solches bei Unfällen des Staats gebräuchlich [2]).

Am 30. d. M. ***).

Hier etwas Näheres über der Phozier Unglück. Während Aeschines und Philokrates mit so glänzenden Verheißungen Philipps uns noch immer hinhielten, war der König bereits durch die Thermopylen eingedrungen [3]).

---

*) 24. Jun. d. J.

**) Gegen fünfthalb Lieues.

2) Demosth. ibid. p. 312. Id. de cor. p. 478.

***) 26. Jun. d. J.

3) Id. de cor. ibid.

die den Eingang des Engpaßes vertheidigenden
besetzt: Der König suchte mit ihnen zu unter=
; sie mißtrauten seinen Gesinnungen, und wollten
rn erforschen. Bald aber, durch ihrer neulich an uns
neten Gesandten[4]) Meldungen von dem Vorgange
er Versammlung am 16. d. M.*) unterrichtet,
ı sie sich überzeugt halten zu dürfen: Philipp
mit uns im Einverständniße, seine Macht nur
ie Thebaner, und meinten sich nicht vertheidigen
en[5]). Ihr Feldherr Phaläkus überlieferte dem
Nizäon und die Vesten in der Umgegend der
pylen. Er erhielt Erlaubniß, mit den von ihm
ten achttausend Mann[6]), sich aus Phozis zurück=
Auf diese Kunde schlugen die, unter Archidamus,
oziern zu Hilfe ziehenden Lazedämonier ganz ruhig
ickweg nach dem Pelloponese wieder ein[7]), und
gebeut nun ohne alles Hinderniß; ohne irgend
strengung; ohne auch nur einen Mann verlohren
n, über das Loos eines Volkes, das zehn Jahre
en mit tödlicher Erbittrung auf seinen Untergang
n Thebanern und Thessaliern widerstanden. Sein

mosth. de fals. leg. p. 302.
. Jun. d. J.
. ibid. p. 305.
schin. de fals. leg. p. 417. Diod. Sic. l. 16, p. 455.
mosth. ibid. p. 301, 305.

samkeiten gegen sie, so wird eine kleine Zahl Weiser ihn verdammen; die Menge dagegen allerorts ihn anbeten.

Wie hat er uns nicht betrogen, oder wie vielmehr wollten wir es nicht seyn?! War, als er unsre Abgeordneten zu Pella so lange warten ließ, seine Absicht, den thrazischen Zug ungestört zu beendigen, nicht einleuchtend? War, als er nach Entlaßung der übrigen Abgeordneten, jene grade bei sich zurückbehielt, der Zweck, seine Zurüstungen zu vollenden, den unsern dagegen Einhalt zu thun, nicht klar? Als er uns mit allverheißenden Worten und einem nichts zusagenden Schreiben entließ, war da, daß er durchaus gar keine Verpflichtung gegen uns eingegangen, nicht erwiesen?

Ich vergaß, dir zu bemerken, daß Philipp in jenem Schreiben uns vorgeschlagen, unsre Truppen vorrücken zu laßen, und mit ihm gemeinschaftlich, den Phozierkrieg [8]) zu beendigen; allein er wußte recht wohl, daß seine Zuschrift uns erst, nachdem er sich Phozien's bereits bemeistert, eingehändigt werde.

Uns bleibt nunmehr kein andrer Ausweg, als dieses Königs Gnade oder sein Mitleid. Manen Themistokles und Aristides —, sein Mitleid! Indem wir grade zu derselben Zeit, wo wir Griechenlands übrige Völker,

8) Demosth. de fals. leg. p. 301. Aeschin de fals. leg. p. 416.

ördliche Griechenland ist Philipp ergeben. Im
ese würden Elis, Arkadien und Argolis, von
nhängern wimmelnd [10]), eben so wenig als die
Völker jenes Landstrichs, unser Bündniß mit den
oniern [11]) uns verzeihen. Diese Letzteren aber zie-
ihres Königs Archidamus stürmischer Kriegslust,
den dem Kriege vor. Unsererseits erblicke ich,
and unserer Marine, Heere, Finanzen über-
, nur noch — die Trümmer einer einst so furcht-
lacht.

neiner Unwille klagt unsre Abgeordneten schreiend
en sie uns verrathen, so sind sie höchst strafbar;
ohne Schuld, sehr zu beklagen. Ich frug
: Warum sie in Mazedonien verweilt? «Wir
eine Weisung weiterzugehn,» war seine Ant-
— Warum er uns mit so glänzenden Hoff-
ingewiegt? — «Ich berichtete, was man mir
und ich gesehn, wie man es mir eröffnet, und
s gesehn» [13]).

---

nosth. de fals. leg. p. 315.
ibid. p. 334.
de pace. p. 62.
chin. de fals. leg. p. 410.
ibid. p. 407.

noch vo

Im
(Vom 27.

Am
Noch
uns nich
schen An
ihn nach
Zu
sich ver
welche de
schwere,
Form w
schluße v
indeß die
Uiberzahl
Belieben
die Entsc

14) Der
*) 1.
**) 12.
†) De

noch vor einigen Tagen verweigerte [14]), nachgereist.

Unter dem Archonten Archias.

Im dritten Jahre der hundert achten Olympiade.

(Vom 27. Jun. des J. 346 bis zum 15. Jul. des J. 345 vor Chr. Geb.)

Von Apollodor.

Am 7. Metageitnion *).

Noch ist uns, frei zu seyn, vergönnt. Philipp wird uns nicht befehden. Bisher beschäftigten ihn die phozischen Angelegenheiten, und bald werden andere Intereßen ihn nach Mazedonien zurückrufen.

Zu Delphi eingetroffen, ließ er die Amphiktyonen sich versammeln. Es sollte gegen die Gottesräuber, welche des Tempels und heiligen Schatzes sich bemächtigt, schwere, abschreckende Strafe erkannt werden. Die Form war gesetzlich; wir selbst hatten in unserm Beschluße vom 16. Szirophorion **), sie bestimmt; da indeß die Thebaner und Thessalier durch ihrer Stimmen Uiberzahl, die Entscheidungen jenes Gerichtshofs nach Belieben leiten, so müßen Haß und Grausamkeit auf die Entscheidung nothwendig einwirken [1]). Die Rädels=

---

14) Demosth. de fals. leg. p. 312.

*) 1. Aug. d. J.

**) 12. Jun. d. J.

1) Demosth. ibid. p. 301.

ſelben betheiligt, verliert ſeine doppelte Stimme
Amphiktyonen=Verſammlung, und dieſelbe verfällt
'ge Zeiten an Mazedoniens Könige. Mit Aus=
dreier Städte, deren Befeſtigungen zu zerſtören
) begnügt, werden alle übrigen geſchleift, und in
von fünfzig, in gewißer Entfernung von einander
ien Häuſern verwandelt [3]). Die Phozier bauen,
chtes, im Apollotempel Opfer darzubringen, und
dortigen gottesdienſtlichen Zeremonien theilzu=
beraubt, ihre Ländereien, und hinterlegen, bis
iger Erſtattung der dem Tempel entfremdeten
n, alljährlich ſechzig Talente *) in deßen Schatz;
ihre Waffen und Pferde aus, und dürfen, bis
gütung des Tempelraubs, deren durchaus keine
Philipp hat ſtatt der, die Phozier begünſtigt
n, angeklagten Korinther, mit den Böotiern und
iern gemeinſchaftlich, bei den Pythiſchen Spielen
orſitz zu führen. Andre Artikel bezwecken die
herſtellung der Einigkeit unter Griechenlands
und die Majeſtät des Gottesdienſtes im Apollo=
). Die Abſtimmung der theſſaliſchen Oetäer war,

iod. Sic. l. 16, p. 455.
iod. Sic. l. 16, p. 455. Pausan. l. 10, c. 3, p. 804.
24,000 Livres.
iod. Sic. ibid. Pausan. ibid.

Höhe
und r
lichen
Ph
Härte [6]
Theban
vollſtre
gebene
beut nu
den G
Kinder
Hände
zwinge
entrißen
ſchmacht
flüchtig,
Wir na
Theſſali
glückliche

5) Aes
6) Ju
7) Ae
8) De
9) Id.
10) Id.
11) De

Höhe eines Felsens, an. Aeschines vertrat sie mit Eifer, und rettete mindestens diese Hoffnung so vieler unglücklichen Familien [5]).

Philipp ließ —, nach Einigen mit barbarischer Härte [6]) —; nach Andern mit mehr Mäßigung, als die Thebaner und Thessalier bewiesen [7]), jenen Ausspruch vollstrecken. Zwei und zwanzig, mit Ringmauern umgebene Städte waren Phozis Zierde [8]); ihre Mehrzahl beut nunmehr Aschen= und Trümmerhaufen dar [9]). In den Gefilden erblickt man nur noch Greise, Weiber, Kinder, gebrechliche Menschen, deren schwache zitternde Hände der Erde kaum einige ärmliche Nahrung abzwingen. Ihre Söhne, Gatten, Eltern wurden ihnen entrißen. Die Einen, an den Meistbietenden verkauft, schmachten in Banden [10]); die Uibrigen, geächtet oder flüchtig, finden in ganz Griechenland keine Zufluchtstätte. Wir nahmen deren einige auf, und schon machen die Thessalier es uns zum Verbrechen [11]). Sollten selbst glücklichere Verhältniße diese Unglücklichen in ihr Hei=

5) Aeschin. de fals. leg. p. 417.
6) Justin. l. 8, c. 5. Oros. l. 3, c. 12.
7) Aeschin. ibid. Diod. Sic. ibid. p. 456.
8) Demosth. de fals. leg. p. 312.
9) Id. ibid. p. 303, 344.
10) Id. de cor. p. 479.
11) Demosth. de pace. p. 62.

dürfen? Man schlägt den Betrag auf mehr als
send Talente [12] *) an.

ch abgehaltener Versammlung brachte Philipp nkopfer dar, und bei einem glänzenden Gastmahle eihundert Gästen, (Griechenlands Abgeordnete, nsbesondre, mit einbegriffen), hörte man nur n zu Ehren der Götter und den König feiernde esänge erschallen [13]).

1. Puanepsion (**).

der Rückkehr in seine Staaten erfüllte Philipp gen die Thebaner und Thessalier [14]) eingegangenen chtungen: Erstere erhielten Orchomenus, Koronea dre Städte Böotiens, deren Mauern sie schleif= letztere Nizäon und jene Plätze am Eingange ermopylen [16]), welche die Phozier den Lokriern n hatten. So bleiben die Thessalier Meister des es; sie sind indeß so leicht zu hintergehn [17]), daß , indem er deßen Behütung ihnen vertraute,

---

iod. Sic. l. 16, p. 453.

iber vier und fünfzig Millionen Livres.

emosth. de fals. leg. p. 313. Aeschin. de fals. leg. p. 421.

3. Okt. d. J.

emosth. ibid. p. 343.

l. de pace. p. 62. Id. de fals. leg. p. 315 et 344.

l. Phil. 2, p. 66. Aeschin. in Ctesiph. p. 450.

lpian. in olynth. 2, p. 28.

Relig
sitzes
tigere
Versan
Da
gelegen
geeigne
bedacht
und T
ist die
erford
Gesan
aber,
denno
eine V
erbitte
W
Grade
dem N
letzt i
Beneh

18)
19)
20)
21)

Religionskrieg beendigt zu haben; das Recht des Vorsitzes bei den Phythischen Spielen, und das weit wichtigere des Sitzes und der Stimme in der Amphiktyonen-Versammlung.

Da dies letztere Vorrecht ihm in Griechenlands Angelegenheiten ein entscheidendes Uibergewicht zu verleihen geeignet, ist er auf deßen Bewahrung höchst eifersüchtig bedacht. Bis jetzt ward es ihm nur von den Thebanern und Thessaliern zugestanden; zu seiner Gesetzlichkeit aber ist die Zustimmung der übrigen Völker des Bundes erforderlich. Philipp's, der Thebaner und Thessalier Gesandte suchten kürzlich die unsre nach [19]; erhielten sie aber, obgleich Demosthenes für deren Ertheilung stimmte, dennoch nicht [20]; der Redner hatte Besorgniß geäußert, eine Weigerung möge die amphiktyonischen Völkerschaften erbittern, und Attika zu einem zweiten Phozis machen [21]).

Wir sind mit dem letzten Friedenschluße in so hohem Grade unzufrieden, daß wir mit wahrem Vergnügen dem Mazedonierkönige diesen Verdruß bereiteten. Verletzt ihn unser Widerstreben, so muß uns dagegen sein Benehmen verletzen. Denn wir in der That haben ihm

---

18) Demosth. de pace. p. 62.

19) Demosth. de fals. leg. p. 310.

20) Id. Phil. 1, p. 62.

21) Id. de pace. Liban argum. p. 59.

rharren, und daraus, am Ende zu irgend
derblichen Ausbruche führende Reibungen und
gen entspringen.

Kühnheit wird dir auffallen. Seit Philipp
ezogen, fürchtet ihn unser Volk nicht mehr;
den benachbarten Gegenden, erbangten wir vor
allzusehr. Die Art und Weise, wie er den
Krieg geleitet und beendet; seine Uneigennüz=
Theilung der Beute der unglücklichen Phozier;
seine Schritte müßen bei genauerer Prüfung,
Gegenwart uns in gleichem Grade beruhigen,
eine, vielleicht nicht mehr ferne Zukunft
Andre Eroberer beeilen sich, ohne an die
eines Landes zu denken, sich deßelben zu be=
und erhalten in ihren neuen Unterthanen nur
tande bereite Sklaven: Philipp dagegen will,
Griechenland, erst die Griechen sich erobern;
us anzulocken; unser Vertrauen zu gewinnen,
ßeln allmälig zu gewöhnen; und vielleicht selbst
Gesuche bei ihm, zu zwingen; langsam und im
Güte unmerklich unser Schiedsrichter, Be=
; unser Herr zu werden.

ließe mit zwei mir von ihm erzälten Zügen.
seiner Anwesenheit zu Delphi erfuhr Philipp,

---

sth. de fals. leg. p. 305.

einstens mit ihm zusammen. «Wie lange,» frug Philipp gütig, «wirst du mich denn fliehen?» — «Bis ich,» versetzte Arkadion, «irgend einen Ort finde, wo dein Name unbekannt!» Der König lachte, und bewog ihn durch seine Freundlichkeit, sich bei seiner Tafel einzufinden [23]).

Dieser Fürst besitzt so viel Größe, daß ich irgend eine Schwäche von ihm erwarten mußte. Meine Erwartung täuschte mich nicht: Er hat kürzlich in seinen Staaten den Gebrauch der Wagen verboten [24]), und weißt du warum? Ein Wahrsager verkündete ihm: «Er werde durch einen Wagen umkommen!» *)

Unter dem Archonten Eubulus.

Im vierzehnten Jahre der hundert achten Olympiade.

(Vom 15. Jul. des J. 345 bis zum 4. Jul. des J. 344 v. Chr. Geb.)

Von Apollodor.

Timonides von Leukas ist seit einigen Tagen angelangt. Du lerntest ihn in der Akademie kennen; weißt,

---

23) Theop. dur. Phil. ap. Athen. l. 6, c. 13, p. 249.

24) Cicer. de fat. c. 3. Val. Max. l. 1, c. 8. Extern. Nro. 9. Aelian. var. hist. l. 3, c. 45.

*) Diesen Zug erzälende Autoren fügen hinzu: Man habe auf dem Griffe des Dolchs, mit dem Philipp ermordet worden, einen Wagen eingegraben gefunden.

Zug das Nähere enthalten [1]).

jammervoller, als der Zustand, worin er jene blühende Insel verließ. Das Verhängniß en Schauplatz, um auf ihm alle Wechselfälle chenlebens darzubieten, sich auserkohren zu rst läßt es zwei, die Insel ein halbes Jahr= ng bedrückende Tyrannen dort auftreten; gegen en dieser beiden Fürsten deßen Onkel Dion; n seinen Freund Kalipp; gegen diesen schänd= der den Hipparinus sich erheben; auch Letzteren ltsamen Todes sterben [2]); und ersetzt ihn durch le Folge minder mächtiger, aber den früheren mkeit gleichstehender Despoten [3]).

verschiedenen Eruptionen der Tyrannei, von Erschütterungen angekündigt, begleitet, ge= en, ganz wie jene des Aetna, schauderhafte ach sich. Mit jedem Augenblicke erneuen sich Auftritte in Siziliens vorzüglichsten Städten. en haben Bande, in denen, grade durch ihre ng mit der Hauptstadt, ihre Kraft beruhte, und Häuptlingen, die, ihnen Freiheit ver= sie unterjochten, sich hingegeben. Hippon be=

---

in Dion. t. 1, p. 967, 971, 972.
epist. 8, t. 3, p 356. Polyaen. strateg. l. 5, c. 4.
l. Sic. l. 16, p. 436. Theop. ap. Athen. l. 10, p. 436
. in Timol. t. 1, p. 236.

mdbes
mittelst
erfolgter
Die
erweiter
Einfälle
Bewohn
niße ein
haben,
mungen
ihrer ei
aller R
theienw
viele U
weites
sind ver
die hal
entsetzt
ihre Ty
Du
nichts v

4) Pl
5) Di
6) Pl
7) N

...ades u. A.[5]) Joche. Nur unter Blutströmen, nur mittelst unversöhnlichen Haßes und gräßlicher Verbrechen, erfolgten jene Umwälzungen.

Die Karthager, im Besitze mehrer Plätze Sizilien's, erweitern ihre Erobrungen, und erlauben sich tägliche Einfälle in die Gebiete der griechischen Städte, deren Bewohner, ohne mindeste Unterbrechung, alle Schrecknisse eines auswärtigen und Bürgerkriegs zu erdulden haben, und den Angriffen der Barbaren; den Unternehmungen des Tyrannen von Syrakus; den Bedrückungen ihrer eigenen Tyrannen, und der bis zu'r Bewaffnung aller Rechtlichen gegen die Schlechten gesteigerten Partheienwuth, ohne Unterlaß sich preisgegeben sehn. So viele Unfälle haben Sizilien in eine tiefe Einöde, in ein weites Grab verwandelt. Seine Dörfer und Flecken sind verschwunden [6]). Die ungebaut liegenden Felder, die halb zerstörten und entvölkerten Städte schaudern entsetzt bei'm Anblicke der festen Burgen [7]), in denen ihre Tyrannen, von Henkern umgeben, hausen.

Du siehst, Anacharsis, daß einer entsittlichten Nation nichts verderblicher als das Unternehmen, ihre Ketten

---

4) Plut. in Timol. p. 236, 247.

5) Diod. Sic. ibid. p. 472.

6) Plut. in Timol. t. 1, p. 236, 247. Diod. Sic. l. 16, p. 473.

7) Nep. in Timol. c. 3.

bhängigkeit mit der unmäßigsten Genußleiden=
Sie haben sich nur abgemüht, um die unglück=
aller Menschen und die niedrigsten der Sklaven
en.

verläßt mich Timonides: er hat Nachrichten
akus erhalten. Dionys hat den Thron wieder
; er entriß ihn Nisäus, seinem Bruder von
Vater, aber verschiedenen Müttern [8]. Nisäus
ige Jahre regirt, und die Tyrannei seiner Vor=
mit Glanz fortgesetzt. Von den Seinen ver=
, eingekerkert, zum Tode verdammt, verbrachte
letzten Lebenstage in steter Trunkenheit [9]; er
Hipparinus, sein Vorgänger auf dem Throne,
[10]; wie ein anderer seiner Brüder, Apollo=
), gelebt.

ys hat an seinen Unterthanen schwere Rache zu
Sie hatten ihn seiner Herrscherwürde beraubt;
ahre schleppte er in Italien die auf ihm lastende
und Verachtung mit sich dahin [12]. Man

. in Timol. p. 236.
in. l. 21, c. 3.
op. ap. Athen. l. 10, p. 347.
ibid.
an. var. hist. l. 2, c. 41.
. epist. 7, t. 3, p. 334.

Es
wähnte
mals be
volle A
Gemal
sämtlich
seiner
der Epi
benützt
Akrop
beraub
gaben
preis.
nicht.
unter
Mörser
jeder
zerstück
Di
Vaters

13) C

Von Apollodor.

Es sind Nachrichten aus Sizilien eingetroffen, Dionys wähnte auf einem mit dem Blute seiner Familie mehrmals befleckten Throne sich glücklich. Dies der verhängnißvolle Augenblick, wo ihn sein Geschick erharrte: Seine Gemalinn, Töchter, der jüngste seiner Söhne, starben sämtlich des langsamsten, schmerzlichsten Todes. Bei seiner Abreise aus Italien nach Sizilien, hatte er sie in der Epizephyrischen Lokrier Hauptstadt zurückgelaßen. Sie benützten des Königs Entfernung, um seine Kinder in der Akropolis zu belagern. Als sie sich derselben bemeistert, beraubten sie die Prinzeßinnen ihrer Gewänder, und gaben sie den viehischen Lüsten eines zügellosen Pöbels preis. Solche Schändlichkeit genügte der Volkswuth noch nicht. Man tödtete sie durch Einbohren von Nadeln unter die Nägel; zerstampfte ihre Gebeine in einem Mörser; die Uiberreste ihrer Leichen wurden, nachdem jeder Bürger davon zu kosten gezwungen worden [13]), zerstückt, und in die Flammen oder in's Meer geworfen.

Dionys ward der Verkürzung der Lebenstage seines Vaters, im Einverständniße mit den Aerzten, durch

13) Clearch. ap. Athen. l. 12, p. 541. Plut. in Timol. l. 1, p. 242. Strab. l. 6, p. 260. Aelian. var. hist. l. 9, c. 8

Barbareien, so muß man zu Ermittlung des
en Schuldigen, weiter zurückgehn. Beleuchten
Lokrier Verfahren näher. Sie lebten unter,
und Anstand in ihrer Stadt aufrechthaltenden
[16]): Dionys erbittet, aus Syrakus vertrieben,
Asyl; da sie mit ihm im Bündniße lebten, und
utter bei ihnen das Licht erblickt, nahmen sie
so zuvorkommender auf. Ihre Väter hatten,
en Grundsätzen einer weisen Politik [17]) entgegen,
er Familien, Sizilien seine Königin zu geben,
ten, nicht geahnt, daß Sizilien ihnen einen
n dagegen zurückgeben werde. Dionys bemeistert
) seine Verwandten und Truppen, der Akropolis;
s Vermögen der auf seinen Befehl fast sämtlich
ten reichen Bürger an sich; gibt ihre Frauen
hter der empörendsten Schändung preis, und
in wenig Jahren die Gesetze, Sitten, Ruhe
Glück eines, durch so viele Unbilden bis zu'r
bitterten [18]) Volks auf immer.
Dionys betroffne schauderhafte Unglück hat im
Reiche Entsetzen verbreitet: kein Zweifel, er

---

t. in Dion. t. 1, p. 960.
tin. l. 21, c. 1. Aelian. ibid. l. 6, c. 12.
ab. ibid. p. 259.
stot. de rep. l. 5, c. 7, t. 2, p. 396.
tin. l. 21, c. 2, 3. Clearch. ap. Athen. l. 12, p. 541.
lian. var. hist. l. 9, c. 8. Strab. l. 6, p. 259.

verflu
hochbe
Götte
den G
«D
meiner
alle V
wünsch
morde
Burg
flehte
erhör
Uibel
der V
so bit
D
behan
J
(Vom
V
sie ö
19)

verfluchten, erfuhr er zu seiner Verwundrung, daß ein hochbetagtes Weib, ihn nicht überleben zu müßen, die Götter anflehe. Er ließ die Alte kommen, und verlangte den Grund ihres so herzlichen Antheils zu wißen.

«Du sollst ihn verfahren,» erwiderte die Frau. «Seit meiner Kindheit, es ist dies schon lange her, hörte ich alle Welt über unsern Fürsten sich beschweren, und wünschte, mit aller Welt, seinen Tod. Er ward ermordet; ihm folgte ein zweiter, der nachdem er sich der Burg bemeistert, Ersteren uns zurückwünschen ließ; wir flehten zu den Göttern, uns von ihm zu befreien; sie erhörten uns. Du erschienst, und hast uns noch mehr Uibels als deine beiden Vorgänger zugefügt. Da ich denke, der Vierte werde dich an Grausamkeit noch übertreffen, so bitte ich den Himmel jeden Tag um deine Erhaltung!»

Dionys überraschte die Freimüthigkeit der Frau; er behandelte sie höchst gnädig: Sie — blieb am Leben [19].

Unter dem Archonten Lyziskus.

Im ersten Jahre der hundertneunten Olympiade.

(Vom 4. Jul. des J. 344 bis zum 23. Jul. des J. 343 v. Chr. G.).

Von Apollodor.

Mazedoniens Könige haßten die Illyrier, von denen sie öfters geschlagen worden; Philipp aber haßt kein

19) Val. Max. l. 6, k. 2, extern. Nro. 2.

nmen; stürzt sich auf Illyrien; bemächtigt sich
tädte; ersiegt unermeßliche Beute; kehrt nach
n zurück; dringt in Thessalien, wohin ihn
änger einladen, ein; befreit es von allen es
enden kleinen Tyrannen; theilt es in vier große
denen er vom Lande gewünschte, ihm ergebene
e anordnet; feßelt die Bewohner durch neue
sich; läßt sich die in ihren Häfen bezogenen
estätigen, und kehrt dann in seine Staaten
ver heim[20]). Was ist die Folge? Während die
die von ihm ihnen angelegten Ketten knir-
itteln, eilen die verblendeten Griechen dem
che selbst entgegen. Ihnen gilt Philipp als Feind
nei, als Freund, Wohlthäter, Erlöser[21]).
hten nach seiner Bundsgenoßenschaft —[22]);
seinem Schutze. Jetzt eben wirft er sich mit
Vertheidiger der Messenier und Argier auf;
sie mit Truppen und Geld; läßt den Laze-
entbieten: Wenn sie jene Völkerschaften an-
wagen sollten, werde er in den Pellopones

---

sth. Phil. 2, p. 66; Phil. 3, p. 89. Diod. Sic. l. 16,
3.
sth. de cor. p. 479.
Sic. ibid.

E
angel
letzten
behau
gegan
geben
auf[1]).
würdi
dienen
B
zirte
deßen
Alle (
er ab
sich ge
« (
« 9
« 1
« 9
urthei

23)
1)
2)
3)

Es sind Gesandte des Mazedonierkönigs bei uns angelangt. Er beschwert sich über unsre, rücksichlich des letzten Friedens gegen ihn ausgestreuten Verläumdungen; behauptet: Er habe durchaus keine Verpflichtungen eingegangen; ebensowenig irgend eine Zusage von sich gegeben, und fordert uns zum Beweise des Gegentheils auf[1]). Unsre Abgeordneten haben uns also auf's Unwürdigste betrogen; müßen sich rechtfertigen, oder verdienen Strafe; dies Demosthenes Antrag[2]).

Bald wird sie ihre Strafe treffen. Jüngsthin denunzirte der Redner Hyperides den Philokrates, und stellte deßen unwürdige Kunstgriffe in ihrer vollen Blöße dar. Alle Gemüther waren gegen den Angeklagten erbittert; er aber harrte ganz ruhig, bis die Wuth der Menge sich gelegt.

«So vertheidige dich doch!» mahnte ihn Jemand.

«Noch ist's nicht Zeit.»

«Und worauf wartest du denn noch?»

«Bis das Volk erst irgend einen andern Redner verurtheilt haben wird»[3]).

---

23) Demosth. Phil. 2, p. 65.

1) Liban. argum. in Phil. 2, p. 63.

2) Demosth. Phil. 2, p. 67.

3) Aristot. rhet. l. 2, c. 3, t. 2, p. 551.

aſt gehört, daß zu unſerer Väter Zeiten, vor zwölf Jahrhunderten, die Götter, um von ihrer gkeit auszuruhn, und mit den Töchtern der en ſich zu erluſtigen, die Erde beſuchten. Du vohl, dieſer Verkehr ſei ihnen ſeitdem zuwider ? Du irrſt.

nicht langer Zeit ſah ich den, in der Stadt a am Mäander in Phrygien, gebohrnen Athleten ¹) von den Olympiſchen Spielen zurückkehren. e aus dem Kampfe nichts weiter als ſchwere davongetragen. Da ſeine Kraft mir unbeſieg- n, äußerte ich ihm meine Verwundrung. Sein itender Vater entgegnete mir: « Sein Unſtern nur ſeinem Undanke beizumeßen. Er gab, als inzeichnen ließ, ſeinen wahren Vater nicht an, er ließ ihn ſeine Rache dafür fühlen; er entzog Sieg. »

iſt alſo dein Sohn nicht? »

neswegs; er verdankt dem Flußgotte Mäander eyn. »

wäre eines Flußes Sohn? »

---

mosth. de fals. leg. p. 310, 311.

ſchin. epist. 10, p. 211.

Gewäßern des Mäander, und ermangeln nicht, dem Gotte die Erstlinge ihrer Gunst anzubieten; oft verschmäht er sie; jene meines Weibes nahm er an. Wir sahen von ferne den Flußgott, in Gestalt eines reizenden Jünglings, sie in dichtes Gebüsch, das seine Ufer beschattet, führen.»

«Wie aber weißt du, daß es der Flußgott gewesen?»

«Mußte er es nicht gewesen seyn? Er war ja mit Schilf bekränzt!»

«Gegen diesen Beweis freilich weiß ich keine Einwendung!»

Ich theilte mehren Freunden diese abentheuerliche Unterhaltung mit. Sie führten mir den Musiker Karion von Epidamnus an. Er behauptet: Eines seiner Kinder habe Herkules zum Vater. Aeschines erzälte mir Folgendes *); ich gebe dir seine Worte wieder.

«Ich war mit dem jungen Cimon in Troas. Während ich die Iliade an Ort und Stelle studirte, beschäftigte Cimon ein ganz andres Studium. Es sollte eine gewiße Zahl junger Mädchen sich vermählen. Die Schönste von allen badete im Skamander. In einiger Entfernung harrte ihre Pflegerin am Gestade. Kaum befand sich Kallirhoe im Fluße, so rief sie mit erhobener

*) Dieser Vorgang ereignete sich zwar einige Jahr später; da es sich hier jedoch nur von Sitten handelt, glaubte ich meinen Anachronism verzeihlich, und deßen Andeutung genügend.

e nicht zu unterscheiden vermogten; übrigens Haupt mit Schilf bekränzt. Am Abend be- mit Cimon dieser Leute Einfalt.

r Tage später erschienen die Neuvermählten in Schmucke, in einem der Venus zu Ehren ver- en feierlichen Zuge. Während er dahinwallte, Kallirhoe Cimon an meiner Seite; sinkt ihm u Füßen, und jauchzt mit kindlicher Freude: «Sieh mme, sieh hier den Gott Skamander, meinen Gatten!» Die Amme schreit laut auf; der Be- entdeckt; Cimon verschwindet; ich folge ihm auf e: Zu Hause werfe ich ihm seine Unbesonnen- nen Frevel vor. Er aber lacht mir in's Gesicht, rt mir den Athleten Attalus, den Musiker an: ««Uibrigens,»» setzte er hinzu, ««hat den Skamander zur Tragödie; ich dagegen habe Komödie benützt. — Ich werde es noch weiter auch Bacchus und Apoll, sollen Jeder ihr Kind haben!»» — ««Ganz vortrefflich,»» erwiderte mittlerweile aber verbrennt man uns lebendig; sehe bereits das Volk mit Feuerbränden anrücken.»» ten in der That kaum noch Zeit, uns aus einer üre zu retten, und schleunigst einzuschiffen» [2]).

---

schin. epist. 10, p. 211.

die erste Bürgerklasse unterrichteter als ehehin. Die Menge —, ich nehme jene Athen's nicht aus, hängt um so fester an ihrem Wahnglauben, jemehr man sie davon loszureißen sich bemüht. Bei'm letzten Eleusinischen Feste begab sich die junge reizende Phryne, entkleidet, ihr schönes Haar auf die Schultern herabwallend, in's Meer, und spielte lange mit den Wogen. Eine Unzahl Zuschauer bedeckte das Gestade, und rief, als sie den Wellen entschwebte: «Venus, den Fluthen entsteigend!» Wäre Phryne nicht allzugekannt, und selbst dann vielleicht, wenn nur Aufgeklärtere die Täuschung begünstigen gewollt, würde das Volk sie für die Göttin selbst, gehalten haben.

Die Menschen werden, zweifle nicht, von zwei, der Philosophie ewig trotzenden Lieblingsneigungen: jener zu'm Irrthume, und der zu'r Sklaverei, beherrscht. Doch laßen wir die Philosophie, und kehren zu Phrynen zurück. Jene von ihr veranstaltete, von zu lebhaftem Beifalle, um nicht wiederholt zu werden, begleitete Erscheinung wird sonder Zweifel den Künsten Früchte tragen. Apelles und Praxiteles waren am Gestade anwesend; Beide beschloßen, die Geburt der Venus nach jenem erschauten Modelle darzustellen [3].

---

[3]) Athen. l. 12, p. 590.

bekennt, daß er eine so vollendete nie gefunden. ...wünschte sich des Bildners vorzüglichstes Kunst... Mit Freuden,» versetzte Praxiteles, «mit dem ... jedoch, daß du selbst es auswählst.» — Wie ...r so vielen Meisterwerken sich entscheiden? — ... die Schöne noch unschlüßig zaudert, stürzt ...heim gewonnener Sklave mit der Meldung her... ...e Werkstätte stehe in Flammen; die meisten ... seien bereits zugrundegerichtet; den übrigen ...vorzüglich gleiches Loos. «Rettet Ihr nicht ...s Amor'n und den Satyr,» jammerte Praxi... ...o ist's um mich geschehn!»

...uhige dich,» mahnte Phryne lachend, «ich ... durch diese falsche Botschaft dich, meine Wahl ...iden zwingen.» Sie wählte Amor'n, und hegt ...t, ihren Geburtsort Thespiä damit zu berei... Man sagt auch, jene Stadt wolle ihr im ...des Delphitempels ein, Philipp's Statüe zur ... aufzustellendes Standbild widmen. In der ... die Hetäre neben einem Eroberer ganz an ihrer

...erzeihe Phrynen, daß sie ihre Liebhaber zu...tet; nicht aber, daß sie alsdann sofort sie

...an. l. 1, c. 20, p. 46.

...n. l. 12, p. 590.

Eleusinischen Mysterien verdächtigt. Vor den Gerichtshof der Heliasten gestellt, erschien sie, und benetzte die Hände der Richter, so wie sie nacheinander eintraten, mit ihren Thränen [7]). Ihr Ankläger Euthias trug auf Todesstrafe an. Hyperides war Phrynens Vertheidiger. Dieser berühmte Redner, der sie geliebt, der sie noch immer liebte, überließ sich, als er wahrnahm, daß seine Beredsamkeit unwirksam bleibe, plötzlich dem ihn beseelenden Gefühl. Er läßt Phrynen vortreten, zerreißt die Hüllen ihres Busens, und stellt nachdrücklichst vor: «Der Venus Priesterin zu verurtheilen, würde ruchlos seyn!» Die Richter, von andächtigem Schauer ergriffen, von den ihren Blicken dargebotenen Reizen noch mehr geblendet, erkannten Phryne's Unschuld [8]).

Seit einiger Zeit kostete uns der Sold der fremden Truppen über tausend Talente [9] *); wir haben fünf und siebzig bisher von uns abhängig gewesene Städte eingebüßt [10]); dagegen aber haben wir vielleicht eben so viele, an Liebreiz sich gegenseitig überbietende Schönheiten

---

6) Timocl. ap. Athen. l. 13, c. 3, p. 567.

7) Posidip. ibid. p. 591.

8) Athen. l. 13, p. 590. Plut. x rhet. vit. t. 2, p. 849. Quintil. l. 2, c. 15, p. 120.

9) Isocr. areop. t. 1, p. 315.

*) Uiber 5,400,000 Livres.

10) Aeschin. de fals. leg. p. 406.

ganten Damen studiren Mathematik[12]). Gna-
rf zum Gefallen, dieser Beihilfe nicht. Diphi-
sie zärtlichst liebt, gab neulich eine Komödie,
rchfallen er lediglich nur einer Kabale beimeßen
Einen Augenblick nachher kam ich zu seiner
Er trat schmerzerfüllt ein und bat sie, ihm
zu waschen *). «Dies ist,» bemerkte sie,
ht nöthig; alle Welt trug dich ja auf den
» [13]).

Tags frug Diphilus, als er bei seiner Schönen
vie sie es anfange, so kühlen Wein zu haben?
e ihn,» war ihre Antwort, «in einem Brunnen,
h die Prologe deiner Theaterstücke geworfen,
[14]).

h schließe, muß ich dir noch einen von Philipp
Ausspruch mittheilen. Man stellte ihm zwei
afbare Verbrecher vor; Beide hatten den Tod
allein der König ist kein Freund von Blut-
Er verbannte den Einen aus seinen Staaten,
rtheilte den Andern, Jenen so lange zu ver-

---

n. l. 13, p. 538 etc.
bid. p. 583.
re Athener gingen mit unbekleideten Füßen.
bid.
bid. p. 580.

Isokrates hat mir ein an Philipp von ihm gerichtetes Schreiben gezeigt [1]). Kein ergrauter Höfling würde einem Fürsten mit soviel Feinheit schmeicheln. Er entschuldigt sich, dem Könige Rathschläge zu ertheilen; findet sich aber, da Athen's und ganz Griechenlands Intereßen es erheischen, dazu genöthigt: Es handle sich von einem wichtigen Gegenstande. «Alle Welt,» sagt der Schmeichler, «tadelt, daß du mit minder Vorsicht als der gemeine Soldat selbst, dich in Gefahr begebest. Schön ist der Tod für's Vaterland, für unsre Kinder, unsre Eltern; allein nichts tadelnswerther, als jenes Leben, auf dem das Schicksal eines ganzen Reiche beruht, preiszugeben, und durch unselige Verwegenhei die glänzendste Thatenbahn zu verdunkeln.» Isokrate führt dem Könige das Beispiel der in der Schlacht vo einer, ihre Tage bewachenden Kriegerschaar umgebene Könige Lazedämons —; führt ihm Xerres, der troz se ner Niederlage, durch die Sorge für sein Leben sein Rei gerettet, und so viele Feldherrn, die, sich aufopfernd auch ihren ganzen Heeren den Untergang bereitet, an[2])

Isokrates mögte zwischen Philipp und den Athener eine recht aufrichtige Freundschaft begründen, und ih

15) Plut. apopht. t. 2, p. 178.

1) Isocr. epist. 2. ad Phil. t. 1, p. 442.

2) Isocr. epist. 2. ad Phil. t. 1, p. 445.

genug; mich befremdet übrigens nicht, daß ein mehr denn neunzig Jahren, nachdem er sein ben hindurch gekrochen, auch jetzt noch krieche. bt mich, daß leider viele Athener ganz wie er u magst daraus schließen, daß seit deiner Ab- e Ideen sich recht sehr geändert haben.

wei und sechzigstes Kapitel.

ßungen, nach Aristoteles und andern Philosophen.

nyrna, auf unserer Rückreise aus Persien *), wir die letzten vorstehend mitgetheilten Briefe. hren wir, daß Aristoteles, nachdem er bei dem Statthalter von Atarneus, drei Jahre , zu Mytilene, der Hauptstadt von Lesbos, gelaßen habe [1]).

waren ihm so nahe, und hatten ihn so lange n, daß wir ihn zu überraschen beschloßen; diese mkeit entzückte ihn. Er bereitete sich eben zu'r ach Mazedonien; Philipp hatte endlich die ne der Erziehung seines Sohnes Alexander von

. epist. 2. ad. Phil. t. 1, p. 450.

Frühlinge des J. 343 vor Chr. Geb.

. Laert. l. 5, §. 3, 9. Dionys. Halic. epist. ad Amm. , t. 6, p. 728.

Gö
daß
hoff
mei

rich
gen

eini
zu'r
wie
wei
fern
sein
läßt
Kön
als

Pro
ten
Ung

Göttern; doch minder, daß sie mir ihn geschenkt, al
daß sie ihn zu deiner Zeit das Licht erblicken ließen. Ic
hoffe, deine Sorge und deine Einsichten werden ih
meiner und meines Reiches würdig erziehen.»

Wir verlebten mit Aristoteles ganze Tage, und be
richteten ihm mit größter Genauigkeit unsre Reise; fo
gende Einzelheiten schienen ihn zu intereßiren.

«In Phönizien,» erzälte ich ihm, «waren wir m
einigen persischen Großen bei'm Satrapen der Provin
zu'r Tafel eingeladen: die Unterhaltung beschäftigte sich
wie gewöhnlich, nur mit dem großen Könige. D
weißt, daß seine Gewalt in den von der Hauptstadt en
fernteren Landstrichen weniger geehrt ist. Mehre Züg
seines Stolzes und Despotism's wurden angeführt: «E
läßt sich,» bemerkte der Satrap, «nicht läugnen: Di
Könige glauben sich eine ganz andre Menschengattun
als wir Uibrigen» [3]).

Einige Tage später trafen wir mit mehren in diese
Provinz angestellten Unterbeamten zusammen; sie erzä
ten uns nun ihrerseits die vom Satrapen erduldete
Ungerechtigkeiten. «Aus dem Allen, folgere ich,» äußert

---

2) Aul. Gell. l. 9, c. 3.

3) Lib. de mund. ap. Aristot. c. 6, t. 1, p. 611. Aelian
var. hist. l. 8, c. 15; l. 9, c. 41. Quint. Curt. l. 7, c.

aubten sich Wesen höherer Gattung[4]). Wir
erkannten mit Plato, daß die Mehrzahl der
abwechselnd Sklaven und Tyrannen, gegen
gkeit sich minder aus verdientem Haße, als
rch sie erzeugten Furcht, sich auflehne[5]).

er Unterredung mit einem Perser zu Susa,
vir ihm: Die Lage der Despoten sei dadurch
ich, daß sie eine zu Bewirkung des größten Un-
ende Macht besäßen. Wir beklagten daher seines
laverei[6]), und stellten sie jener Freiheit, deren
nd genieße, genüber. Lächelnd frug er uns:
t mehre unsrer Provinzen durchreist; wie
-sie?»

blühend; zahlreich bevölkert; ansehnlichen
en Landbau geehrt, vom Fürsten in hohem
hützt und befördert[7]); thätige Manufakturen;
; nur einige Bedrückungen von Seiten der
r.»

traut also den eitlen Deklamationen Eurer
er keineswegs. Ich kenne es, das Griechen-
dem Ihr redet; habe mehre Jahre dort ver-

---

m. ap. Stob. serm. 60, p. 384.
de rep. l. 1, t. 2, p. 344.
e leg. l. 3, t. 2, p. 698.
ph. memor. l. 5, p. 828.

die Konvulsionen der Anarchie zu erdulden hätte? Eure Gesetze sind vortrefflich; werden aber nicht beßer als die unsrigen gehandhabt; denn auch wir haben deren sehr weise, aber bei dem zu großen Reichthume und Umfange unseres Staates bleiben sie wirkungslos. Ehrt sie der Monarch, so würden wir unser Loos mit dem Eurigen nicht vertauschen; verletzt er sie, so bleibt dem Volke mindestens die tröstliche Hoffnung, der Wetterstral werde nur die Angesehensten treffen, und auf das Haupt deßen, der ihn geschleudert, zurückfallen. Mit einem Worte: Wir sind durch Mißbrauch der Gewalt zuweilen unglücklich; durch der Freiheit Uibermaaß seid Ihr es fast immer.

Diese Reflexionen veranlaßten Aristoteles allmälig, uns von den verschiedenen Regirungsformen zu reden; er hatte sich seit unsrer Abreise damit beschäftigt; die Gesetze und Institutionen fast aller griechischen und Barbarenvölker zu sammeln[8]) begonnen. Er zeigte sie uns bereits geordnet, und in ebensovielen einzelnen Abhandlungen, mehr denn fünfhundert an der Zahl[9] *), mit

---

7) Cicer. de fin. l. 5, c. 4, p. 400.

8) Diog. Laert. l. 5, §. 27.

*) Diogenes Laertius gibt die Zahl dieser Abhandlungen au[f] hundert acht und fünfzig; Ammonius im Leben des Aristoteles auf zweihundert fünf und fünfzig an.

nsel Ithaka [10]).

ungeheure Sammlung an und für sich schon, Begründung des Ruhms ihres Urhebers genü- aber ward sie nur das Gerüst zu Aufführung it werthvolleren Denkmals. Die Thatsachen sammlt; sie boten auffallende Abweichungen und iche dar: Um der Menschheit ersprießliche Re- raus zu ziehn, mußte bisher noch Ungeschehenes ; man mußte auf den Geist der Gesetze zurück- in ihren Wirkungen verfolgen; nach der Er- nehrer Jahrhunderte die Ursachen, welche der Erhaltung oder Untergang bedingen, unter- egen die der Verfaßung anklebenden Mängel und mdartigen Ausartungsprinzipe Abhilfmittel vor- jedem Gesetzgeber endlich einen lichtvollen Koder, estützt, er die dem Charakter seines Volks, den d Ortsverhältnißen [11]) zusagendste Verfaßung len in Stand gesetzt würde, entwerfen.

große Werk [12]) war bei unsrer Ankunft zu fast vollendet, und trat einige Jahre später t [13]). Aristoteles erlaubte uns deßen Durch-

. bibl. Graec. t. 2, p. 197.
ot. de mor. l. 10, t. 2, p. 144.
le rep. l. 8, t. 2, p. 296.
tot. de rep. l. 5, c. 10, p. 404.

tun
wo
erst
aris
run
run
oder
und
erst
chie
Mo
Ma
Oli
Jah
die
geze
zur
lich

Man unterscheide vor Allem zwei verschiedene Gattungen von Verfaßungen: Jene, in denen das Staatswohl Alles —; und die, in denen es nichts gilt [1]). In erstere Klaße setzen wir die gemäßigte Monarchie, die aristokratische, und die eigentlich republikanische Regirungsform: So kann also die Verfaßung —, die Regirungsgewalt mag in der Hand eines Einzigen—; Mehrer oder jener des Volks beruhen [2]), eine treffliche seyn.

Die zweitere Klaße umfaßt die Tyrannie, Oligarchie und Demokratie —, eigentlich nur Abartungen jener drei ersteren Verfaßungsformen: denn die gemäßigte Monarchie artet in Tyrannei oder Despotism aus, wenn der Monarch, Alles nur auf sich selbst beziehend, seiner Macht keine Gränzen mehr setzt [3]); die Aristokratie zu'r Oligarchie, wenn die höchste Staatsgewalt, einer gewißen Zahl tugendreicher Männer nicht mehr anvertraut, in die Hände einer kleinen Zahl, nur durch Reichthum ausgezeichneter Personen übergeht; die Republik aber wird zur Demokratie, wenn die ärmste Klaße auf die öffentlichen Berathungen zu überwiegenden Einfluß äußert [4]).

---

*) Man s. die Note am Schluße dieses Bändchens.

1) Aristot. de rep. l. 3, c. 6, t. 2, p. 345.

2) Id. ibid. c. 7, p. 346. — 3) Id. rhet. l. 1. c. 8, p. 530.

4) Aristot. de rep. l. 3, c. 7, p. 346.

e aus dem Gebrauche der Macht —; die
s der Stimmung der Unterthanen hervorgeht.
etreffend, sagten wir bereits: Der **König**
lles auf **sein Volk**; der **Tyrann** dagegen
sich selbst. Rücksichtlich der zweiten stellen
Die unumschränkteste Herrschergewalt werde,
Unterthanen in deren Begründung oder Ertra-
igen, eine rechtmäßige, legitime [5]).

diesen Vorbegriffen finden wir in der Völker-
fünf Gattungen des Königthums.

erste treffen wir häufig im Zeitalter der Heroen:
rrscher stand der Oberbefehl der Heere; das
ährend deßelben Todesstrafe zu verhängen; bei
n Vorsitz zu führen; der Privaten Rechtshändel
en, und seine Macht auf seine Kinder zu ver-
[6]).

zweite begründete sich, wenn unschlichtbare
en eine Stadt, dem Einzelnen auf Lebensdauer,
gewiße Jahre hinaus, ihre Herrschaft anzuver-
vangen.

dritte ist jene der Barbarenvölker Asiens: Dort
er Herrscher einer von seinen Vätern ihm

---

s. die Note am Schluße dieses Bändchens.
ot. de rep. l. 3, c. 14, t. 2, p. 357, l. 4, c. 10, p 374.
le rep. l. 3, c. 14. t. 2, p. 356 et 357.

Gottesdienst betreffenden Verrichtungen beschränkten, angemeßenste.

«Die fünfte endlich, die ich gemäßigtes Königthum, gemäßigte Monarchie nennen will, ist jene, in der der Fürst in seinem Staate die Gewalt des Familienvaters im Innern seines Hauses, handhabt [7]).

«Nur mit dieser Letzteren habe ich mich hier zu beschäftigen. Von der ersten rede ich nicht, weil sie fast allerwegen längst abgeschafft; ebensowenig von der zweiten, weil sie eigentlich nur ein vorübergehender Auftrag; noch von der dritten, da diese nur den, mehr als Griechen und Europäer, an Knechtschaft gewöhnten [8]) Asiaten zusagt; noch von jener Lazedämon's, weil die dortige Königswürde, durch zu enge Schranken begränzt, nur einen Verfaßungszweig, keine besondere Regirung an und für sich selbst, darstellt.

Folgendes also unser Begriff des wahren eigentlichen Königthums:

Der Fürst, im Besitze der höchsten Staatsgewalt [9]), überwacht alle Verwaltungszweige und des Staates Sicherheit.

---

7) Aristot. de rep. l. 1, c. 12, p. 310; l. 3, c. 14, p. 356.

8) Id. ibid. p. 356.

9) Aristot. de rep. l. 3, c. 14, p. 357, D; c. 15, p. 359, C; c. 16, 17.

len wir, daß er, zu Zügelung der Einzelnen genü-
, zu Unterdrückung der Nation aber nicht aus-
Macht [10]) besitzen müße.
ei ihm beruhe die Entscheidung gesetzlich nicht
ner Fälle [11]). Die Rechtspflege und Bestrafung
uldigen dagegen sei Beamten vertraut [12]). Da
st nicht Alles persönlich wahrnehmen oder an-
kann, so werde ihm ein Staatsrath, der ihn
en Einsichten erleuchte, und ihm die Einzelheiten
irungsverwaltung erleichtere [13]), beigegeben.
gaben werden nur bei Gelegenheit eines Kriegs,
gend eines andern Staatsbedürfnißes erhoben.
rst spreche durch Vergeudung des Volksvermögens
dlinge, Poßenreißer und Hetären [14]), dem Elende
nterthanen nicht Hohn! Er sei ferner, die
he Natur der Gewalt, mit der er sich bekleidet
erwägend, seinem Volke zugänglich [15]), und
ie der Vater unter seinen Kindern, im Kreise
nterthanen [16]). Ihn beschäftige deren Intereße

istot. de rep. l. 3, c. 15, p. 359. C
. ibid. c. 11, p. 351. E
ibid. l. 5, c. 11, p. 410. A
ibid. l. 3, c. 16, p. 361.
ibid. l. 5, c. 11, p. 409 etc.
ibid. l. 5, c. 11, p. 410.
ibid. l. 1, c. 12, p. 310.

und unter seinem Szepter lerne der, im Besitze seiner Güter gesicherte Reiche; der gegen die Eingriffe Jenes geschirmte Arme Selbstachtung und Liebe zu einer so segensreichen Regirung [22]).

« Da indeß die Vorzüglichkeit einer solchen Verfaßung nur in der Mäßigung des Fürsten selbst einzig und allein beruht, so ist einleuchtend, daß seiner Unterthanen Sicherheit und Freiheit davon ebenfalls abhängen; daher eben leuchten den Bürgern der Städte Griechenlands, da sie sich alle einander gleich erachten, und an der Staatsgewalt sämtlich Theil nehmen können, die Gebrechen einer Verfaßung, die eines Volkes Glück oder Unglück abwechselnd herbeiführen*) kann, mehr als deren Vorzüge ein.

17) Aristot. de rep. l. 5, c. 11, p. 410.

18) Id. ibid. p. 409. — 19) Id. ibid. c. 10, p. 403.

20) Id. ibid. l. 1, c. 12, p. 310.

21) Id. ibid. l. 5, c. 11, p. 409.

22) Id. ibid. l. 5, c. 10, p. 403; c. 11, p. 410; l. 3, c. 14, p 356.

*) Uiber die alten Monarchien: die persische, ägyptische rc. hat Aristoteles fast gar nichts gesagt; ebensowenig über die Verfaßung Mazedoniens, obgleich er sie recht wohl kennen mußte, sich ausgesprochen. Er hatte nur die zuweilen in einigen Städten Griechenlands eingeführte Gattung des Königthums, von anderer Beschaffenheit als die heutigen Monarchien, im Auge. (Man s. Montesquieu, Esprit des lois, l. 1, chap. 9, t. 1, p. 224).

einem Tyrannen sind alle Kräfte eines
en es selbst gerichtet. Die Regirung liegt mit
thanen in steter Fehde; sie greift dieselben in
zen, Gütern, ihrer Ehre an, und läßt ihnen
)as tiefe Gefühl ihres Elends.

König erzielt den Ruhm seines Reichs, seines
)hl; der Tyrann dagegen kennt kein andres
als alle Reichthümer seines Staates nur sich
eignen, und zu seinen schmutzigen Lüsten zu
). — Der Syrakuserkönig Dionys hatte die
ermaßen vervielfacht, daß binnen fünf Jahren
tvermögen in seinen Schatz gewandert war [25].
Tyrann nur durch Furcht herrscht, muß seine
sein einziges Augenmerk seyn [26]. Darum
ines Tyrannen Leibwache nur Aus-
We- zeuge seiner Unmenschlichkeit oder seiner
; die eines Königs dagegen, am Staatswohl
ide Bürger.

solche Verfaßung, wenn sie diesen Namen
ient, schließt alle Gebrechen der ausgearteteſten

t. de rep. l. 5, c. 10, p. 406; c. 11, p. 408.
id. l. 5, c. 10, p. 403.
id. c. 11, p. 407.
t. rhet. l. 1, c. 8, p. 530.
rep. l. 5, c. 10. p. 403.

« Die Tyrannei erhält sich, wenn der Fürst jeden über die Andern sich zu sehr erhebenden Bürger zu vernichten bedacht [28]); wenn er weder Fortschritte einer seine Unterthanen aufzuklären dienenden Geistesbildung, noch sie zusammenführende öffentliche Gastmahle und Versammlungen zuläßt; wenn er nach dem Beispiele der Syrakuser Tyrannen, sie mit Kundschaftern, die sie in ewiger Besorgniß und Furcht erhalten, umgarnt, wenn er durch feine Ränke den Saamen des Zwistes in die Familien —; jenen der Spaltungen in die verschiedenen Stände des Staates —; selbst bis in die innigsten Verbindungen Mißtrauen einzustreuen versteht; wenn das durch öffentliche Arbeiten erdrückte, seinen Abgaben erliegende, zu absichtlich angezettelten Kriegen in's Feld geschleppte, aller höheren Ideen, alles Adels der Gefühle entäußerte Volk zu Abschüttlung des auf ihm lastenden Joches den Muth und die Mittel verlohren; wenn nur niedrige Schmeichler [29]), und untergeordnete—, da weder Schaam noch Gewißensbiße sie zügeln, dem Despoten um so nützlichere kleine Tyrannen den Thron umgeben.

« Indeß gibt es ein zum Fortbestande der Tyrannei geeigneteres Mittel [30]), wenn nämlich der Tyrann, im

28) Id. ibid. c. 11, p. 407. Euripid. in supplic. v. 445.

29) Aristot. de rep. l. 5, c. 11, p. 407.

30) Id. ibid. p. 408 etc.

ines reißenden Thiers [31]), zu deßen Opfern sie
1, darstellt.

seine Unterthanen die Uiberzeugung hegen sollen, habe dem Staatswohl, nicht dem Privatintereße sten hingegeben werde, muß dieser durch seine t die Meinung von seiner ganz vorzüglichen der Regirungskunst [32]) begründen. Besitz Ehr-ietender Eigenschaften und des, ihm Liebe ge-1 Anscheins von Tugend werden ihm sehr yn. Nicht minderen Vortheil wird ihm bringen, -, jedoch ohne Erniedrigung, der Gottesvereh-fromm ergeben zeigt; denn das Volk wird ihn ttesfurcht in Schranken gehalten glauben, und en von den Göttern beschirmten Fürsten [33]) sich ulehnen wagen.

nders vermeide der Despot, irgend einen seiner en zu einer Stufe von Größe, welche Dieser zu en vermögte [34]), zu erheben; noch mehr aber r sich, den Einzelnen zu beschimpfen, und Fami-erunehren. Unter jener Menge von Fürsten, Rißbrauch ihrer Gewalt vom Throne gestürzt, ehre zur Sühne persönlicher Unbilden, deren sie

---

ot. ibid. l. 3, c. 16, p. 360.

bid. l. 5, c. 11, p. 409.

bid. l. 5, c. 11, p. 409.

bid. p. 410.

ein ganzes Jahrhundert[36]. Ihre Beherrscher erlangten des Volkes Achtung oder Vertrauen zum Theil durch ihre kriegerischen Talente; zum Theil durch ihre Leutseligkeit; Andre durch ihre, bei einzelnen Gelegenheiten den Gesetzen erwiesene Achtung. Sonst allerwärts war die Tyrannei, je nachdem sie ihre Verlarvung mehr oder minder vernachläßigte, von längerem oder kürzerem Bestande. Zuweilen sah man sie die erbitterte Menge entwaffnen; andremale die Ketten der Sklaven brechen, und diese zu'r Hilfe aufbieten[37]; — indeß muß eine so unnatürliche Verfaßung, weil der Haß oder die Verachtung, welche sie einflößt[38], die Würde der durch sie bedrückten Nation früh oder spät rächt, früh oder spät ihr Ende finden.

« Als nach dem Untergange des Königthums die Staatsgewalt an jene Gesellschaftsvereine, von denen sie ausgegangen, wieder zurückfiel, beschloßen die einen, solche in Volksgesamtheit zu handhaben; die andern, sie einer bestimmten Anzahl Bürger zu vertrauen.

«Jetzt lebten zwei mächtige Partheien: jene der Großen und des Volkes—, beide durch das Ansehn eines

35) Aristot. de rep. l. 5, c. 10, p. 403.

36) Id. ibid. c. 12, p. 411.

37) Id. ibid. l. 5, c. 11, p. 410.

38) Id. ibid. c. 10, p. 406.

...nach allenthalben die ursprüngliche Verfaßung;
...ndre Ursachen wirkten zu deren Ausartung mit:
... in den verschiedenen Gesetzgebungssystemen
...hrungen ermittelten Unvollkommenheiten; die,
...habung — selbst der rechtmäßigsten Gewalt ver-
... Mißbräuche; die in der Macht, den Sitten,
...hungen der Völker zu andern Nationen, statt-
... Aenderungen. So sehn wir bei den von
...reiheitsliebe entflammten Griechen selbst keine
...nn noch so benachbarte Völkerschaften oder
... von genau übereinstimmender Gesetzgebung und
...sform; aber allerwärts die Verfaßung zum
... der Großen oder jenem der Menge sich

...aus folgt, daß man mehre Gattungen der
...ie: Die einen jener Vollkommenheit, deren
...faßungsform fähig, mehr oder minder sich
... die andern, zu'r Oligarchie — deren Ausartung,
... minder sich hinneigend, zu unterscheiden habe.
... wahre eigentliche Aristokratie wäre jene, in
... Staatsgewalt in den Händen einer gewißen
...chtsvoller, tugendreicher Vorstände beruht [39].
...ugend verstehe ich hier die politische Tu-
...nichts Anderes als Liebe zum Wohl des Staates

...ot. de rep. l. 4, c. 7, p. 271; c. 15, p. 382.

Bürger die Vorzüge der Oligarchie —; das Volk jen
der Demokratie darinn fänden [42]. Zwei Gesetze würde
zu Erzielung dieser gedoppelten Wirkung beitragen
Das eine, aus der Natur dieser Verfaßung selbst, he
fließende müßte bei Verleihung der höchsten Staats
ämter, keine Vermögensverhältniße [43]), sondern nur pe
sönliche Eigenschaften beachten; das andre, um die Be
reicherung der Staatsbeamten in ihren Stellen zu ver
hindern, sie zu'r Rechnungsablage über die Verwaltun
der Finanzen verpflichten [44]).

« Vermöge jenes ersteren Gesetzes wäre jeder Bürge
zu den vorzüglichsten Aemtern berechtigt; durch letztere
würden die unteren Klaßen auf eine von ihnen, nur we
sie solche für einträglich halten, verlangten Berechtigun
verzichten [45]).

« Da zu besorgen seyn mögte, daß selbst eine mi
Vollgewalt bekleidete Tugend auf die Dauer hin nachlaße
oder Eifersucht errege, war man in mehren Aristokratie
auf Beschränkung der Staatsämter bedacht, und ver
ordnete deren Wechsel von sechs zu sechs Monden [46]).

---

40) Id. ibid. l. 3, c. 7, p. 371.
41) Id. ibid l. 4, c. 8, p. 372.
42) Id. ibid. l. 5, c. 7, p. 396.
43) Id. ibid. l. 4, c. 9, p. 373. — 44) Id. ibid. l. 5, c. 8, p. 399.
45) Aristot. de rep. l. 5, c. 8, p. 399. — 46) Id. ib. p. 398.

dieser Verfaßung ist die Anstellung, mit der
ber die Erziehung der Kinder und die Sitt=
Frauen beauftragter Beamten geeignet. In der
e und Oligarchie würden solche Sittenrichter
kung bleiben; in ersterer, weil die niederen
darinn einer ungezügelten Freiheit genießen
letzterer, weil dort grade die Angestellten mit
der Sittenlosigkeit und Straflosigkeit voran=

s Regirungssystem, in dem der rechtliche Mann
er nie unterschieden[49]), besteht nirgends. Wäre
Entwicklung Frage, so würden wir andrer
d Verordnungen bedürfen. Begnügen wir uns,
eilung der verschiednen Aristokratien, auf ihr
urückzugehen; denn darauf vor Allem beruhen
ge einer Verfaßung. Das Prinzip der reinen
ie wäre die politische Tugend, oder Liebe zum
hl. Je nachdem in den jetzigen Aristokratien
auf die Wahl der Staatsbeamten mehr oder
nwirkt, schließe man daraus auf höhere oder

---

ot. de rep. l. 4, c. 16, p. 385.
bid. l. 4, c. 15, p. 383, B.
bid. c. 7, p. 371.

der wahren Aristokratie. In Lazedämon muß den er-
wählten Staatsbeamten Liebe zum Vaterlande beseelen
und er zu Begünstigung des Volkes sich geneigt erweisen;
in Karthago dagegen verlangt man von ihm auch noch
ansehnliches Vermögen[51]; daher neigt sich diese Ver-
faßung mehr zu'r Oligarchie.

« In der Aristokratie ist die Verfaßung gefährdet,
wenn die Intereßen der angeseheneren Bürger gegen jene
des Volks nicht so vollkommen abgewogen sind, daß keine
jener beiden Klaßen das eifrige Bestreben, der höchsten
Gewalt sich zu bemächtigen, hegen kann[52]) — ; wenn die
Gesetze den unmerklichen Zusammenfluß der Reichthümer
in die Hände einiger Einzelnen verstatten; wenn man
die ersten, die Verfaßung beeinträchtigenden Neuerungen
nicht beachtet[53]; wenn eifersüchtige oder sorglose Staats-
behörden die ausgezeichneten Bürger verfolgen; sie von
Aemtern ausschließen, oder sie zu Unterdrückung ihres
Vaterlandes, mächtig genug werden laßen[54].

«Die unvollkommene Aristokratie stimmt mit der
Oligarchie so sehr überein, daß man bei Aufzälung der

---

50) Aristot. de rep. l. 2, c. 11, p. 334.

51) Id. ibid. l. 4, c. 7, p. 371.

52) Id. ibid. l. 5, c. 7, p. 396.

53) Id. ibid. c. 8, p. 397.

54) Id. ibid. p. 396,

r kleinen Zahl von Reichen [55]. Da die Wähl-
wenigstens der ersten Staatsbeamten [56], in der
ieser Verfaßung liegt, und man bei deren Ver-
die Schatzung, d. h. das Vermögen der Bürger,
aßstabe nimmt, so müßen in der Oligarchie die
mer vor Allem obenanstehn. Diese aber be-
unter den Bürgern eine sehr bedeutende Ungleich-
und so wird der Wunsch, sie zu erwerben, das
jener Verfaßung [58].
le Städte wählten dies Regirungssystem frei-
Die Lazedämonier suchen es bei andern Völkern
ifrig, als die Athener die Demokratie [59] dort
den streben, einzuführen; allein nach der Natur
zu den höchsten Staatsämtern zu gelangen,
hen Schatzungsbetrags—; nach den verschiedenen
gsarten jener Aemter, und nach der größeren
eren Beschränktheit der Behörden selbst, modi-
dies System allerwärts. Auch sucht allenthalben
Zahl der herrschenden —, gegen die große
der gehorchenden Bürger sich zu behaupten [60].

---

ot. de rep. l. 3, c. 7, p. 346; l. 4, c. 4, p. 366,
, p. 382.
bid. p. 384. Id. rhet. p. 614.
le rep. l. 5, c. 1, p. 385.
bid. l. 4, c. 8. p. 372.
bid. l. 5, c. 7, p. 397.
bid. l. 4, c. 5, p. 369.

Gerichtshöfen abzustimmen; Waffen in ihren Woh-
nungen zu haben, ihre Kräfte durch die Uibungen des Gymnasiums auszubilden[61]), zuzugestehn. Indeß ist, während die Reichen, ohne sich einer Geldbuße auszusetzen[62]), jenen Vorrechten nicht entsagen dürfen, gegen die sie vernachläßigenden Armen keine Strafe verhängt. Diese, gegen Letztere stattfindende, auf ihre vielfältigen Arbeiten und Bedürfniße scheinbar gegründete Nachsicht, entfernt sie von den Staatsgeschäften, und gewöhnt sie, die öffentlichen Berathungen, die Rechtspflege und übrigen Verwaltungszweige als eine Last, der nur die Reichen gewachsen, und die nur Diese allein zu tragen verpflichtet, zu betrachten.

« Zu Gestaltung der vollkommensten Oligarchie muß das, die erste Bürgerklaße bestimmende Schatzungsquantum nicht zu hoch angesetzt seyn; denn je zahlreicher grade eben diese Klaße, desto triftiger die Unterstellung, daß nicht die Menschen —, sondern die Gesetze herrschen[63]).

« Einer und derselben Familie dürfen nicht mehr Staatsämter zugleich beschieden seyn; sie würde dadurch zu mächtig werden. — In einigen Städten schließt der Vater den Sohn —; der ältere den jüngeren Bruder aus[64]).

61) Aristot. de rep. l. 4, c. 13, p. 378.

62) Id. ibid. c. 9, p. 373.

63) Id. ibid. c. 6, p. 371.

64) Id. ibid. l. 5, c. 6, p. 393.

ndrerseits keine zwei Nachlaßenschaften auf eine
lbe Person vererben [65]).
s Volk stehe unter der Regirung unmittelbarem
in Verfolgung ihm zugefügter Kränkungen sei
herem Grade als die Reichen begünstigt; und
tz, kein Einfluß beeinträchtige seine Subsistenz
Habe. Nach Würden, die nur die Ehre, dem
de zu dienen, gewähren, gar wenig geizend,
entreißt man nur seinen eignen Händen die
chwerer Mühen nicht [66]), jene Aemter mit
n andre Hände übergehen sehn.
das Volk an die Regirung immer mehr zu
rleihe man ihm eine gewiße Zahl kleiner, aber
er Aemter [67]), und vergönne ihm, wie zu
), selbst die Hoffnung, sich durch Verdienste
eren Stellen emporzuschwingen.
in mehren Oligarchien den Beamten allen Han-
igende Gesetz [69]) erzeugt zwei ganz vorzügliche
: Es verhindert sie, pekuniären Intereßen
e, die sie dem Staate schuldig, zu opfern, und

---

id. c. 8, p. 400.
t. de rep. l. 5, c. 8, p. 400. Id. rhet. t. 2, p. 614.
id. l. 6, c. 6, p. 420.
d. c. 7, p. 421.
d. l. 5, c. 12, p. 412; c. 8, p. 399.

Veranstaltung von Festen, Schauspielen, öffentlich
Gastmahlen zu widmen, so wird ein solcher Wettei
dem Staatsschatze zu'r wesentlichen Hilfsquelle. Er fü
den übermäßigen Reichthum Einzelner zu richtiger B
schränkung zurück; einer, sich so wohlthätig äußernd
Gewalt ist das Volk nachsichtig, und der Staatswürd
Glanz fällt ihm minder, als die damit verknüpften schw
ren Lasten, und die durch jene Aemter ihm gewährt
wesentlichen Vortheile 70), auf.

«Ist das, die zu der Regirung auserseheinen Bürg
bestimmende Schatzungsquantum zu bedeutend, so wird d
Zahl dieser Klaße zu beschränkt. Bald werden Diejenige
welche durch Intriguen oder Talente sich an die Spi
der Staatsverwaltung gestellt, durch dieselben Mittel
ihrer Würde sich zu behaupten streben; ihre Vorrechte u
merklich immer weiter ausdehnen; zu'r Wahl von Koll
gen und Vererbung ihrer Stellen auf ihre Kinder 71) si
ermächtigen laßen; alle Verfaßungsformen endlich bese
tigen, und dem Gesetze ihre Willkühr ungestraft unte
schieben. Die Verfaßung sinkt dann zur tiefsten En

---

*) In Venedig ist dem Adel der Handel untersagt. (Amelot
hist. du gouv. de Vén. p. 24. Esprit des Lois, l. 5, chap. 8

70) Aristot. ibid. l. 6, c. 7, p. 421.

71) Id. ibid. l. 4, c. 14, p. 380.

72) Id. ibid. l. 5, c. 12, p. 411.

er Gewalt Uibermaaß sie schwächen. Die von
irung ausgeschloßenen Reichen werden zu'm
ge jener Macht, mit den Bürgern sich vereini-
gestaltete sich in Knidus die Oligarchie plötzlich
okratie um[73]).

ließen die Reichen, um die übrigen Bürger als
zu behandeln, sich innig aneinander an[74]), so ist
Umwälzung zu erwarten. An einigen Orten
e folgenden so barbarischen als unsinnigen
«« Ich will dem Volke alles in meiner Macht
Uibel zufügen »»[75]). Indeß darf das Volk, da
r andern kriechend—, oder krieche man vor ihm,
ährlich, das Recht richterlichen Ausspruches nicht
lich besitzen, und ebensowenig alle Staatsämter
: Denn —, muß in diesem Falle die Klaße der
die Volksstimmen niedrigerweise erbetteln, so
Volk sich gar bald überzeugen, daß ihm, die
elbst ansichzubehalten, eben so leicht, als darüber
gen, sei[76]).

Sitten vermögen einer, sonst nicht populären
girung Popularität zu verleihen, oder die Demo-

tot. de rep. c. 6, p. 393.
tot. ibid. c. 6, p. 395.
ibid. c, 9, p. 401.
ibid. c. 6, p. 394.

bringen. Nichts jedoch so wesentlich, als den die Verfas augenfällig verletzenden Neuerungen gleich im Anbeg zu begegnen: Bei einer Regirung, welche die Aufr haltung einer Art Gleichgewichts zwischen dem W zweier mächtigen Volksklaßen bezweckt, bereitet der deste, über die bestehenden Gesetze errungene Vortheil d den Untergang. In Thunium erlaubte das Gesetz wiederholte Bekleidung einer Militärstelle erst nach jährigem Zwischenraume. Des Zutrauens der Tru und der Volksstimme versicherte Jünglinge bewirk trotz des Widerstrebens der Behörden, die Zurückn jenes Gesetzes, und verwandelten gar bald durch di wagtesten Unternehmungen, ihres Volkes weise g ßigte Verfaßung in scheußliche Tyrannie [78]).

« Nur in der Demokratie, » sagen die fanatis Verfechter der Volksgewalt [79]), «vermag wahre Fre zu bestehen; sie ist das Prinzip dieser Regirungsform verleiht jedem Bürger den Willen zu gehorchen; Macht zu befehlen; macht ihn zu seinem Eigenhe allen Uibrigen gleich, und dem Staate, dem er a hört, wichtig. »

« Dieser Verfaßung ist also die zugelaßene Ve hung aller —, oder doch mindestens der meisten Sta

77) Aristot. de rep. l. 4, c. 5, p. 370.

78) Id. ib. l. 5, c. 7, p.

79) Id. ib. l. 6, c. 2, p.

; daß sämtliche Bürger den verschiednen Ge-
abwechselnd zugetheilt werden. Gleich wesent-
ferner die Errichtung eines Senats zu Vor-
er in der souveränen Volksversammlung,
iwohnen allen Bürgern verstattet, zu regeln-
enheiten, und die Zugestehung einer Präsenz-
die, solchen Versammlungen, dem Senate
richten fleißig beisitzenden Bürger [81]).
Verfaßung ist denselben Umwälzungen wie
atie unterworfen; gemäßigt erscheint sie da,
ernung eines unwißenden, unruhigen Pöbels
aatsämtern, von Seiten Derer, die an der
altung Theil nehmen wollen, ein mäßiges
uantum als Zulaßungsbedingniß erheischt
en so gemäßigt ist diese Verfaßung dort, wo
dnungen die erste Bürgerklaße nicht das
aßes und der Scheelsucht der unteren Klaßen
en [83]); allenthalben endlich, wo mitten im
en Treiben, den Gesetzen noch die Kraft zu
sich Gehör zu verschaffen, bleibt [84]). Tyran-

---

de rep. l. 4, c. 9, p. 373.
l. c. 14, p. 380; l. 6, c. 2, p. 414.
l. l. 4, c. 4, p. 368; c. 9, p. 373; l. 6, c. 2, p. 414.
l. l. 5, c. 9, p. 401; l. 6, c. 5, p. 419.
l. l. 4, c. 4, p. 368.

Volkseinflußes. Erstlich: Die Aufhebung der die Ve-
leihung der Staatsämter regelnden [86]) Schatzung; d
durch erlangte selbst der allergeringste Bürger das Re
zu'r Einmischung in die Staatsangelegenheiten. Zw
tens: Die den Aermeren zugestandene —, den Reich
versagte Vergütung ihrer Abstimmung in den Volk
versammlungen und Gerichtshöfen [87]) —, zu unbedeuten
um Letztere zu einigermaßen fleißigem Beiwohnen
bestimmen, genügt sie, Erstere für Unterbrechung ih
Gewerbe zu entschädigen; daher der Schwarm von Han
werkern und Taglöhnern, die an jener ehrwürdigen Stät
wo die Intereßen des Vaterlandes abgehandelt werde
ihr gebieterisches Geschrei erheben. Die dritte Ursa
jener Steigerung des Volkseinflußes endlich, ist die v
den Rednern sich erworbene Gewalt über die Menge.

«Ehedem leiteten diese Menge Militärpersonen,
das ihnen gezollte Vertrauen zu Unterjochung des Volks
mehrmals mißbrauchten; und da daßelbe zu'm Joche n
einmal bestimmt, erhuben sich in diesen letzteren Zei
Männer, die ihr Talent dazu benützten, den Leidensch
ten und Lastern des Volks zu schmeicheln; durch h
Meinung von seiner Macht und seinem Ruhme es

85) Aristot. de rep. l. 4, c. 4, p. 405.

86) Id. ibid. l. 5, c. 5, p. 393.

87) Id. ibid. l. 4, c. 13, p. 378.

88) Id. ibid. l. 5, c. 5, p. 392.

eit, die in unsern Tagen nur zu Einführung
tism's in den Schooß der Freiheit selbst, sich
mnet zu haben scheint [89]. Weise verwaltete
 geben so gefährlichen Männern sich nicht hin;
n dagegen, wo deren Einfluß einwirkt, sinkt
ung zu'r tiefsten Entartung schnell hinab, und
Volk die Laster und Wildheit der Tyrannen

alle unsre Verfaßungen bergen, in welcher
auch bestehen mögen, mehre Zerstörungskeime
Schooße. Da die meisten griechischen Repu-
die engen Schranken einer Stadt oder eines
ingeschloßen, so vermögen die zu Staatsspal-
vordnen Zwistigkeiten der Einzelnen; das Un-
es, keine Hilfsquelle mehr übrigzulaßen schei-
ieges; die eingewurzelte, immer von Neuem
flebende Eifersucht der verschiedenen Bürger-
eine rasche Folge unvorgesehner Ereigniße, in
hen Freistaate die Verfaßung augenblicklich zu
oder umzustürzen. In Theben brachte eine
lohrne Schlacht [91]) der Demokratie den Unter-
Heraklea, Kumä, Megara bewirkte dies die
der, um den Staatsschatz mit ihrer Habe zu

—

t. de rep. l. 5, c. 5, p. 392.

oid. l. 4, c. 4, p. 369.

oid. l. 5, c. 3, p. 388.

Epidaurus die ebenfalls gegen einen Einzelnen v hängte Geldbuße [95]) die Verfaßung umgestalten, u wie viele Aufstände wurden nicht durch eben so unbede tende Veranlaßungen herbeigeführt, und endeten m dem Ausbruche der blutigsten Kriege!

« Während jenes Ungemach auf dem größten The Griechenlands lastet, genießen drei Völker: die Kret Lazedämonier, Karthager, seit Jahrhunderten im Fried einer von allen übrigen Regirungsformen abweichende dennoch deren sämtliche Vorzüge in sich vereinigend Verfaßung. Schon in den ältesten Zeiten erfaßten Kreter die Idee, die Macht der Großen durch jene d Volks in Schranken zu halten [96]); die Lazedämonier u Karthager, ungezweifelt nach deren Beispiele, jene, d Königthum mit der Aristokratie und Demokratie in E klang zu bringen » [97]).

Hier entwickelt Aristoteles in gedrungener Kürze d Verfaßungs-Systeme Kreta's, Lazedämon's, Kart go's; seinen Ansichten über letztere füge ich nur eini flüchtige Pinselstriche hinzu.

---

92) Aristot. de rep. c. 5, p. 392.

93) Id. ibid. c. 4, p. 390.

94) Id. ibid. c. 6, p. 395.

95) Id. ibid. c. 4, p. 391.

96) Id. ibid. l. 2, c. 10. p. 331.

97) Id. ibid. c. 9, p. 328; c. 11, p. 334.

theilt ⁹⁹).

e beiden Könige werden nicht, wie in Lazedämon, i Familien ausschließlich entnommen; sondern s diesem, bald aus jenem Hause alljährlich ge=); man verlangt von ihnen Geburt, Reichthum, n [100]).

er Senat ist sehr zahlreich. Die Könige haben ımmenzuberufen [101]). Sie führen den Vorsitz; en darinn Krieg, Frieden, alle wichtigeren Staats= nheiten [102]). Eine aus hundert vier Mitgliedern de Behörde hat im Senate die Volksintereßen zu t [103]). Sind die Meinungen einstimmig, so kann weisung der vorliegenden Frage an das Volk, iben; sind sie es nicht, so muß jene Verweisung l.

ı der allgemeinen Volksversammlung entwickeln ıige und Senatoren ihre Gründe der Uiberein= g oder Theilung der Meinungen. Gegen ihren ß, oder die abweichenden Ansichten, welche ihn oben, entscheidet das Volk in letzter Instanz [104]).

lateinischen Autoren nennen diese beiden Staatsvorstände, ihrem eigentlichen Namen « Suffeten; » die griechischen riftsteller dagegen « König » (βασιλευς.).

ibid. l. 2, c. 11, p. 4. Polyb. l. 6, p. 493.

p. in. Hannib. c. 7.

istot. ibid.

v. l. 30, c. 7.

102) Polyb. l. 1, p. 33; l. 3, p. 175, 187.

103) Aristot. ibid.

104) Aristot. ibid.

vorgezeichnete Gränzen beschränkt.

«Der Oberfeldherr dagegen ist unumschränkt[105]). der Spitze des Heers ist er unbedingter Gebieter; seiner Rückkehr jedoch zu'r Rechenschaft vor einem, hundert Senatoren bestehenden Gerichtshofe, deßen sprüche die höchste Strenge charakterisirt[106]), verpfli

«Durch einsichtvolle Vertheilung und weise H habung dieser verschiednen Gewalten wußte ein reiches, mächtiges, thätiges, auf seine Freiheit, wi seinen Reichthum gleich eifersüchtiges Volk allen Ans gungen der Tyrannei immer kräftig zu begegnen, genießt seit langer Zeit einer durch vorübergehe seine ursprüngliche Verfaßung[107]) nicht zerstör Stürme, nur kaum getrübten Ruhe.

«Indeß ist auch diese Verfaßung bei allen ihren V zügen, dennoch nicht ohne Mängel. Einer derse beruht darinn, die Vereinigung mehrer Staatsämte einer Person[108] *), als eine glorreiche Auszeichnun betrachten; denn in solchem Falle ist Vervielfälti der Pflichten ersprießlicher als deren Erfüllung, und

---

105) Isocr. in Niclol. t. 1, p. 96. Ubb. Emm. in rep. Car

106) Diod. Sic. l. 20, p. 753. Justin. l. 19, c. 2.

107) Arist. ibid.

108) Aristot de rep. l. 2, c. 11, p. 335.

*) Nach Amelot darf in Venedig keiner der Nobili's mehre ter, so unbedeutend sie auch seyn mögen, zugleich beklei

Beamtenwahlen ... das Vermögen — der
leichzustellen; wird erst in einem Staate das
tel zu'm Emporsteigen, so kennt man bald kein
ehr; Reichthümer aufzuhäufen ist dann des
inz'ges Streben, und die Verfaßung neigt sich
id zu'r Oligarchie hin [110]).

ie in ihrem Gleichgewichte zu erhalten, glaubte
irthago dem Volke einige Begünstigungen zuge=
id die Angeseheneren dieser Bürgerklaße nach
Städten mit, ihre Bereicherung erleichternden
entsenden zu müßen. Bis jetzt hielt dies Aus=
die Republik aufrecht; da es jedoch in
ebung nicht unmittelbar begründet, und in sich
Gebrechen einschließt, ist sein glücklicher Erfolg
g, und wenn jemals das zu reich und mächtig
Volk sein eignes Intereße von jenem der
irger trennt, werden die gegenwärtig bestehen=
, seinen Anmaßungen Einhalt zu thun, nicht
gen, und — die Verfaßung geht zu Grunde[111 *]).
llem Diesem ist die Ermittlung des, von der
Staatsgewalt in Ausübung ihrer Macht zu

l. p. 334. 110) Id. ibid. p. 335. 111) Id. ibid.
eles Prophezeiung ging bald in Erfüllung. Zur Zeit
iten Punischen Kriegs, ungefähr ein Jahrhundert nach
Philosophen, neigte Karthago's Freistaat sich zu seinem
ange; Polybius setzt in die vom Volke sich angemaßte
die Hauptursache des Verfalls jener Republik. (Polyb.
. 493.)

denn der Fürst muß seiner Regirung Ruhm erstreben ihn aber nur auf ehrenvollen Wegen erringen [112]). – In der Tyrannei ist das Prinzip des Tyranne Sicherheit; denn nur durch den Schrecken, welche sei Regirung einflößt, erhält er sich auf dem Throne [113]). – In der Aristokratie ist jenes Prinzip die Tugend denn in dieser Verfaßung vermögen ihre Häupter n durch Vaterlandsliebe allein, sich auszuzeichnen [114]). I der Oligarchie dagegen ist das Prinzip Reichthum denn nur aus den Reichen erwählt man die Staat beamten [115]). In der Demokratie endlich, ist d Freiheit aller Bürger, Staatsprinzip [116]); dieses ab artet fast durchgängig in Zügellosigkeit aus, und wür nur in einer Verfaßung, deren kurzgefaßte Uibersicht d zweite Theil dieses Auszugs aus Aristoteles darbiet wird, bestehen können.

Zweiter Theil.

Die beste Verfaßung.

« Hätte ich den Vorsteher einer Kolonie zu unte weisen, » fährt Aristoteles fort, « so würde ich vor Alle auf Prinzipien zurückgehn.

---

112) Aristot. de rep. l. 5, c. 10, .403.

113) Id. rhet. l. 1, c. 8, t. 2, p. 530.

114) Id. de rep. l. 4, c. 8, p. 372.

115) Id. ibid. — 116) Id. ibid.

dann gegen äußere Angriffe sich vertheidigen?
e dagegen zu zahlreich, wie durch, ihre Ruhe
Gesetze sie zügeln? — Suche kein Reich —, nur
minder durch der Einwohner Zahl, als seiner
Eigenschaften, mächtigen kleinen Staat zu grün-
solange die Ordnung oder das Gesetz in seiner
nkeit, alle Theile dieses Staatskörpers zu um-
ermag, sei man auf keine Beschränkung deßelben
; umfaßt dagegen die Gehorchenden der Blick des
rs nicht mehr —; sind sie ihm nicht mehr hand-
so hat die Regirung einen Theil ihres Ein-
-; der Staat seine Kraft zum Theil verlohren [2].
eine Hauptstadt liege in der Nähe des Meeres [3];
r zu groß, noch zu klein; günstige Lage, reine
gesundes Waßer müßen zu Erhaltung der Be-
zusammenwirken [4]); ihr Gebiet den Bedürfnißen
d, dem Feinde schwer zugänglich —, deinen eignen
zugleich bequeme Kommunikationen darbieten [5]).
an die monarchische Verfaßung vor, so beherrsche
auptstadt eine Akropole; wählt man die Aristo-

---

istot. de rep. l. 1, c. 1, p. 296; l. 3, c. 9, p. 349.
ibid. l. 7, c. 4, p. 430.
ibid. c. 5, p. 431; ibid. c. 6.
ibid. c. 11, p. 438.
ibid. c. 5, p. 431.

seien stark, und den seit einiger Zeit bei Belagerunge gebräuchlichen neuen Maschinen zu widerstehen geeignet die Straßen zum Theil breit und schnurgrade; zum The eng und winklicht oder gewunden; erstere dienen zu'r Ve schönerung; letztere bei Uiberfällen zu'r Vertheidigung [7]

«In einiger Entfernung von deiner Stadt lege, w sich dies an mehren Orten Griechenlands findet, einen durch langhingedehnte Mauern mit ihr zusammenhä genden Hafen an: Im Kriege wird derselbe deinen Ve bündeten die Hilfe erleichtern; im Frieden aber jene Schwarm fremder oder einheimischer Matrosen, dere Zügellosigkeit und Habgier, würden sie in die Sta selbst aufgenommen, deine Bürger entsittlichten, in si eingeschloßen halten. Dein Handel jedoch beschränke si einzig auf Austausch des Uiberflußes der Erzeugniß deines Bodens gegen die dir von ihm versagten Bedür niße; deine Marine nur darauf, die Nachbarnatione dich fürchten, oder um deine Freundschaft werben z sehn [8]).

«Ist deine Kolonie gegründet, so gib ihr Gesetze Grundgesetze zu Bildung ihrer Verfaßung; bürger liche zu Sicherung ihrer Ruhe.

---

6) Aristot. de rep. l. 7, c. 11, p. 438.

7) Id. ibid.

8) Id. ibid. c. 6, p. 432.

unvollkommen; die andern erheischen zu viele Voll=
nheit. Hege den Muth, die Prinzipe der ersteren
ren Wirkungen zu vergleichen, und den noch höhe=
em Reiz der letzteren zu widerstehn.

Vermag deine Geisteskraft den Plan einer durchaus
reien Verfaßung zu entwerfen, so muß dennoch
Vernunft, von noch höherem Standpunkte aus,
r Unausführbarkeit eines solchen Plans —, oder
er auch ausführbar seyn, wenigstens von seiner
gen Unangemeßenheit für alle und jede Nationen[9]),
erzeugen.

ie Natur selbst hat die über unsern Erdball ver=
n geselligen Vereine durch auffallende, manch=
charakteristische Züge unterschieden [10]). Jene des
und Europa's sind tapfer, aber von geringer
und weniger Betriebsamkeit; sie müßen daher
er Gesetzesherrschaft unfügsam, zu Beherrschung
chbarvölker unfähig seyn. Die Völker Asiens
alle Talente des Geistes; alle Hilfsquellen der
; ihre übermäßige Feigheit aber verdammt sie zur
chaft. Die zwischen beiden mitten innestehenden

---

istot. de rep. l. 4, c. 1, p. 363.

ppocr. de aer. §. 39, t. 1, p. 350. Aristot. ibid. l. 7,
7, p. 433. Plat. de rep. l. 4, p. 435. Anonym. ap.
ot. p. 1320.

herrschen fähig seyn würden. In wie vielen Mo-
difikationen jener Hauptcharaktere aber in einem u
demselben Lande, gefällt sich nicht die Natur! Ein Th
der Völker Griechenlands besitzt mehr Geist, der an
mehr Tapferkeit; bei Andern herrscht ein durchaus ri
tiges Gleichgewicht jener glänzenden Eigenschaften[11]).

« Durch Studium der seiner Leitung Untergeben
wird der Gesetzgeber ergründen, ob die Natur sie m
genügenden Einsichten, um den Werth der Tugend
erkennen—; mit hinreichender Energie, um dieselbe All
vorzuziehn begabte, oder ob seine Institutionen ihn
jene Gaben zu verleihen vermögen? Nach dem Mac
stabe der Erhabenheit seines Zwecks, müßen sein Na
denken, seine Forschungen, seine Zweifel damit gleich
Schritt halten: zuweilen wird irgend ein Lokalverhältn
seine Unschlüßigkeit entscheiden. Ist z. B. das künft
Gebiet seiner Kolonie eines vorzüglichen Anbaues fähi
und unbesiegbare Hinderniße verstatten ihm keine Wa
einer andern Verfaßung, so führe er unbedenklich
Volksregirung ein[12]). Ein ackerbauendes Volk ist al
übrigen vorzuziehn; es wird, seine Gegenwart erheischen
Arbeiten nicht aufgeben, um auf dem Marktplatze s

---

11) Aristot. de rep. l. 7, c. 7, p. 433.

12) Id. ibid. l. 4, c. 6, p. 370; l. 6, c. 4, p. 416.

tlicher Handwerker und Taglöhner, sich nicht aus=
ehn.

n einem Lande dagegen, wo der Besitz zahlreicher
i nöthig und möglich, begründet sich ganz natür=
Weise die Oligarchie; da sie in einem solchen
deßen Hauptmacht bildet, muß dort eine bedeu=
ahl Bürger Pferde zu halten, und die Unkosten
Berufs zu bestreiten vermögen; so werden die
die ärmeren Klaßen überwiegen [14]).

tersuchen wir, ehe wir weiter gehn, welches die
und Gesinnungen des Bürgers seyn sollen?

manchen Landen genügt zum Bürgerrechte, von
die deßelben genoßen, erzeugt zu seyn; in andern
man mehre solche Abstammungsgrade; daraus
och, daß die Ersten, welche jene Eigenschaft sich
, dazu nicht berechtigt gewesen; waren sie dies
)t, wie konnten sie ein, ihnen nicht zugestandenes
f ihre Kinder vererben? [15])

r Bering einer Stadt oder die Gränzen eines
vermögen dem Einwohner ein solches Bürger=
ht zu verleihen; wäre dies der Fall, so würde

---

stot. de rep. l. 6, c. 4, p. 417.
ibid. l. 6, c. 7, p. 420.
ibid. l. 3, c. 2, p. 340.

ben, oder durch Betrieb von Gewerben in enger A-
hängigkeit vom Publikum Lebenden ebensowenig [17]). I
weiß recht wohl, daß man dieselben in den meisten Fr
staaten, besonders in der absolutesten Demokratie, a
Bürger gelten läßt; in einer wohlgeordneten Verfaßu
aber sollte man ein so vorzügliches Vorrecht ihnen nic
einräumen.

« Wer nun ist denn der eigentliche Bürger
Der, von jeder andern Sorge frei, nur dem Dienste de
Vaterlandes einzig und allein sich widmet, und an Aemter
Würden, Ehren — [18]), mit einem Worte, an der Staat
gewalt sich zu betheiligen vermag.

« Hieraus folgt, daß der Bürgertitel Kindern, abge
lebten Greisen nur unvollkommen beizulegen; Handwe
kern, Landbauern, Freigelaßnen [19]) aber gar nicht zu
komme; ferner folgt daraus, daß man, obgleich da
Bürgerrecht mit Leuten, denen es nach unsern Grund
sätzen, zu versagen wäre, theilend, nur in einer Re
publik Bürger seyn könne [20]).

« In deinem Staate sei jede, die den Intereßen de
Vaterlands ausschließlich zu widmende Sorge ableitend

---

16) Aristot. de rep. l. 3, c. 1, p. 340.
17) Id. ibid. c. 5, p. 343.
18) Id. ibid. c. 1, p. 338, 339; c. 4, p. 341.
19) Id. ibid. c. 1, 5; l. 7, c. 9, p. 435.
20) Id. ibid. l. 3, c. 1, p. 339.

So werden deine Bürger eigentlich integrirende
des Staates bilden: Ihnen wird das wesentliche
t, zu öffentlichen Aemtern zu gelangen; Privat=
itigkeiten zu entscheiden; im Senate oder der all=
n Volksversammlung abzustimmen [22]), zustehn; sie
es durch das Grundgesetz des Staates selbst;
s Gesetz ist ein die Rechte der Bürger sichernder
[23]). Die erste ihrer Pflichten sei, sich zum
n und Gehorchen zu eignen [24]), und sie erfüllen
kraft ihrer Institutionen selbst, denn nur diese
n ihnen Bürgertugenden oder Liebe zum Vater=
nzuflößen.

ie Betrachtungen laßen uns die Gleichheit, welche
tzgeber in seinem Staate einzuführen hat, er=

der Oligarchie ist gar keine Gleichheit zuläßig;
terstellt dort im Gegentheile, daß die Ver=
eit des Vermögens auch eine solche im Stande
rger begründe; daher Vorzüge und Auszeich=
ausschließlich nur dem Reichthum verliehen wer=

---

stot. de rep. l. 7, c. 9, p, 435.
ibid. l. 3, c. 1, p. 339.
ibid. c. 9, p. 348.
ibid. c. 4, p. 342.

in ersterer Verfaßung, indem der Volksmaße die U
gleichheit als ungerecht erscheint, immer gährenden Emp
rungen [26]); in letzterer aber, weil dort die Reichen ei
sie demüthigende Gleichheit verletzt.

« Unter den jene Gleichheit der Bürger begründend
oder zerstörenden Vorzügen verdienen drei Erwägung
Freiheit, Tugend, Reichthümer. Da der Adel in dies
allgemeinen Eintheilung, als Vererbung des Reichthum
und der Tugend in einer Familie, eigentlich schon m
einbegriffen [27]), gedenke ich seiner nicht umständlicher.

« Nichts der Zügellosigkeit unmittelbarer entgege
gesetzt, als die Freiheit. In allen Verfaßungen ist u
muß der Einzelne, nur mit dem Unterschiede, daß
in einem Lande nur dem Menschen —; im ander
nur dem Gesetze unterthänig seyn muß, untergeordn
seyn. Die eigentliche Freiheit besteht auch nicht, w
man in gewißen Demokratien [28]) behauptet, darinn
Alles was uns beliebt —; sondern nur das, von den jede
Einzelnen Unabhängigkeit sichernden Gesetzen Geboten
zu thun; von dieser Ansicht aus, können deine sämtliche
Bürger alle gleich frei seyn.

---

25) Aristot. de rep. l. 3, c. 9, p. 348; l. 5, c. 1, p. 385.
26) Id. ibid. c. 3, p. 389.
27) Id. ibid. l. 4, c. 3, p. 373 28) Id. ibid. l. 2, c. 9, p. 402

…eilung mit gleicher Vaterlandsliebe in demselben … ich füge noch hinzu, daß sie im Verhältniße des … oder minderen Grades ihrer Tugend, mehr oder … lücklich seien.

… Reichthümer betreffend, vermogten die meisten … hen gegen eine zu natürliche Täuschung —: … re Sorge auf den ihre Neigungen oder Intereßen … findlichsten verletzenden Mißbrauch zu richten, … deßen Ausrottung, zu wähnen: der Staat werde … anz von selbst regiren, nicht genugsam sich zu wah= … setzgeber der Vorzeit hatten, bei'm Beginnen von … t, eine gleiche Vermögensvertheilung unter alle … weckmäßig erachtet; daher schlugen denn einige … esetzgeber, unter Andern Phaleas von Chalzedon, … dlage ihrer Systeme, unwandelbare Vermögens= … vor. Die Einen wollten keine Verehlichung … en mit den ärmeren Klaßen zugeben, und die … er Ersteren ausgestattet—; der letzteren Ausstat= … egen untersagt wißen; Andre den Vermögens= … nur bis zu einem gewißen gesetzlich bestimmten … erlauben. Allein bei solcher Vermögens= … ung jeder Familie müßte man dann ja auch deren … ahl ebenfalls beschränken [29]). Nie wird man … hibitivgesetze das Privatvermögen in einer Art

…ot. de rep. l. 2, c. 7, p 322.

thums ſtrebe; dem Schlechten aber ſolche unmöglic ſei [30]).

« In ſolcher Weiſe dürfen deine Bürger ſich alſ durch Reichthum unterſcheiden. Da jedoch eine ſolch Verſchiedenheit in Vertheilung der Aemter und Ehre keine erzeugt, wird ſie jene Gleichheit, welche unter de Bürgern beſtehen muß, nicht zerſtören. Dadurch, da ſie vom Geſetze abhängen, und der ehrenvolle Beruf zur Ruhe und zum Glücke ihres Vaterlandes zu wirken ihnen allen gleich obliegt [31]), werden ſie gleich ſeyn.

« Du ſiehſt nun ſchon, daß die Verfaßung, dere Grundzüge ich dir hier entwerfe, zur Demokratie ſi hinneigend, zugleich der Oligarchie verwandt ſeyn würde denn ſie wäre eine dermaßen kombinirte gemiſchte, da man über den ihr beizulegenden Namen im Zweifel ſey mögte, und die Anhänger der Demokratie und der Ol garchie in ihr dennoch alle Vortheile der von ihnen vo gezogenen Verfaßung, ohne die Inkonvenienzen der vo ihnen verworfenen [32]), finden würden.

« Ganz vorzüglich mußte jene glückliche Miſchung i Vertheilung der drei, einen republikaniſchen Staat kon

---

30) Aristot. de rep. l. 3, c. 4, p. 341; c. 9, p. 349.

31) Id. ibid. l. 2, c. 7, p. 323, 324.

32) Id. ibid. l. 3, c. 4, p. 341; c. 9, p. 349.

den Gerichtshöfen anvertraut seyn [33]).

Friede, Krieg, Bündniße, Gesetze, Beamten-
, Bestrafung von Staatsverbrechen, abzulegende
chaft der mit wichtigen Funktionen Beauftragten—,
se Gegenstände entscheide das, wird es nicht durch
ungen aufgeregt, selten irrende Volk. Bei solchen
änden ist seine Stimme frei, und, da die Be-
eines ganzen Volkes unmöglich, von keinem
n Intereße entwürdigt; da der geringste Bürger
z eignes Talent, die durch Einsichten und Tugen-
gezeichneten Männer zu unterscheiden, und eine
eigenthümliche Fertigkeit, ihre Ansichten zu kom-
, zu befolgen, selbst zu berichtigen [34]), besitzt,
n Urtheil zugleich auch ein aufgeklärtes, richtiges

ie Beschlüße der allgemeinen Volksversammlung
peinliche Angelegenheiten ausgenommen, keine
rung erleiden: In jenem Falle ist, mit Frei-
g des Angeklagten durch die Versammlung, die
ntschieden; verurtheilt sie ihn, so muß ihr Ausspruch
inen Gerichtshof bestätigt, oder vielleicht auch
verden [35]).

---

istot. de rep. c. 14, p. 379.

. ib. l. 3, c. 11, p. 350, 351; c. 15, p. 356; l. 4, c. 14, p. 381.

. ibid l. 4, p. 381.

oder der Bürger bekanntem Vermögenszustande der Ei
zelnen, seine Zuflucht. In der Oligarchie läßt der h
Schatzungsbetrag zur Volksversammlung nur die Re
sten zu. In gewißen Demokratien dagegen besteht e
solche Schatzung gar nicht; in andern ist ihr Quant
so unbedeutend, daß es fast Niemand ausschließt. St
deßen führe man eine Schatzung ein, deren Betrag
die beßere Mehrzahl der Bürger zur Abstimmung bei
öffentlichen Berathungen berechtige [36]).

«Da die Schatzung kein festes unwandelbares Qu
tum; sondern nach den Preisen der Lebensmittel wechs
und eben jener Wechsel zuweilen sogar zu'r Umgestaltu
von Verfaßungen genügte, sei man von Zeit zu Z
auf Erneuung des Schatzungsfußes, und ihn n
den grade eingetretenen Verhältnißen, dem Vermög
der Bürger und dem vorgesetzten Zwecke anzupaße
bedacht [37]).

2) «Die Beschlüße der allgemeinen Volksversam
lung sind durch Staatsbeamte, deren Wahl, Za
Amtsverrichtungen, ebenso wie die Dauer ihrer Am
führung, dem Umfange des Freistaates und seiner V
faßungsform angemeßen seyn müßen, zu vollziehen.

---

36) Aristot. de rep. l. 4, c. 9, p. 373.

37) Id. ibid. l. 5, c. 6, p. 395; c, 8, p. 398.

Wesenheit der Oligarchie liegt ihre Wahl nach
hatzungsfuße; in jener der Demokratie ihre Be=
ıg durch das Loos, ohne irgend eine Berücksich=
des einzelnen Vermögens [39]. Von ersterem Ver=
behalte den Weg der Wahl an und für sich, als
Erkiesung tugendreicher und einsichtsvoller Beam=
gnetetsten, bei; nach dem Beispiele des letzteren
da du keine Beförderung nichtsbedeutender, zu
ung der Staatsämter unfähigen Menschen zu
haben müßtest, die Schatzung nicht zum Maaß=
Die Zahl der Staatsbeamten betreffend, ziehe
fältigung der Stellen der zu schweren Belastung
nzelnen Verwaltungszweiges, vor [40].

eselbe Mischung von Formen walte in den, die
höfe betreffenden Anordnungen. In der oligar=
Verfaßung erkennt man gegen die, der Rechts=
cht wahrnehmenden Reichen eine Geldbuße, und
den damit beauftragten Armen keine Vergütung
n Demokratien findet grade das Gegentheil statt.
t du dagegen der Ersteren Nichterscheinen mit
eldstrafe, und bewilligst Letzteren eine Präsenz=

---

stot. de rep. l. 4, c. 15, p. 381.
ibid.
ibid. l. 4, c. 15, p. 382.

Staatswohl interessirt, so sei dann, in ihrem Be...
jene gehäßige Rivalität, die Griechenlands meiste F...
staaten gestürzt, zu ersticken bedacht; dies einer ...
wichtigsten Punkte unsrer Gesetzgebung.

« Anmaßungen, die beider Partheien Ehrgeiz ... Laster doch nur verewigen würde, suche nicht au... gleichen. Das einzige Mittel ihrer Zerstörung ist ... zügliche Begünstigung des Mittelstandes *) und de... Erhebung zu seinem möglichsten Einfluße [42]; in die... Stande wirst du die reinsten Sitten und lauterste Re... lichkeit finden. Mit seinem Loose zufrieden, fühlt... weder den verachtenden Stolz des Reichthums, noch ... niedrigen Neid der Dürftigkeit, und läßt Beides Ar... ebensowenig fühlen. Größere Städte, worinn ... Mittelstand weniger zalreich, verdanken ihm, daß ... Empörungen minder als kleinere, sich ausgesetzt seh... jene Demokratie, worinn dieser Stand geehrt wi... ihren längeren Bestand, als die ihm kaum einige R... sichten zugestehende Oligarchie [43]).

---

41) Arislot. de rep. c. 9, p. 373.

*) Unter diesem Mittelstande versteht Aristoteles die eines mi... mäßigen Vermögens genießenden Bürger. Man verglei... was er im Anfange des Lebens Solon's von Plutarch, dari... sagt.

42) Aristot. de rep. l. 4, c. 11, p. 376. Euripid. in snpplic. v. ...

43 Aristot. de rep. l. 4, c. 11, p. 376.

...ist eines glücklichen Mittelbesitzstandes und die ...dazu bei ihnen begründen. Bei diesen Bürgern ... in den öffentlichen Verhandlungen das Uiber= ...: denn dies eben wird den Staat gegen den plan= ...n Despotism der des Gehorsams stets unfähigen ...t —; gegen den blinden Despotism des zu ge= ... stets unfähigen Volks bewahren, und daraus ...ehn, daß die Mehrzahl der Nation, an ihre ...ng innig geknüpft, zu Aufrechthaltung ihres Fort= ...es Alles aufbieten wird; dies aber grade ist das ...element und der bündigste Beweis der Vortreff= ... einer Verfaßung [44]).

...In jedem Freistaate wird der Bürger durch zu ...gen Einfluß strafbar. Vermögen deine Gesetze die ...nen, zuviele Reichthümer zu erwerben, und eine, ...chtbar zu werden, genügende Anhängerzahl um ... versammeln, nicht zu verhindern, so nimm deine ...t zum Ostrazism oder der Verbannung, und ent= ...o jene Gefährlichen auf eine gewiße Zahl von ...l.

...Der Ostrazism ist zwar ein gewaltsames, vielleicht ...chtes, oft zu Befriedigung persönlichen Haßes ge= ...tes; dagegen aber durch große Beispiele und ...täten gerechtfertigtes —, das einz'ge, in solchen

---

...ristot. de rep. c. 12, p. 377; l. 5, c. 9, p. 400.

thun, so gestehe ich, würde, statt ihn zu verbannen,
auf den Thron zu erheben, geeigneter seyn [45]).

«Wir stellten bereits auf: Deine Bürger seien Jü
linge, die dem Vaterlande durch Tapferkeit dienen
oder Greise, die, nachdem sie ihm gedient, durch
weisen Rathschläge es leiten. Aus dieser letzteren Kl
wähle die Priester; denn die Huldigungen eines fr
Volks den Göttern durch, an Handwerke und knechti
Arbeiten gewöhnte Hände darbringen zu laßen [46]), dü
nicht würdig seyn.

« Führe die öffentlichen Mahlzeiten ein; denn
Aufrechthaltung des Einverstandes trägt nichts wirksa
bei [47]).

«Theile das Vermögen in zwei Theile: Der
sei den Bedürfnißen des Staats; der andre jenen
einzelnen Bürger bestimmt; jener dem Gottesdienste
den öffentlichen Gastmahlen gewidmet; diesen laß'
die von mir bezeichnete Bürgerklaße allein besitzen. B
Gattungen von Gütern sind durch Sklaven verschiede
Nationen zu bebauen [48]).

«Nach solchergestalt geregelter Verfaßungsform,
faße ein Civilgesetzbuch, deßen sämtliche Verfügun

45) Aristot. de rep. l. 3, c. 13, p. 354; c. 17, p. 361.

46) Id. ibid. l. 7, c. 9, p. 436.

47) Id. ibid. c. 10, p. 436.

48) Id. ibid. p. 437.

Herbeiführung von Mißhelligkeiten und Wider=
ichts geeigneter. Ferner seien sie weder zu jung,
bejahrt; durch nichts artet das Menschengeschlecht
s: Laß' die Mädchen mit etwa achtzehn —, die
mit allenfalls sieben und dreißig [50]) Jahren sich
en; ihr Ehebündniß werde gegen die winterliche
wende [51*]) vollzogen. Mit zu schwacher Kon=
, oder zu auffallenden Gebrechen gebohrne Kinder
zusetzen verstattet; dies auch der Bevölkerung
aße vorzubeugen, erlaubt. Ist diese Idee dem
er der Nation zuwider, so bestimme wenigstens in
amilie die Kinderzahl, und überschreitet ein
aar dieselbe, sei der Mutter die Vernichtung der
ihrer Liebe, noch ehe sie mit Leben und Empfin=
egabt, geboten. Ehebruch sei streuge verbannt,
Entehrung eines so heiligen Bandes müßen die
irfsten Strafen treffen» [52]).

---

istot. de rep. l. 7, c. 16, p. 445.

. ibid. p. 446.

. ibid.

n J. 1772 bewies Hr. v. Vargentin in einer der Stockholmer
ademie der Wißenschaften eingereichten Denkschrift, daß
ch vierzehnjährigen Beobachtungen, im September die mei-
n Kinder gebohren werden. (Gazette de France vom 28.
ug. 1772).

istot. ibid. p. 447.

verschiedenen Aemtern der Republik, in des Bürgers [...]
ligen Beziehungen. Dann handelt er von den, deßen [...] erleuchtenden Kenntnißen, von den Tugenden, die [...] Seele erfüllen sollen, und indem er die Reihenfolge [...] Obliegenheiten seinen Blicken allmälig entfaltet, ze[...] ihm zugleich auch die Verkettung der zu deren Erf[...] ihn verpflichtenden Gesetzen *).

Ich theilte hier einige Ansichten des Aristoteles [...] die vorzüglichste Verfaßung mit. Weiter oben führ[...] jene Plato's **), und die von Lykurg ***) und [...] lon †) begründeten Verfaßungen an. Andre S[...] steller, Gesetzgeber, Philosophen, Redner, Dichter [...] ihre Ideen über diesen so wichtigen Gegenstand ebe[...] bekanntgemacht. Wer aber vermögte ohne tödliche [...] weile ihre verschiednen Systeme und jene gewaltige [...] der von ihnen aufgestellten oder erörterten Maximen [...] Fragen zu zergliedern? Beschränken wir uns auf die [...] allen gemeinsame, oder um ihrer Sonderbarkeit w[...] aufbewahrenswerthe kleine Zahl von Grundsätzen.

*) Wir besitzen diese näheren Erörterungen nicht mehr; [...] läßt sich nach den ersten Kapiteln des achten Buch[...] « Republik » Aristoteles Gang im übrigen Werke [...] beurtheilen.

**) Man s. K. 54 (B. VIII.) dieses Werks.

***) Man s. K. 45 (B. VII.).

†) Man s. die Einleitung (B. I. S. 89), und das Kap. 14 [...]

31

nen Natursysteme erwogen.

e vorzüglichste aller Verfaßungen,» sagen die
, «wäre jene, in der die in der Hand eines
beruhende Gewalt nur nach weisen Gesetzen [53])
abt würde; worinn der ebensowohl durch Ein-
und Tugenden, als durch Macht [54]) über seine
nen erhabene Monarch die Uiberzeugung hege:
t sei, gleich dem Gesetze, nur für der Völker
) vorhanden; eine Verfaßung ferner, worinn
irung nicht nur durch die Einförmigkeit ihrer
itze; das Geheimniß ihrer Unternehmungen, und
nelle Ausführung [65]); sondern auch durch Grad-
d Rechtlichkeit im Innern, (denn man müßte
ürstenworte mehr als den Schwüren andrer Men-
vertrauen dürfen), und nach Außen Furcht und
t gebiete.»

es in der Natur,» sagen die Zweiteren, «leitet
Einheit zurück; das Höchste Wesen führt den
des Weltalls [58]); jenen der Himmelssphären

---

it. in polit. t. 2, p. 301, 302.
ocr. ad Nicoc. t. 1, p. 56.
chyt. ap. Stob. serm. 44, p. 314.
mosth. de fals. leg. p. 321. Isocr. ad Nicocl. t. 1, p. 93.
ocr. ibid. p. 63.
phant. ap. Stob. serm. 46, p. 333.

… um jedoch einer so erhabenen B…
mung zu genügen, müßen diese Herrscher die Tug…
jener Gottheit, deren Abbild sie seyn sollen [59]), …
selbst uns vergegenwärtigen, und ihre Unterthane…
der Liebe eines Vaters, der wachen Sorge eines H…
und der unpartheilichen Billigkeit des Gesetzes, regire…

Dies zum Theil die Pflichten, welche die Gr…
vom Königthume erheischen, und da sie fast aller…
die Fürsten davon abweichen gesehn, gilt ihnen jene…
faßung nur als ein dem Gesetzgeber zu Verein…
aller einzelnen Privatwillen in einen allgemeinen…
dienendes Muster. «Waltete in allen Verfaßung…
sagt Plato, ««ihr richtiges Ebenmaaß,»» so müßte…
das Glück in einer Monarchie suchen; da aber alle…
faßungen entartet, in einer Demokratie [62]).

Welche Verfaßung nun sagt, auf ihre Freiheit…
eifersüchtigen Völkern am Besten zu? Die gemischt…
der das Königthum, die Aristokratie und Demo…
durch Gesetze, die das Gleichgewicht der Macht, …
es einer jener Regirungsformen sich zu sehr hinneig…

59) Ecphant. ap. Stob. serm. 46, p. 33 et 334. Diotog. ib. …
60) Ecphant. ap. Stob. serm. 46. p. 334.
61) Plat. in polit. t. 2, p. 301. Hippod. ap. Stob. serm. 41. …
62) Plat. ibid. p. 303.
63) Archyt. ap. Stob. serm. 41, p. 268. Hippod. ibid. p…
Plat. de leg. l. 3, t. 2, p. 693. Aristot. de rep. …
c. 6, p. 321, l. 4, c. 9, p. 373.

chten der Philosophen.

die Nothwendigkeit der Einführung guter Gesetze, ihnen gebührenden Gehorsam, und ihre zuweilen chen Abändrungen ist man weit beßer einver-

einem einzelnen Sterblichen durch seinen vorüber- Willen, die Ordnung aufrechtzuerhalten, ver- bedarf eine Monarchie Gesetze [64]); ohne diesen ird jede Verfaßung tyrannisch.

richtig ist, nennt man das Gesetz des Staates ies Bild; denn in der That, vernichtet man das so bleibt der Staat nichts mehr als ein Körper en [65]).

Gesetze seien klar, bestimmt, allgemein dem triche angemeßen [66]); alle müßen die Tugend en [67]); der richterlichen Entscheidung so wenig im als möglich laßen [68]). Sie seien streng; ter dagegen sei es nie [69]), denn beßer einen

---

hyt. ap. Stob. serm. 41, p. 268. Xenoph. memor. 4, p. 813. Plat. in polit. t. 2, p. 276. Bias. ap. Plut. sept. sapient. conv. t. 2, p. 152.

nosth. ap. Stob. serm. 41, p. 270.

hyt. ibid.

mosth. epist. p. 198. Id. in Tim. p. 784. Stob. p. 270.

stot. rhet. l. 1, c. 1, t. 2, p. 513.

eus. ap. Stob. serm. 46, p. 327.

erlangte Uiberlegenheit einbüßen. Dies der Fehler ih
gegen die Mühen und Beschwerden des Kriegs —, g
die Süßigkeiten der Ruhe dagegen sie nicht abhärten
Gesetze. Den Gesetzgeber aber beschäftige minder
doch immer nur vorübergehende Kriegszustand, als j
Inbegriff von Tugenden, die den ruhigen Bürger,
Krieg nicht fürchten—; den Frieden nicht mißbrauche
lehren.

Die Vielfältigkeit der Gesetze in einem Staate
weist seine Entartung und seinen Verfall; denn
Gesellschaftsverein würde dann, wenn er aller Gesetz
entbehren vermögte[72]), glücklich seyn.

Einige mögten den meisten Gesetzen einen, d
Motiv und Geist entwickelnden Eingang wünsch
«nichts ersprießlicher,» sagen sie, als der Völker
horsam aufklären, und statt durch Androhungen
Strafen sie einzuschüchtern[73]) ihre Unterwürfigkeit d
Uiberzeugung zu erzielen.»

Andern gilt Schande als die wirksamste aller Stra
Büßt die Vergehen Geld, so gewöhnt man die M

70) Antiph. ap. Stop. p. 308.

71) Aristot. de rep. l. 7, c. 14, p. 444; c. 15, p. 445.

72) Arcesil. ap. Stob. serm. 41, p. 248. Isocr. areop. t
p. 331. Tacit. annal. l. 3, c. 27.

73) Plat. de leg. l. 4, t. 2, p. 719.

e, als gute aber verletzte Gesetze! [75])
r auch nichts gefahrbringender als häufige Gesez-
ngen. Bei den Lokriern Italiens [76]) muß, wer
haffung oder Modifikation eines Gesetzes anträgt,
r Schleife um den Hals erscheinen; geht sein
g nicht durch, so wird — die Schlinge zugezogen*).
selben Lokriern ist alles Deuteln und Umgehn
tze durch Auslegungen, untersagt. Ist das Gesetz
ig, und eine der Partheien reklamirt gegen die
amten ihm beigelegte Deutung, so kann sie den-
or einen aus tausend Mitgliedern gebildeten
hof laden. Beide erscheinen, den Strick um den
id den, deßen Gesetzesauslegung verworfen wird,
desstrafe [77]). — Die übrigen Gesetzgeber sprachen
ß man nur mit der sorglichsten Umsicht und im
höchsten Noth die Gesetze antasten solle.
hes aber ist der Völkerruhe und ihres Glückes
dauernde Grundlage? Nicht die ihre Verfaßung
n, oder ihre Macht steigernden Gesetze sind's;

---

hyt. ap. Stob. serm. 41, p. 269.
ucyd. l. 3, c. 37. Aristot. de rep. l. 4, c. 8, p. 372.
euc. ap. Stob. serm. 42, p. 280. Demosth. in Tim.
794.
n s. die Note am Schluße dieses Bändchens.
yb. l. 12, p. 261.

öffentliche Stimme. Dies der einstimmige Ausspruch
Gesetzgeber, der Philosophen, aller Griechen, viell
aller Nationen. Erforscht man die Natur, Vorzüge
Inkonvenienzen der verschiedenen Verfaßungsgattung
so findet man als Endresultat, daß zu Vernichtung
besten aller Verfaßungen, wie zu Verbeßerung der a
mangelhaftesten, Sittenverschiedenheit allein genüge.

Die an und für sich selbst unkräftigen Gesetze entle
ihre Macht einzig den, eben so hoch über jenen, als
Tugend über der Redlichkeit stehenden Sitten.
mittelst der Sitten ziehen wir das Gute dem nur
rechten, und das Gerechte dem nur Nützlichen
Während die Gesetze durch Furcht vor Strafe
schrecken [79]), zügeln ihn jene durch Furcht vor
Oeffentlichen Meinung.

Unter der Herrschaft der Sitten werden die Gemü
in ihren Gefühlen weit mehr Erhabenheit; mehr
trauen in ihre Einsichten; mehr Anstand und Simpli
in ihren Handlungen bethätigen. Ein gewißes Sch
gefühl wird sie mit heiliger Scheu vor den Göttern;
frommer Ehrfurcht gegen die Gesetze; gegen die
hörden; gegen die Vatergewalt; gegen der G

78) Plat. de leg. l. 3, t. 2, p. 697. Isocr. arcop. t. 1, p.
79) Hippod. ap. Stob, p. 249.

ndigkeit, sich mit der Erziehung ⁸²), als der ange-
hsten Angelegenheit zu befaßen; ihre Kinder im
nd in Liebe der Verfaßung; in der Einfachheit
Zeiten —, mit einem Worte, in Grundsätzen,
Tugenden, Meinungen, Gefühle und Maniren
er regeln, zu erziehen. Alle, die über Regirungs-
dacht, erkannten, daß auf dem Jugendunterrichte
s der Staaten beruhe [83]); und nach ihren Be-
gen läßt sich als einleuchtendes Prinzip aufstellen:
ung, Gesetze, Sitten dürfen sich nie wider-
[84]). — «In allen Staaten regeln sich des
Sitten nach jenen seiner Vorstände» [85]), dies ein
nicht minder zuverläßiger Grundsatz.

ukus und Charondas begnügten sich nicht, durch
ten der Gesetze, welche Jener den Lokriern Ita-
); Dieser den verschiedenen Völkern Siziliens

---

it. de leg. l. 3, t. 2, p. 698, 701.
mocr. ap. Stob. serm. 44, p. 310.
it. in Eutyphr. t. 1, p. 2. Aristot. de leg. l. 8, c. 1,
2, p. 449.
otogen. ap. Stob. p. 251.
ppod. ap. Stob. p. 249.
ocr. ad Nicoc. t. 1, p. 68. Aeschin. in Tim. p. 294.
ach Timäus hatte Zaleukus den Lokriern keine Gesetze gegeben
Cicer. de leg. l. 2, c. 6, t. 3. p. 141. Id. ad Attic.
6, p. 1, t. 8, p. 261), allein jener Schriftsteller ist
rinn mit der ganzen Vorzeit in Widersprüche.

lehre Grundlagen gelten können, daß ...
zu zeigen, von welchem Gesichtspunkte aus, man
Gesetzgebung ehehin betrachtete, führe ich einige j
Maximen hier an.

«Alle Bürger,» sagt Zaleukus[87]), «müßen vom
seyn der Götter überzeugt seyn. Des Weltalls Ordn
und Schönheit werden ihnen leicht darthun, daß es ebe
wenig ein Werk des Zufalls als der Menschenhä
Den Göttern, als der Quelle des wahren Guten, geb
Anbetung. Die Seele werde dazu vorbereitet und
läutert, denn des Bösen Huldigungen ehren die Gott
nicht; ihr schmeicheln keine Prunkopfer; keine ihre
verherrlichenden prachtvollen Schauspiele; nur durch
Werke; durch eine in ihren Grundsätzen und ih
Wirken beharrliche Tugend und den festen Entschl
Rechtthun und Armuth der Ungerechtigkeit und Schä
lichkeit vorzuziehn, vermögen wir den Göttern uns w
gefällig zu erweisen.

«Gäbe es unter den Bewohnern dieser Stadt: M
nern, Frauen, Bürgern, Fremdlingen, deren welche,
jene Wahrheiten nicht anerkennen und dem Bösen
von Natur zuneigen sollten, so müßen sie belehrt werd

---

86) Cicer. de leg. l. 2, c. 6, t. 3, p. 141.

87) Zaleuc. ap. Stob. serm. 42, p. 279; et ap. Diod. l. 12, p. 84.

genen Guten mit so schmerzlicher Reue und so
Gewißensbißen erinnern, stets vor Augen

o sei dem Bürger also bei all seinen Handlungen
esstunde immer gegenwärtig; und so oft ein böser
ihn zum Verbrechen spornt, flüchte er in die
empel, zum Fuße der Altäre; an alle geheiligte
, den göttlichen Beistand sich zu erflehn; er rette
die Brust tugendhafter Menschen, die durch das
e des der Tugend beschiedenen Lohns, und der
ngerechtigkeit verwirkten Leiden, seiner Schwäche
n, und ihn gegen die Versuchung erkräftigen

re deine Eltern, Gesetze, Behörden; liebe dein
nd, wünsche kein andres; schon die Sehnsucht
wäre eines Verrathes Beginn. Rede von Niemand
den Wächtern der Gesetze nur liegt das wach-
uge über die Schuldigen ob; doch bevor sie die-
estrafen, sollen sie erst durch ihre Rathschläge deren
hrung zum Guten versuchen.

i Fällung ihrer Aussprüche sollen sich die Behör-
Privatverbindungen sowenig als ihres etwanigen
aßes erinnern. Sklaven vermag Furcht zu be-
; freie Männer sollen nur der Gerechtigkeit
horchen.»

gen, enthalte dich des Bösen; denn zwischen der G[...]
heit und dem Ungerechten besteht keine Gemeinschaft.

«Zwischen dem schlichten Bürger und den Vorstän[...] der Verfaßung herrsche dieselbe zärtliche Liebe, [...] zwischen Kindern und Eltern.

«Opfre dein Leben dem Vaterlande, und beden[...] daß mit Ehren sterben beßer, denn in Schande leben.

«Gatten müßen die sich gegenseitig gelobte Tr[...] heilig bewahren.

«Nicht durch Thränen und unmäßigen Schme[...] sondern durch das Andenken ihrer Tugenden, und [...] ihre Ruhestätte alljährlich niedergelegte Opferspend[...] ehre man die Todten.

«Jünglinge sollen sich dem Rath der Greise füg[...] Diese dagegen, durch ihr geregeltes Leben sich Eh[...] bietung zu sichern bedacht seyn. Wollten Letztere [...] keuschen Zucht sich entkleiden, so würden grade sie [...] Verachtung aller Schaam, und allen daraus entsp[...] genden Lastern im Staate Eingang verschaffen.

«Verabscheue Schändlichkeit und Lüge; liebe [...] Tugend; verkehre mit den sie Uibenden, und schwi[...] dich, zum eigentlich Rechtschaffenen dich bildend, zu [...] Vollkommenheit höchster Stufe empor. Fliege dem [...] drückten Bürger zu Hilfe; lindre des Armen Ele[...]

88) Charond. ap. Stob. serm. 42, p. 289.

hnung erbaut, der Schmuck. In deinen Aeuße-
alte Anstand; zügle deinen Zorn, und verfluche
so dir Uibles zugefügt.

n Bürgern sollen diese Vorschriften stets gegen-
yn, und an Festtagen verkünde man sie, um sie
ste tiefer einzuprägen, bei den Gastmahlen.»

Zum Kap. 59. Seite 10.

Uiber den Ertrag der Ländereien eines Atheners.

Demosthenes[1]) erwähnt des Atheners Phänipp, d
die im Texte angegebene Quantität Gerste und We
geärntet, und den Medimnus Gerste zu achtzehu Dra
men (16 Livres, 4 Sous); den Metret Wein zu zw
Drachmen (10 L., 16 S.) verkaufte. Da er jedoch
der Folge[2]) diesen Preis—, (vielleicht in einem Mang
jahre), das Dreifache des gewöhnlichen nennt, so fol
daraus, daß zu seiner Zeit der laufende Preis des M
dimnus Gerste sechs Drachmen, jener des Metret's Wei
vier Drachmen gewesen. Tausend Medimnen Gerst
(etwas über 4,000 franz. Scheffel), galten also sech
tausend Drachmen (5,400 Livres); achthundert Metre
Wein, dreitausend zweihundert Drachmen (2,880 L.)
Totalbetrag: Achttausend zweihundert achtzig Livre

Phänipp besaß außerdem vier Lastthiere. Diese brac
ten ihm beständig Holz und verschiedene andere Mat
rialien zu'r Stadt[3]), und ertrugen ihm täglich zwölf Drac
men (10 L. 16 S.). Die Feste, ungünstige Witterun
dringende sonstige Arbeiten unterbrachen diesen kleine
Handel öfters. Aber auch angenommen, daß derselbe i
Allem nur zweihundert Tage stattgefunden, würde si
für Phänipp dennoch ein jährlicher Gewinn von ein un

1) Demosth. in Phaenip. p. 1025.
2) Id. ibid. p. 1027.
3) Id. ibid. p. 1023.

s vierhundert vierzig Livres.

Zu demselben Kapitel. Seite 13.

Uiber die (sogenannte) Bienenkönigin.

ach der im Texte angeführten Stelle Xenophon's dieser Autor das Oberhaupt der Bienen weiblichen lechts geglaubt zu haben. Später theilten die Naｰ scher sich in ihren Ansichten: Die Einen glaubten immen weiblich; alle Dronen männlich; Andre beｰ eten von Beiden das Gegentheil. Aristoteles nahm, Meinungen widerlegend, in jedem Bienenkorbe eine sich von selbst reproduzirender Könige an. Indeß er ein, daß alle bisher angestellten Beobachtungen ner Entscheidung genügten [a]). Die späteren Beobachｰ n aber führten zu der, Xenophon von mir zugeschriebeｰ Ansicht zurück.

Zu demselben Kap. Seite 21.

Uiber Melonen.

ach einigen Andeutungen der alten Autoren ließe sich ings glauben, daß zu der Zeit, von der ich rede, Griechen die Melonen gekannt, und sie in die Klaße ukummern (Gurken) gesetzt; da jene Ausdrücke aber hinreichend klar, begnüge ich mich, auf die Kritiker er Zeiten: Jul. Scalig. in Theophr. hist. plant. l.

Aristot. hist. anim. l. 5, c. 21, t. 1, p. 852. Id. de gener. anim. l. 3, c. 10, p. 1110.

Plato's ältere und neuere Kommentatoren weich
ihren Ansichten über die eigentliche Natur der Welts
ab. Nach den Einen hätte Plato aufgestellt: Von E
keit her sei im Chaos eine Lebenskraft, eine Seele g
rer Gattung vorhanden gewesen; diese bewege die
ihr unterschiedene Materie regellos; so wäre als
Weltseele aus der göttlichen Wesenheit, der Ma
und dem, von Ewigkeit her, in der Materie walte
Prinzip des Uibels zusammengesetzt. « Ex divinae n
rae portione quadam, et ex re quadam alia disti
a deo et cum materia sociata » [5]).

Andre, um Plato vom Vorwurfe, zwei ewige P
zipe, das eine als Quelle alles Guten —, das andr
jene alles Bösen, angenommen zu haben, zu reini
stellten auf: Nach der Ansicht dieses Philosophen se
regellose Bewegung des Chaos nicht das Werk eine
sondern Seele; sondern der Materie selbst inhärir
Man entgegnete ihnen, daß Plato in seinem Phädon
seinem Werke über Gesetze, ganz bestimmt ausgesproc
Jede Bewegung unterstelle eine sie bewirkende « See
Hierauf aber erwiderte man: «Allerdings, wenn die
wegung eine geregelte, produktive; da jedoch jene
Chaos eine blinde, unfruchtbare, so wird sie von ke
Intelligenz geleitet; folglich ist Plato nicht mit sich s
im Widerspruche [6]). Wer über diesen Gegenstand n

5) Moshem. in Cudw. t. 1, c. 4, §. 13, p. 310.
6) Bruck. histor. philos. t. 1, p. 688.

Gegenwärtige Note mag als Verfolg meiner früheren Plato's Reise, zum Kap. 33. (VI. Bd. S. 14) gelten. Plutarch bemerkt: als Dion von Zazynth nach Sizilien brechen im Begriffe gewesen, habe eine Mondfinsterniß Truppen mit Entsetzen erfüllt. «Es war,» sagt «mitten im Sommer; Dion bedurfte bis zu seiner ung an Siziliens Küsten zwölf Tage; bei'm Um- des Vorgebirgs Pachynum überfiel ihn ein heft'ger m;» «denn,» fügt jener Geschichtschreiber hinzu, war beim Aufgange des Arktur's[6]). Nun weiß man daß grade eben zu jener Zeit der Arktur in Sizilien Mitte unseres Septembers sichtbar zu werden be-; folglich ging, nach Plutarch, Dion gegen den n August, von Zazynth ab.

ndrerseits setzt Diodor von Sizilien[7]) Dion's Zug Archontat des Agathokles, der zu Anfang des vierten s der hundertfünften Olympiade (27. Juni des J. or Chr. Geb.) sein Amt antrat[8]).

un fiel aber nach den durch Herrn de la Lande's mir mitgetheilten (bereits früherhin erwähnten) hnungen, am 9. August des Jahrs 357 v. Chr. eine auf Zazynth sichtbare Mondfinsterniß ein. Es so dies eben jene, deren Plutarch gedenkt, und chronologische Punkte sind so genau und richtig

---

Plut. in Dion. t. 1, p. 968.
Diod. Sic. l. 16, p. 413
Corsin. fast. Att. t. 4, p. 20. Dodw. de cycl. p. 719.

des Belles-Lettres, Hist. p. 130.

Zum Kap. 62. Seite 205.

Uiber Aristoteles Republik.

Aristoteles befolgt in diesem seinem Werke un dieselbe Methode, wie in seinen Schriften über die Thi Nach Aufstellung der allgemeinen Grundsätze han von den verschiedenen Verfaßungsformen; von ihre stituirenden Theilen; ihrem Wechsel; den Ursache Verfalls; den ihr Fortbestehn sichernden Mitteln Alle jene Punkte erörtert er in steter Vergleichu Verfaßungen unter sich, um deren Aehnlichkeite Verschiedenheiten darzulegen, und belegt seine Refle immer durch Beispiele. Hätte ich seinem Gange wollen, so mußte ich, Buch für Buch —, Kapit Kapitel, ein Werk, das selbst nur ein Exzerpt, exzer Da ich aber von der Lehre dieses Philosophen nu Idee mittheilen wollte, suchte ich, weit mühsamer, jenem Werke zerstreuten, zum Theil die verschie Verfaßungsformen—; zum Theil die beste Verfaßu treffenden Ansichten derselben Gattung zusammenzus Hiezu bestimmte mich noch ein andrer Grund: Arist «Republik,» wie sie auf uns gekommen, zerfällt in Bücher; vorzügliche Kritiker aber behaupten: Jene theilung rühre keineswegs vom Verfaßer des Werks her, und Kopisten hätten die Reihefolge dieser B späterhin geändert[11]).

10) Aristot. de rep. l. 4, c. 4, t. 2, p. 366.
11) Fabr. bibl. Graec. t. 2, p. 157.

elben Unterschied, wie Aristoteles auf. «Ersterer» ist der nach den Gesetzen und mit Genehmigung olks herrschende Fürst; Letzterer jener, deßen che, vom Volke verabscheute Gewalt auf keinem eruht» [12]). Man sehe auch was Plato [13]), Ari- t. A. in dieser Beziehung bemerken.

Zum Kap. 62. Seite 254.

Uiber ein Gesetz der Lokrier in Italien.

sthenes [15]) sagt: Seit zwei Jahrhunderten habe den Gesetzen dieses Volks nur eine einzige Ab- vorgenommen. Nach einem jener Gesetze sollte , welcher den Andern eines Auges beraubte, eins der seinigen verlieren. Ein von einem nit dem Verluste eines Auges bedrohter Ein- tellte vor: Sein Feind habe, indem er sich dem verhängten Wiedervergeltungsrechte aussetze, geringeres Unglück als das seinige zu besorgen. entschieden, daß in diesem Falle der Schuldige ugen verlieren solle.

---

oph. memor. l. 4, p. 813.
. in polit. t. 2, p. 276.
lip. ap. Stob. serm. 48, p. 344.
nosth. in Timocr. p. 795.

Ende des neunten Bändchens.

Se[ite]

Neun und fünfzigstes Kapitel.

Reise durch Attika. — Landbau. — Sunium's Bergwerke. — Plato's Vortrag über Bildung der Welt . . . . 1—

Sechzigstes Kapitel.

Merkwürdige Ereigniße in Griechenland und Sizilien (vom J. 357 bis zum J. 354 vor Chr. Geb.) — Dion's Feldzug. — Verurtheilung der Feldherrn Timotheus und Iphikrates. — Beginn des Heiligen Krieges . . . . 49—

Ein und sechzigstes Kapitel.

Briefe an Anacharsis und Philotas, während ihrer Reise nach Aegypten und Persien, über Griechenlands allgemeine Angelegenheiten . . . . . 79—2

Zwei und sechzigstes Kapitel.

Von Verfaßungen, nach Aristoteles und andern Philosophen . . . . 200—2

Anmerkungen . . . . 261—2

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Barthélemy, Jean Jacques, / Fischer, Christian August, / Haupt, Theodor <<
von>>,

Reise des jungen Anacharsis durch Griechenland, in der Mitte des vierten Jahrhunderts vor der christlichen Zeitrechnung

Bd.: 9

Mainz (1829)

H.ant. 433-9/10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10433117-6